

Schluß mit den Alfred-Kerr-Manieren

Einschneidende Maßnahme zur Neuformung des deutschen Kulturlebens - Nur Kunstschrittleiter können Kunstberichte verfassen - Mindestalter der Kunstschrittleiter auf 30 Jahre festgesetzt

lich gemindert haben. Das Maßstabsmaß hat durch die Stärkung der Kaufkraft des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit und die auf Steigerung des Lebensstandards gerichtete Sozialpolitik abgenommen. Allein das volle Produktionsvermögen ist ihm geblieben, das heißt die Aufgabe des Einflusses moderner Technik, die wir als die echte Nationalisierung der deutschen Betriebe bezeichnen.

Der heute durch die vielen Gau Halle-Merseburg führt und kummt vor dem Großgerät in einem Braunkohlen-Lager oder vor den Energieerzeugern dieses Wirtschaftszentrums steht, gewinnt einen Eindruck von dem technischen Vermögen eines von vielen nichttechnischen Kisten besetzten Interneeriums. Und schon zeigt sich der tiefgreifende Unterschied gerade in unserem Gebiet zwischen denjenigen Unternehmungen, deren Leiter sich ihrer Pflicht bewußt waren, alle stofflichen Mittel für Investitionen verwenden und so ihre Betriebe auf einen Höchststand von Wirtschaftlichkeit und technischer Vollendung brachten, und jenen Betrieben, die dieselben von volkreisfremden Finanzmächten befristet bis zum letzten Augenblick die Parole der Führung nicht verstehen wollten und sich nur mit verhältnismäßig geringfügigen Mitteln in den Dienst der politischen Aufgabenerfüllung gestellt haben.

Die Voraussetzungen für die Durchführung des neuen Jahresplanes im Gau Halle-Merseburg sind ungewißhaft hervorragend. Neben dem Interneerium steht eine Arbeiterkraft, die weltanschaulich erogen und im höchsten Grade diszipliniert ein geschlossenes Milieuzentrum darstellt und nicht minder hoch als das Können des Interneeriums auszubilden ist. Eine für 400 Jahre ausreichende Braunkohle steht weiter für Ausnutzung durch die Chemie zur Verfügung; sie bildet in der Rohstoffverfügung Deutschlands eines der wichtigsten Aktiva. Aus diesen Bodenbedingungen ist schon vorher viel von dem entwickelt worden, was namentlich planmäßig gefördert und zur höchsten Vollendung gebracht wird. Die wirtschaftliche Ausnutzung der Braunkohle macht ferner die Erreichung einer hohen Stufe technischer Entwicklung notwendig, die in den Jahren der Scheiternsjahre und unredlichen Nationalisierung über das Ziel hinausgeschossen ist, heute aber unter dem Diktat sozialistischer Grundgesetze nur noch im Dienste an diesem Volk stehen kann. Wenn dies alles in diesem Gau so wohl vorbereitet werden konnte, so besteht, weil die politische Führung dieses Gaues in der Ausgiebigkeit der Kampfbereitschaft, die Kampfbereitschaft mit der notwendigen Zielfestheit und weltanschaulichen Klarheit ausgestattet hat.

Es liegt außer Zweifel, daß die Durchführung des Jahresplanes Arbeit und Wirtschaft in unserem Gaugebiet stark beinhalten wird. Unzählige Interneerium sind freibändig werden durch einen natürlichen Ausdehnungsprozeß, die Wirtschaft leidet aber, die seit den ersten Jahren des Aufbaues alle zur Verfügung stehenden Mittel weltanschaulich einsetzten, werden für kommende Interneeriumsgenerationen Vorbild sein. Groß sind die Anforderungen, die an das Interneerium gestellt werden müssen. Die Kurzarbeit wird im Gegensatz zu den Prophezeiungen vieler Phantasten verschwinden, ja, wie werden hier und dort zur Mehrzahl in dieser oder jener Form kommen, weil die Kräfte, die uns nach der Verfügung stehen, nicht mehr ausreichen. Vier Jahre ist deutsches Volkvermögen und deutsche Wirtschaft im Weltkrieg vernichtet worden. Fünfzehn Jahre lang hat man veräußert, Verlorenes wieder zu erwerben und noch Vorhandenes zu erhalten. Den Verlust dieser zwanzig Jahre wieder wettzumachen, ist eine Aufgabe, die man mit Kurzarbeit und harter Einbindung der Arbeitskräfte für alle Betriebe und Gewerkschaften nicht lösen kann. Dies werden auch die Vermaltungen verstehen müssen, die heute noch hier und dort genügt sind, mit bürokratischen Überlegungen und Hinweisen auf überholte Verordnungen der Durchführung des Planes in den Weg zu treten.

All das, was hier in Mitteldeutschland steht und aufgebaut wird, ist der Beweis dafür, daß auch dieser Jahresplan keine Fortsetzung einer Konjunktur ist, sondern ein Befreiungswort, das sich in der mittel-deutschen Landfläche gewaltige Denkmäler in Arbeitsstätten setzt. Es ist aber auch nicht das Ergebnis einer planenden Zwangsgewalt, die das Leben zücht, sondern Ausdruck einer Freiheit, die die Aufgaben eines Planes erfüllen soll und das Recht ist, den Trieben zu gehorchen, die das Sittengesetz des eigenen Blutes gibt: das Beste zu wollen und das Schöne zu lieben, dessen man fähig ist." (Bernhard Köpfer)

Deutscher Protest in Oslo

Oslo, 28. November. Der norwegische Außenminister Kofst neping am Donnerstag den deutschen Gesandten Dr. Schum, der im Auftrag der deutschen Reichsregierung den bereits angeforderten Schritt in der Angelegenheit der Verletzung des Friedensbundesvertrages an Karl v. Dillström unternehmen hat.

Berlin, 28. November. Der Reichsminister für Volksaufbau und Raumordnung, Dr. Goebbels, gibt folgendes bekannt:

„Die Kunstkritik ist im Rahmen der Neuformung des deutschen Kulturlebens eine der Fragen, deren Lösung am dringlichsten, aber auch am schwierigsten ist. Ich habe seit der Wiedergliederung der deutschen Kunstkritik vier Jahre Zeit gelassen, sich nach nationalsozialistischen Grundsätzen auszurichten. Die wachsende Zahl der Beigewerben über die Kunstkritik sowohl aus den Reihen der Kunstschaffenden selbst als auch aus allen anderen Teilen der Bevölkerung haben mir vor einem Jahre Veranlassung, eine Kritikertagung einzuuberufen. Ich habe auf dieser Kritikertagung den deutschen Kritikern Gelegenheit gegeben, sich mit den namhaftesten Vertretern des deutschen Kunstschaffens ausführlich über das Problem der Kunstkritik auszupredigen, und abschließend selbst meine Auffassungen zur Kunstkritik noch einmal unmissverständlich dargelegt. Ich habe ferner die „Kunstkritik“ verboten.

Da auch das Jahr 1936 keine besondere Befreiung der Kunstkritik gebracht hat, unterziehe ich mit dem heutigen Tage ebenfalls die Weiterführung der Kunstkritik in der bisherigen Form.

An die Stelle der bisherigen Kunstkritik, die in völliger Verdrängung des Begriffes „Kritik“ in der Zeit jüdischer Kunstüber-

fremdung zum Kunstschrittleiter gemacht worden wird, als heute der Kunstschrittleiter gestellt; an die Stelle des Kritikers tritt der Kunstschrittleiter. Der Kunstschrittleiter soll weniger Wertung, als vielmehr Darstellung und damit Würdigung sein. Er soll dem Publikum die Möglichkeiten geben, sich selbst ein Urteil zu bilden, ihm Ansporn sein, aus seiner eigenen Einstellung und Empfindung sich über künstlerische Leistungen eine Meinung zu bilden.

Wenn ich eine betrieblig einschneidende Maßnahme treffen, dann gehe ich dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß nur der Kritiker darf, der auf dem Gebiet, auf dem er kritisiert, wirkliches Verständnis besitzt. Wer selbst künstlerisch begabt ist, wird sich weniger mit Kritik beschäftigen, als vielmehr den Druck seiner schöpferischen Leistung haben. Ich erinnere daher daran, daß die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts, Lessing, Kleist, Tieck, Brentano, Fontane, Gutzkow und viele andere mehr, schon große schöpferische Leistungen vollbracht hatten, die sie kritischen. Die Form, in der sich diese mit der Kunstkritik beschäftigen, ist auch für unsere Zeit noch vorbildlich. Die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts wollten nur Dienen am Lebenswert sein. Sie geben Rechenschaft vor der Nation und der Zukunft, nicht vor der Leistung des anderen, aber sie waren sich nicht zum unfehlbaren Richter über fremde

Leistungen auf. Dies blieb den üblichen Kriterien von Heinrich Heine bis Kerr überlassen, auf die bis heute noch übliche Form der Kunstschrittleiter z. zurückgeht.

Der künftige Kunstschrittleiter sieht die Form von dem künstlerischen Schaffen und den schöpferischen Leistungen voran. Er verlangt Bildung, Tat, umfassendes Geisteswissen und Respekt vor dem künstlerischen Willen. Kunstschrittleiter werden in Zukunft Kunstleistungen besprechen können, die mit der Autorität des Strebens und der Gewinnung des Nationalen verbunden sind, die sie nicht unterziehen. Es ist daher auch mit dieser Maßnahme verlangt worden, daß der Kunstschrittleiter nicht an einem einzigen Tag.

Ich ermahne daher an den Zukunft ist jede Kunstschrittleiter, mit vollem Namen des Verfassers zu nennen.

Das Amt des Kunstschrittleiters wird in der Berufsliste der deutschen Presse an eine besondere Genehmigung geknüpft sein, die wiederum abhängig ist von dem Nachweis einer künstlerischen Ausbildung und von der Ausbildung auf dem Gebiet der betreffenden Schriftleitung. Kunstschrittleiter sind in der künftigen Zeit künftig tätig sein. Da die Weltanschauung mit künstlerischen Leistungen eine gewisse Lebenserfahrung und Lebenserfahrung des Kunstschrittleiters in mindestens 30 Jahre erfüllt sein, die sie für diesen Tätigkeitszweig der deutschen Presse zugelassen werden können.“

Das Ende der Kritik

(Fortsetzung der Goebbels-Rede von Seite 1)

Eines dieser Probleme ist die Frage der Kunstkritik, die trotz aller Bemühungen immer noch Jüde jener liberalistisch-jüdischen Zeit frage, die mir überwinden wollen. Die Kritik jener Zeit lobte alles, was die Kunst geleistet hat und verdammte alles, was ihre Besessenen nicht anerkennen konnte. Man hat manchmal den Eindruck, daß die kritischen Komplexe schreibender Mögler, die sich auf anderen Gebieten nicht mehr betätigen können, nun auf dem Gebiete der Kunst adregerit werden sollen.

Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Vortrag vom heutigen Tage die Kritik überaupt zu verurteilen und sie durch die Kunstschrittleitung, oder Kunstschreibung, ersetzen zu lassen. Das ist die Erotik in der Kunst.

Eine zweite Frage, die in diesem Zusammenhang eine nähere Betrachtung verdient, ist die der Erotik der Kunst. Wir haben in den vergangenen Monaten ein paar Mal die Genialität pöbeln lassen, die in ihnen ein geschlossenes Erlebnis eines Fremden hervorruft. Und zwar haben wir das mit Bewußtsein getan. Denn auch die Probleme, die die Geschlechter untereinander auszumachen haben, sind darstellenswert, vorausgesetzt, daß das mit dem nötigen Geistesamt geschieht. Es handelt sich also hier mehr um eine Tat als um eine Moralfrage.

Wir leben nicht in einem Transatlantiker-Halter; eine gesunde Zeit nimmt aus eine gesunde Stellung zu beliebigen Problemen ein.

Selbstverständlich ist die letzte und glatte Zeit, die wirklich Gemein für einen Menschen von noblem Empfinden nur vorzüglich. Beurlauben aber ist eine harte und gesunde Sinnesfreude, die das Dablein im Freizeitspaß, es dankbar hinnehmen und freudig genießen. Dies Sinnesfreude hat sich in allen Zeiten in der Kunst mehr als das Auge als an das Ohr gerichtet. Sie war immer feil, offen und unerbitt. Aus ihr entstand zuletzt jede große Kunst.

Die Frage des Kitsches

Der Präsident der Reichskulturkammer handelt dann die vielgestaltige Problematik des Kitsches in der Kunst. Es dürfte nicht alles, was primitiv ist, als Kitsch verdammt werden. Es solle deshalb nicht nur auf das Produkt, sondern auch auf die Gestaltung geachtet werden.

Nicht jedermann sei musikalisch gesund, etwa eine große Wagneroper zu hören und zu genießen. Sollte er etwa deshalb überhaupt von der Wagnermusik ausgeschlossen werden? Nein, es sei gut, daß es auch andere Musik gebe, von der er etwas habe. Und auch die, die diese Musik liebten, machten sich verdient um das Volk.

Achtung vor dem Großen

Es ist unkorrekt und geht nur von einem vollkommenen Mangel an geistlicher Sittlichkeit, etwa Schiller oder Goethe mit einer leichten Handbehandlung abtun zu wollen, weil sie uns angeblich nicht liegen. Auch ist Schiller kein liberaler Humanist, der unterer Zeit nichts mehr zu geben hat; er ist und bleibt eines der

größten dichterischen Genies aller Zeiten, und wir Deutschen sollen allen Grund, dankbar zu sein, ihn an den Vordenern haben zu dürfen. Es ist gemein und charakterlos, die deutsche Kunst- und Kulturgeschichte in eine Serie von Kriminalfällen aufzuteilen und unter Jubiläumsworten von künstlerischen Zäunen festhalten zu wollen, als Goethe Schiller überlegen zu wollen, oder wer Mozart er mordet hat.“

Der Minister kann dann auf die Belange der künstlerischen Gestaltung überhaupt zu sprechen. Die Dramatik schloß ihre Stoffe aus den Gegenständen des menschlichen Lebens. Es ist die höchste Aufgabe der Kunst, die einzelnen Stände und Berufe zu zeigen, und es diese kein Stand sich dabei beiläufig fällen.

Der Minister sagte dann noch, einmal, die Grundlage der Aufbaubarbeit der Reichskulturkammer zusammen. Die große Umstellung der deutschen Kultur sei gelungen. Die deutschen Künstler hätten wieder mitten im Volk.

Dank an den Führer

„Ich spreche in Ihrem Namen“, so sagte der Minister, „wenn ich Worte dieser Ehrung und hohen Dankes an den Führer richte, der hat in den vergangenen vier Jahren, die ihm wichtigste Sorge und Arbeit ersparen, über das deutsche Kunstleben seine schützende Hand gehalten. Weil der Führer selbst ein Künstler ist, hat der deutsche Künstler sich so viele ihm verdankende Werke geschaffen, die in diesen vier Jahren entstanden; das größte aber ist der Führer selbst; aus dem Urstoff Masse formte er ein Volk, eine freie Nation.“

Und ich weiß es, daß ich in Ihrem Namen, mein Führer, spreche, wenn ich auch Worte des Dankes an die deutschen Künstler richte. Sie haben dem Volk in ihrem schmerzlichen Kampf um die Freiheit und Entfaltung gegeben. Sie waren unsere Wegbegleiter, haben uns ermuntert und aufgeführt. So hat dieses Jahrtausend war, die Massen haben nicht geschwiegen.

Gewiß, die großen Genies, die in aufwühlenden Berufen, Künsten und Tönen dieser Zeit ihr künstlerisches Gesicht auftrugen, sind noch nicht da. Aber sie werden kommen, wenn ihre Stunde kommt. Und im Sturm der Bewegung werden sie über unsere Hüften brauen. Dann können wir beiläufig unser Wert befestigen; denn eine Zeit hat sich erfüllt und ist durch göttliche Gnade groß und segnet geworden.“

Wie die Arbeit der Reichskulturkammer nicht nur der Erhaltung des großen künstlerischen Erbes, sondern gleichzeitigen der Förderung der schöpferischen Kräfte unserer Zeit dient, so schloß die folgende Rede auch mit einer Aufforderung der Reichskulturkammer zum 1. Oktober 1936, an der neben dem Reichskulturkammer 100 Künstler aus den verschiedenen Ländern und die Sopranistin Lilla Briem in der Solopartie mitwirkten. Schöne und eindringliche als mit dieser Komposition, in der die letzten Kindertage des Lebens der Brautjungfer des Himmels Regen aus dem Brautjungfer und seinen Führer herabfellen, konnte die Rede abgebrochen nicht beendet werden. Gratifikationen langten die Teilnehmer die Vieder der Nation.

Den festlichen Tag beschloß die deutsche Volksgemeinschaft in allen Gauen mit zahlreichen Feiern und Veranstaltungen. Wie bereits in den vergangenen Jahren, so wird die Bedeutung des Tages angepaßt. Im Deutschen Opernhaus in Berlin wurde als Festvorstellung Richard Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer“ gegeben.

Nur Reden und Pläne in London

Nichteinmischung ohne Ergebnisse - Spaniens Bolschewisten fordern Einberufung des Völkerbundes - Rom droht mit Austritt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 28. November. Der kaum noch klärende Untersuchung des internationalen Nichteinmischungsausschusses für Spanien hat gestern endlich seine Beratungen über den Plan einer internationalen Kontrolle der Einfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien beendet. Dieser Plan soll nunmehr dem Hauptausgang überwiegen, der am 2. Dezember wieder zusammenzutreten wird.

Dr. Le. Während der sogenannte Nichteinmischungsausschuss seit Wochen sich in fruchtlosen Debatten, Einwänden, Plänen und Richtlinien ausgiebt, wird die Belieferung der spanischen Armeen mit Waffen, Munition usw. von Moskau aus weiter getrieben. Die auch auf andere Länder weitgehend anregend wirkt. Die Politik des Nichteinmischungsausschusses hat tatsächlich bisher zu keinem politischen Ergebnis geführt. Die Frechheiten der Moskauer Juden sind wohl abgemildert worden, was aber die roten Weltrevolutionäre nicht hindert, weiterhin beim Mischen der Karten in London zu mangeln und christliche Spieler zu beschuldigen. Die ganze Nichteinmischung bleibt solange eine leere Phrase, bis ganz eindeutig und klar sämtliche Vertragspartner sich bereit auf das Abkommen haben und jede Unterstützung der durchführenden Parteien in Spanien verweigern. Wir glauben allerdings bei der Kenntnis der Hintergründe politischer der

Sowjets nicht, daß jemals dieser Ausschuss eine für alle bindende Entscheidung treffen kann. Wenn sich diese Erkenntnis in London durchsetzen sollte, und man dann die Konsequenzen aus den nächsten Tagen abwarten werden, könnte der Nichteinmischungsausschuss die beste Dienst erweisen werden.

Während in London geredet, debattiert und gemogelt wird, ist wie wir erfahren, im Völkerbundssekretariat in Genf eine Note der spanischen Bolschewisten aus Valencia eingetroffen, in der die Worbrenner und Massenmörder die Einberufung des Völkerbundsrates im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage Spaniens verlangen. Sollte das Genfer Institut auf diese ungehörige Anmaßung eingehen, so würde eine von zwei Großmächten (Deutschland und Italien) nicht mehr anerkannte „Regierung“ am Ratssitz Platz nehmen, an dem auch noch eine dieser Großmächte, nämlich Italien, sitzt. Kom hat bereits nach Bekanntwerden dieser Nachricht gedroht, den Völkerbund zu verlassen, wenn die von ihr als staatliche Machtvertretung nicht anerkannte neue Gesellschaft in Valencia in Genf tatsächlich auftauchen sollte.

Damit geht der Völkerbund wieder einer Krise entgegen, die de facto der Anfang eines endgültigen Unterganges werden kann.

Eine wichtige hallische Bücherei:

Bücher über alle Wirtschaftsgebiete

28 000 Bände in der Bücherei der Industrie- und Handelskammer - Das Patentschriftenzimmer



Hier im Lesesaal finden Sie Zeitungen und Zeitschriften

Wenn wir auch alle feineswegs Studienhörer werden wollen und uns freuen, wenn uns draußen einmal recht tüchtig der Wind um die Nase weht, so halten wir uns in der kalteren und künftigen Jahreszeit doch alle mehr als im Sommer in unseren vier Wänden auf. Da ist es denn auch an der Zeit, ein Buch zur Hand zu nehmen und ein wenig zu lesen. Die meisten haben ja selbst einen mehr oder minder großen Bücherfisch dabei, da wird dann einmal nachgesehen, ob nicht etwas Schönes dabei ist. Oder ein guter Freund muß ausleihen. Daß es darüber hinaus die größte und schönste Auswahl in den verschiedensten Büchereien der Stadt gibt, angefangen bei der städtischen Bücherei am Gallmarkt und ihren Nebenstellen bis hin zur Universitätsbibliothek, die uns mit dem Besten aus allen Gebieten versehen können, weiß in Halle zwar auch fast jeder, aber man darf wohl sagen, daß von all den Gelegenheiten, die sich in dieser Beziehung bei uns bieten, doch immer noch im Verhältnis manchmal recht wenig Gebrauch gemacht wird. Das liegt wohl daran, daß manche sehr umfangreiche Büchereien der Gewandtheit gar nicht so sehr bekannt sind, wie es ihrer Bedeutung zukommt.

28 000 Bände

Wir haben in diesen Tagen einmal eine dieser Büchereien, die weniger in der Öffentlichkeit bekannt sind, aufgesucht. Es ist die Bücherei der Industrie- und Handelskammer, die sich im Gebäude der Kammer in der Brandstraße befindet. Weschlimmt sind die vielen Gallener, die nicht wissen, daß der Katalog dieser Bücherei, der zwei stattliche Bände füllt, umfaßt rund 28 000 Nummern an Büchern und Schriften verzeichnet. Und diese 28 000 Bände stehen für jedermann zur Benutzung bereit, sie können an Ort und Stelle eingesehen werden, aber auch zum Ausleihen haben sie bereit. In erster Linie ist es natürlich die Aufgabe dieser Bücherei all das für die Tätigkeit der Kammer selbst erforderliche wirtschaftswissenschaftliche und geschäftsmäßige Material zur Verfügung zu halten. Darüber hinaus aber haben die Bände für alle der Kammer angeschlossenen Firmen und deren Geschäftsmittglieder, weiterhin zum Zwecke der Wirtschaftsberatung und Unterrichtung auch für die allgemeine Öffentlichkeit bereit.

Zeitungen und Zeitschriften

Bitte schon, gehen Sie einmal hin und nehmen Sie Platz in dem schönen Lesesaal. Sie können sich anhand des Katalogs und der Kartei das gewünschte Buch herauslösen lassen. Sie können in der Wartzeit zu einer der hier ausgelegten Zeitungen greifen und werden dabei bald feststellen, daß auch in dieser Hinsicht auf beste Vorsehung ist. Nicht nur die wichtigsten deutschen Zeitungen des Kammergebietes sind leistungsfähig überhaupt fast vollständig vertreten. So werden Sie bald gemerkt werden, daß es nicht verfehlt ist, die Bücherei und ihren Lesesaal allein zu diesem Zweck schon hin und wieder aufzusuchen. Außer den Zeitungen werden Sie dann auch, überflüssig zu wiederholen, eine große Anzahl, rund 200, Fachzeitschriften ausgelegt finden, zur Benutzung bereit. Von der großen Mehrzahl dieser Fachblätter sind die früheren Jahrgänge gebunden der Bücherei

und einzuliehen ist. Also solche Fachbücherei umfaßt sie im wesentlichen Werke der Wirtschaft. Wir blättern den zweibändigen Katalog durch und sehen, wie wichtig und reichhaltig diese Bücherei ist. Im übrigen sind hier auch die Bibliothekskataloge anderer anderer Handelskammerbüchereien einzuliehen. Staatshandbücher finden sich, Warenwörterbücher, Adreßbücher anderer Städte, bitte schön, Sie sind z. B. aus dem Gaugebiet vollständig vorhanden. Aus allen Gebieten der Wirtschaft sind im allgemeinen sind Werke zur Stelle, sowohl allgemeine Fachlagewerte wie Fachbücher und systematische Werke. Ueber alle Fragen der Wirtschaftswissenschaften können Sie sich hier ebenfalls eingehend unterrichten, ebenso über Wirtschaftspolitik und praktische Volkswirtschaftslehre. Sehr wichtig wird für viele die sehr gelieferte Literatur über einzelne Geschäftszweige des Bergbaues, der Industrie, des Handwerks, des Handels und des sonstigen Gewerbes sein. Die Wirtschaftsgeographie als solche ist mit verschiedenen Bänden vertreten. Finanzwissenschaft und Statistik beschäftigen sich an, ebenso die Betriebswirtschaftslehre. Das weite Gebiet der Rechtskunde, im wirtschaftlichen Leben eines Volkes ebenfalls so wichtig, ist natürlich mit Gesetzes- und Verordnungs- sowie Entscheidungsammlungen, Werken zu Einzelfragen des öffentlichen Rechts, wie des Strafrechts umfangreich vertreten. Auch die Länder- und Völkerkunde, hier vor allem natürlich Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, kommt nicht zu kurz. Mancherlei Werte aus dem Gebiete der Geisteskunde sind sich bieten Gelegenheit, sich auch hier in Zweifelsfällen Rat zu holen.

Die Fortbildung des im Beruf stehenden Volksgenossen obliegt auch mit in das Arbeitsgebiet der Kammer gehört, wir erinnern an die Stenographen- und Schreibmaschinenprüfungen, die vor der Kammer abgelegt werden müssen, so findet sich dementsprechend auch ein umfangreiches Schrifttum über das Studium und Unterrichtswesen. Nicht minder wichtig wird für viele sein, daß auch über die wirtschaftliche Interessenvertretung eine reichhaltige Literatur vorhanden ist, besonders auch auf das Ausland ausgehend.

Halle und Mitteldeutschland

Unter dem Titel „Halle und Mitteldeutschland“ haben in dem Katalog alle vorhandenen Werte über wirtschaftliche Dinge unseres engeren Heimatgebietes Platz gefunden. Über sich ein Bild über unsere vielerzweigte mitteldeutsche Wirtschaft, zumal die

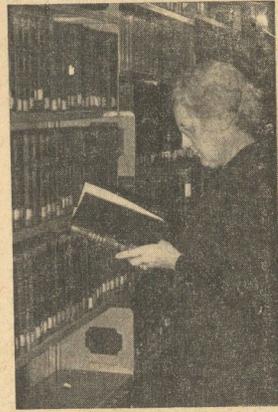


Bild: DRG-Bücherei

In Reich und Oiled stehen die Bücher in den Stahlrahmen. Dieses soll ausgedehnt werden

wichtige Wirtschaft unseres Gaugebietes machen will, findet hier sowohl treffliche Gesamtübersichten wie Einzelabhandlungen, die ihn eingehend über alle Fragen unterrichten.

636 000 Patentschriften

Wußten Sie schon, daß es bereits 636 000 Patentschriften in Deutschland gibt? - Bis zu dieser Kammer ist man nämlich gerade jetzt gekommen. Die gesamten Patentschriften werden ja ebenfalls veröffentlicht und sind bei den Industrie- und Handelskammern so auch hier in Halle in einem besonderen Patentschriftenzimmer einzuliehen. Da stehen die Schriften in langen Reihen von Bänden und gerade ist man damit beschäftigt, die neuesten Eingänge einzubringen.

Wir folgen einmal weiter in die Bücherei selbst hinein. Sorgsam geordnet, sofort nach Katalog und Karteiher greifbar, stehen hier alle die vielen Bände in den Stahlrahmen. Die Benutzerzahl der Bücherei ist, so erfahren wir, ständig gestiegen, und mancher hat sich gerne ihrer bedient und einen in seinem Wissen auf diesem und jenem Gebiete des Wirtschaftslebens auszufüllen und sich weiterzubilden. Gerade das bietet ja diese umfangreiche Fachbücherei die beste Gelegenheit. Die Bücherei ist zu benutzen von den Dienststunden der Kammer selbst, also von 7.30 bis 12.30 Uhr und dann wieder von 14.30 bis 18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends allerdings nur von früh bis 13.30 Uhr. — cl.

Prof. Dr. Weigelt zum Rektor ernannt

Rektorswechsel an der hallischen Martin-Luther-Universität



Prof. Dr. Weigelt, der neue Rektor der Universität

An der Martin-Luther-Universität in Halle findet in diesen Tagen der Rektorswechsel statt. Vom Reichserziehungsminister wurde Professor Dr. Weigelt, der durch seine bekannten Geisteswissenschaften bereits Weltberühmtheit erlangt hat, zum neuen Rektor unserer Universität berufen.

Der neue Rektor Hg. Dr. Johannes Weigelt ist am 24. Juni 1890 in Keppen bei Frankfurt (Oder) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Halle und das Gymnasium in Blantenburg und erlangte 1909 das Reifezeugnis. Es folgten Studium der Geologie, Paläontologie und Geographie. Im April 1913 wurde er Mitglied des Johannes Walther und machte 1914 die Doktorprüfung. Bis Krieges-

freiwilliger Gezeiter wurde Dr. Weigelt im Januar 1915 bei Rouvon lebenhaft und schwer verwundet. 1918 erhielt er die venia habendi für Geologie und Paläontologie. 1920 heiratete er sich mit einer Entlein v. Wolfmann-Deander. 1924 wurde er a. o. Professor. Es folgten sieben Monate geologisch-geographische Arbeiten in den Vereinigten Staaten sowie wissenschaftliche Reisen nach Ungarn, Rumänien, Schweden und Spanien. Professor Dr. Weigelt ist Vizepräsident der Deutschen Akademie der Naturforscher. 1928 wurde er Ordinarius und Institutsdirektor in Greifswald. 1929 wurde er nach Halle berufen



Bild: DRG (Halle)

Prof. Dr. Woermann

und führte die bekannten Geisteswissenschaften aus. Bald wurden seine paläontologischen Arbeiten weithin bekannt. Das Geistesmuseum, in dem alle die Hände der Geisteswissenschaften gesammelt wurden, ist eine ureigenes Schöpfung Professor Dr. Weigelts. Am Verein mit seiner Forschungsarbeit an sich führte es bald dazu, der Universität Halle auf dem Gebiete der Paläontologie beizutreten zu verlassen. Ein großer Teil der wissenschaftlichen Arbeiten Professor Dr. Weigelts befaßt sich naturgemäß mit unserer mitteldeutschen Heimat.

Neuer Leiter des Städt. Gymnasiums I

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberstudienrats Dr. Demisch ist, der inzwischen nach Freiburg i. Br. verzogen ist, wird der bisherige Studienrat Wilhelm Jilg aus Naumburg am 1. Dezember sein Amt als Leiter des Städtischen Gymnasiums I antreten. Der neue Leiter der Schule ist 43 Jahre alt, er besitzt die Befähigung für Französisch, Englisch und Deutsch. Seit mehreren Jahren war er am Realgymnasium in Naumburg tätig. Als Frontkämpfer nahm er am Weltkrieg teil.

Minahme von Schneehuben in die Abteile. Die Poststelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit: Für den bevorstehenden Winterportverkehr ist folgende Regelung getroffen worden: Die Minahme von Schneehuben in die Abteile 2. Klasse der Personenzüge und 3. Klasse aller Züge allgemein zugelassen. Ausgeschlossen ist die Minahme in die Abteile 1. und 2. Klasse der D- und Eizüge sowie in Schlaf- und Liegenwagen. Soweit in den Stettengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der Eizugwagen besondere Einrichtungen für die Unterbringung der Schneehuben eingebaut sind, stehen diese Einrichtungen auch den Reisenden der 1. und 2. Klasse zur Verfügung. Soweit Schneehuben nicht in die Abteile mitgenommen werden können, können sie bis zu zwei Paar und bis zu 800 Kilometer auf Bahrrastplätze billig abgegeben werden.

Der Spielmannszug 1936 wird am Sonntag die Enttragung in das Goldene Buch für das Winterhilfswerk 1936/37 geschlossen vornehmen. Der Spielmannszug tritt mit folgendem Spiel um 11.30 Uhr vor dem Rathaus an.

Wie das Torpedoboot „V 191“ unterging

Ein Ueberlebender erzählt von den letzten Tagen eines deutschen Kriegsschiffes

Wie wir dieser Tage mitteilen, wurde ein Rettungsking des Torpedobootes „V 191“ auf der Unterelbe bei Schönewald angetrieben. Hierzu schreibt uns Gewerbeerleher Klapper aus Bitterfeld, einer der Ueberlebenden vom „V 191“, daß das Torpedoboot „V 191“ nicht in der Deutschen Bucht, sondern am 17. Dezember 1915 um 5 Uhr nachmittags etwa 50 Kilometer nordöstlich von Libau in der östl. Ostsee gesunken ist. Es bleibt deshalb vorläufig unerklärlich, wie ein Rettungsking dieses Torpedobootes in der Deutschen Bucht antreiben konnte. Auf unsere Bitte hin hat Gewerbeerleher Klapper für die „M.Z.“ seine Erinnerungen an die letzten Tage mit dem Torpedoboot „V 191“ niedergeschrieben.

Zwei Monate waren wir nun schon in der Ostsee, dem Binnmeer gegenüber der Nordsee, die es oftmals mit den Torpedobootsfahrten nicht gut gemeint hat. Doch auch diese auf der Karte so lieblich dargestellte See schien es gar nicht zu passen, daß wir auf ihr unsere Fahrten auszuführen hatten. Der Dezember 1915 war besonders überaus kalt. Der russische Winter stellte sich mit seiner ganzen Gewalt ein. Drei Tage im Saßen von Libau mußten genügen, das Schiff mit seiner Ausrüstung, Maschinen und Kessel zu überholen und infand zu legen. Dann ging es wieder hinaus auf Korporien in die Rigger Bucht und den Finnischen Gulien.

Die See teilt ungeachtet Badspießen aus, daß das Boot in allen seinen Fugen ächzt und quackt. Was an Deck nicht festgezurrt ist, geht über Bord. Bei jeder See, die übergeht, werden die Trolen und Läne mehr und mehr. Das Boot steht bald Kopf, und einmal ist es uns, als wenn das Boot sich nicht mehr aufrichten will. Soll ich das Unglück von 26 vor der Schlingung wiederholen? Wo nur eine kleine Öffnung, eine Ritze ist, kräht Wasser, eisblaues Wasser in die Räume. Die Gewalten ralen. Was tun? Von der Kommandobrücke kommt kein Signal, als letzter Befehl war „Maschinen Stop“ gegeben. Am Oberdeck pfeift der Wind und braut das Wasser. Im Maschinenraum brodeln und schießen es; es sinkt nach Salzwasser und tosendem Del.

Gefahr überstanden

Da allmählich rüstet sich unser Boot auf. Die Maschinenlegende melbet sich wieder. Man ist wie vom Adreuz befreit. Größlich ist es zu denken, daß ein Selbsttötung sterben zu müssen. Schnell werden die Türen für einen Augenblick geöffnet, damit der Dampf und der Dampfgeruch abziehen.

Ein Ausruhen an Oberdeck veranlaßt mich, für einen kurzen Augenblick die Rale aus der Maschinenkammer zu sehen. Müßig sieht es an Oberdeck aus. Die Badbordreeeling war von einem Torpedoausschloß, das von der übergehenden See losgerissen wurde und über Bord ging, abgeseilt. Mit seinem Maschinengewehr ist ein Bedienungsmann über Bord gepößt. Vom zerbrochenen Mast war der Rutter zerflogen.

Die Maschinentelegraphen klingen, Aenderungen rufen. Mit äußerster Maschinenkraft geht es gegen die See. Man verpößt den Segelgang nicht mehr. Ob wir den braven

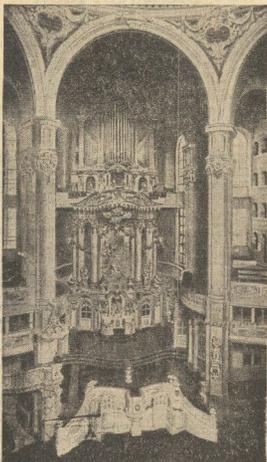
Seemann wiederfragen werden? Mit feiner „Braut“ ging er in den Ceemannstod. Harmlos wie auf der Landstraße ist die Ostsee, als wir unter der russischen Mittagsonne in Libau einlaufen. Dem Kreuzer „Bremen“, dem wir mit unserem Führerboot „V 186“ unterstellt waren, hatte die See nichts getan. V 186 war gleichfalls mit einem kleinen Auge demangefommen. Unser Boot aber muß in die Bucht von Danzig. In 24 Stunden ist alles in Ordnung. Nach einem fröhlichen Landurlaub, den wir mit Sambartern der dortigen Garnison verleben, geht

es wieder hinaus nach unserem damaligen Heimathafen.

Wieder auf Aufklärungsfahrt

Wir schreiben den 16. Dezember 1915. Kaum im Heimathafen eingelaufen, bekommen wir den Befehl, mit „V 186“, unserem Führerboot, und dem Kreuzer „Bremen“ unsere übliche Aufklärungsfahrt anzutreten. Borort erhalten wir die Post; darunter befinden sich schon eine ernteliche Anzahl Weihnachtspakete. Stille und verklärte Gesichter kann man da sehen. Die Augen schauen in die Heimat und die Gedanken folgen.

Als ein Himmelstimmerer die einzelnen auf das Torpedoboot im russischen Hafen, das Befehl zum Auslaufen hat, ausrufen. Die Nacht ist herrlich. Sterne und Mond schauen auf uns einlame Wanderer zur See herüber. Ruhig liegt die See da. Das sprühende Schwärzer der drei Kriegsschiffe glitzert im Mondenlicht. Geheimnisvoll raunt der leichte, aber erliche Wind durch die Läne und Trolen. Wie ausgeföhren, schiebt die Ostsee. Am Morgen werden wir zum Kohlen nach Windau entlassen. Verlassen scheint diese Hafenbucht dagegen, die gegenüber Libau ein Dorf ist. Von Säulern kann man eigentlich nicht sprechen,



Eine Orgel feiert Geburtstag

Ende dieses Monats besteht die Dresdener Silbermann-Orgel im Dom (Frauenkirche) 200 Jahre. Die Orgel ist das 39. Meisterwerk Gottfried Silbermanns und gehört zu den besten Dresdener Orgelwerken. Die Baukosten der Orgel betragen seinerzeit 8000 Taler.

im Ungewissen

ROMAN VON HARRY HOFF

20. Fortsetzung.

Galton saupte an seinem Spießbart, als ob er nun die richtige Antwort herausfinden müßte.

„Wie ist dabei eigentlich nur um die allfällige Lösung einer Kriminalgeschichte zu tun“, erwiderte er verärgert.

Der Professor schaute betroffen auf. „Was? Kriminalgeschichte?“

„Ja — wenn Sie nämlich zum Glück Ihres Kindes die Zustimmung geben, dann wird dies auch für verheiratete andere Menschen noch die Erlösung aus einer furchtbaren Ungewissheit bedeuten.“

„Sagt sprechen Sie wieder in Rätseln, mein Herr.“

„Daraus nicht. Das heißt — Iagen Sie Bitte erst, wie stellen Sie sich nun zu der Sache.“

„Am — wenn das, was Sie fragen, alles zutreffend ist, dann sieht manches rechtlich ganz anders aus. Aber — ich müßte erst einmal mit meiner Frau darüber sprechen.“

„Soweit ich weiß, hat Ihre Gattin schon immer auf Seiten Ihrer Tochter gestanden.“

„Sie scheinen mir aber auch rein alles zu sagen.“

„Sprechen Sie also mit Ihrer Gattin“, ging Galton über die Bemerkung hinweg. „Schließendlich hat auch sie hier ein gewisses Wort mitzubringen. Ich gehe jetzt aber in zwei Stunden wieder ins Theater. Dann erbitte ich Ihre klare und entscheidende Antwort.“

„Ob, ist es wirklich so eilig, mein Herr?“

„Ja, es ist eilig, äußert sich sogar. Alles Weitere werde ich Ihnen später sagen. Empfehle mich, Herr Professor.“

Durat blickt dem Scheidenden hoffnungslos nach.

Die Ausrede des Professors mit seiner Frau verteilte außerst aufgeregt. Madame Durat war eine kluge Frau. Sie hatte in diesen Dingen tatsächlich schon immer auf Seiten Selenes gestanden. Die Mittelungen, die ihr Mann ihr jetzt machte, schätzte sie nur in dem Bewußtsein, schon immer das Rechte gewittert zu haben. Den alten Herrn, der bereits schwankend war, vollends unzufimmen, war für sie nur eine Kleinigkeit.

Wiederungs bestand er darauf, zunächst einmal bei Selene anzufragen. Der Vorstoß besagliche woll und ganz, was Orland gelang hatte.

Daraufhin ließ Durat auch die letzten Bedenken fallen.

Als Galton pünktlich auf die Minute wieder bei ihm erschien, war auch die Gattin des Professors zugegen. Sie warf dem Besüher einen wohlwollenen und aufmunternden Blick zu.

„Nun, Herr Professor“, fragte Orland, haben Sie sich's überlegt? Darf man hoffen —?“

„Ich habe es mir überlegt, ja“, erwiderte Durat langsam, „und habe auch mit meiner Frau alles besprochen. Demgemäß wären wir einverstanden, falls sich Ihre Angaben bei näherer Nachprüfung als richtig erweisen

solten — und falls sich besagter Herr Blanc in aller Form und mit dem nötigen Anstand um unsere Tochter bewerben sollte, dieser Frage wohlwollend näher zu treten.“

Galton traktete. Jetzt — das wußte er — hatte er gewonnenes Spiel. Jetzt würde sich alles zum Guten wenden. Nicht nur für das junge Paar, sondern auch für die Sache, die er vertrat.

Mit beruhigenden Worten verabschiedete er sich.

Herein.“

Blanc blickte von seinem Feisenstod auf, auf dem er eben gearbeitet hatte.

„Guten Morgen, Durat, den Blanc hat in der Werkstatt gemietet hatte.“

„Ah, Monsieur Orland. Nun was verschafft mir die Ehre? Ist etwas passiert?“

„Nein, aber es wird etwas passieren. Sehr viel sogar. Sie müssen auf alles gefaßt sein.“

„Auf alles? Was heißt das?“, hardte der Zeichner verwundert.

„Ja, sogar auf das Schlimmste!“, hänelte Orland verärgert, „ich meine damit eine Beirat.“

Blanc wurde ärgerlich. „Lassen Sie diese dummen Bißel!“ erwiderte er, „ich bin dazu wirklich nicht aufgelegt. Sie dürften doch wohl am besten wissen, daß für mich nur Selene Durat in Frage kommt. Und Sie wollen doch wohl nicht behaupten, daß —“

„Doch“, unterbrach Galton lachend, „gerade die werden Sie heiraten. Oder sollten Sie sich irgendwem anders überlegt haben?“

Blanc schaute neugierig Orland an. „Was — Selene? Aber Sie wissen doch, mein verehrter Herr —“

„Ja, ich weiß, der Vater des Mädchens, Professor Durat, war dagegen, vor allem, weil Sie ein armer Schlucker waren. Indessen — nachdem sich dies gründlich geändert hat, leidet auch der Professor seinen Widerstand mehr.“

Blanc Augen wurden groß und weit. Was redete Orland nur daher? Bei dem war es plötzlich wohl nicht mehr ganz richtig im Kopf?

sondern nur von Hüten; ein mehrstädtiges Haus ist nicht aufzufinden.

Ein Mann steht an der Mole mit einem riesigen, breiten Schwert an seiner linken Seite; er ist rotlich und starkgebaut, wie ein Gefangener. Galton unter Führung eines Unteroffiziers helfen uns bei der Kohlenübernahme, indem sie die Kohle bis an das Moleufer schleppen. Die Kohlen können unser Boot genau; sie wissen, daß sie, wenn sie richtig waren, Brot, Lichte und Petroleum erhalten würden, das wir erparien und das sie mit hübschem Dant entgegenzunehmen pflegten.

Unser Söpfung, den Abend in Windau verbringen zu können, geht in Trümmern. Am 3 Uhr nachmittags ist alles leer. Hierbei geht es an den Brats in der Einfahrt hinaus in die offene See, wo wir mit dem Kreuzer und unserem Torpedoboot wieder zusammen-treffen. Bald ist das Land entfunden, und eine weite, rauhe See mit etwas tieferer Luft umgibt uns.

... und das Ende

Die Kreiwache heßt sich in ihre Wohnräume. Als es dunkelt, ist es Abendrotzeit, da wir um 5.30 bzw. 6 Uhr die Waage ablesen müssen. Die letzten Sätzen aus der Heimat werden aus der Kommandobrücke herbegeholt. Die altgewohnte Stimmung bei Heft stellt sich gerade ein, als ein dumpfer Knack und ein furchtbarer Stoß alles durcheinander-mischen. Wir mit an Deck kommen, um zu sehen, was los ist, weiß dort kein Mensch etwas. Unter der Kommandobrücke macht eine Mine explodiert sein. Unser Kommandant, Kapitänleutnant Galtien, findet sich zwischen Schornstein und Kommandobrücke; das gibt jedem eine Erlösung, da viele von uns schon den Untergang mit „V 188“ mit erlebt hatten.

Die Verletzten werden nach dem Scheriffschiff gebracht. Der Kommandant gibt den Befehl: „Lanz her! — G m m m w e t e t! — Wie Mann auf Wasser!“ Die notwendige Wache bleibt in den Maschinen- und Kesselräumen. Als das Boot zum Sinken neigt, wird vom Kommandanten festgestellt, wer Nichtschwimmer ist, diese rufen sich von denen, die schwimmen können, deren Schwimmreifen. Durch die Explosion sind viele Schwimmreifen, die auf dem Borddeck untergebracht sind, über Bord gegangen oder vermischt. Unsere Boote sind gleichfalls unbrauchbar geworden, doch da kommen auch schon die Boote der „Bremen“. Alle Vermundeten und die Nichtschwimmer gehen in die Boote.

Englisches U-Boot

Nach immer brant das elektrische Licht. Jetzt kommt der Befehl zum Räumen der Maschinen- und Heizräume. Bisher haben wir von der Kälte nichts gespürt; wie ich aber an meine schlendenden Kameraden denke, fröhlich es mich. Schnell gehe-ich, nach in unteren Wohnraum und hole zwei Flaschen mit isotischem Inhalt aus meinem Weihnachtspaket. Wie „feinförmig“ ich „gehobelt“ habe, kommt mir erst zum Bewußtsein, als mich unser Kommandant anföhrt, bei mich kommen steht. In einer für uns in schwerer Not überlichen Weise wird eine Flasche entloftet, um durch die Reiten zu gehen.

Nach dem Ausbringen von drei Surras flattert die Belagung auf das Führerboot über, das inzwischen anstern Badbordseite gekommen ist. Ungeföhrt fünfzig Minuten hat sich „V 191“ nach der Detonation über Wasser gehalten; langsam, mit den Schrauben nach oben, geht das brave Torpedoboot nun in die Tiefe. Traurig, tief traurig ist uns allen zu

Galton meißte sich an der Verklüftung des jungen Mannes. Unbeirrt fuhr er fort.

„Nebriens würde ich Ihnen empfehlen, sich schon nach geeigneten Gehilfträumen umzusehen.“

„Gehilfträume? Was reden Sie denn überhaupt?“

„Sie liehen, als wir uns neulich aussprachen, durchscheiden, daß Sie sich sofort selbständig machen würden, wenn Sie nur Kapital bekähen. Inzwischen hat sich das Kapital eingefunden. Ihr Plan kann verwirklicht werden.“

Blanc ließ aufgeregt hin und her. Dann blieb er vor Orland stehen.

„Was sprechen Sie denn da für einen Unsinn? Ich habe kein Kapital. Sose auch teins zu ermartern. Werde mich weiter von unten herausarbeiten müssen. Werde —“

Orland nahm eine Urkunde aus der Tasche und breitete sie auf dem Tisch aus. „Sier — bitte — lesen Sie.“

Blanc machte sich über das Blatt her, las, und lächelte sich. Seine Hände, mit denen er das Schriftstück hielt, begannen zu zittern.

„Was?“ rief er, „eine Abtreibungsurkunde? Zweihundertdreißigtausend Francs —“

„Es kann auch etwas mehr oder weniger sein“, unterbrach Galton, „genau liegt die Summe nicht fest. Aber lo ungeföhrt stimmt sie schon. Es ist der Willkür aus dem Bermagen Dupont, der mir zufallen würde. Sie sehen aus dieser Urkunde aus, daß Sie dafür meine beiden Kinder als gleichberechtigter Mitteilhaber aufnehmen müssen. Aber das werden Sie gewiß gerne tun.“

Blanc schob das Blatt hin und her. Ihm überließ es sich, er schien verpößt nach Worten zu suchen. Orland fuhr fort.

„Sie werden sich über mein Handeln wundern. Ich bin Ihnen daher eine Erklärung schuldig. Willkürlich wollen Sie schon, daß ich selber in einer Art geistiger Amputation auf Dupont geföhren habe, allerdings, ohne ihn töten zu wollen. Es ist erwiehrt, daß ich ihn überhaupt nicht traf. Aber — die Sache, ihm etwas anzutun, hat jedenfalls nor-

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Aribert Schwenke
 Leiter der Inneren Abteilung (Ch.) des
 Hindenburglazarets Berlin-Zehlendorf
 und **Frau Dorothea**
 geb. Wolff

Berlin-Zehlendorf Halle (Saale)
 Potsdamer Str. 44 Hindenburgstr. 11
 den 28. November 1936

Büchlich und unerwartet verstorben nach kurzem
 Krankenlager unsere Mitarbeiterin, Frau

Hedwig Krause
 geb. Gardt

Wir betrauen in der Heimgegangenen eine
 pflichttreue und von uns allen hochgeschätzte
 Arbeitskameradin, der wir ein ehrendes
 Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft
 der Halle'sche Holzwerke W.-G.

Schleitzau (S.), den 26. November 1936

Unerwartet verstorben am 24. November unser treuer Mit-
 arbeiter, Herr Materialoberwarter

Max Welschke
 im Alter von 60 Jahren.

Am 21-jähriger pflichttreuer Arbeit auf unserem Werk und durch
 sein kameradschaftliches freundliches Wesen hat er sich ein
 dauerndes ehrendes Andenken über das Grab hinaus erworben

W. u. m. a. r. (Des. Halle), am 26. November 1936

Betriebsführer n. Gefolgschaft der Gewerkschaft Leonhardt

Am 27. November Nach nach schwerem Leiden
 meine liebe Frau unsere gute Mutter,
 Schwestermutter und Großmutter

Emma Rost
 geb. Gium

im 77. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Carl Rost
Georg Rost u. Frau geb. Kopp
Anna Behn geb. Rost
Wilhelm Behn
 und 2 Enkelkinder

Saale, den 27. November 1936
 Buchenbühlenerstraße 18

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Nov.,
 14 Uhr, von der großen Kapelle des Vertrauens-
 Friedhofes aus statt.

Stempel und Schilder jeder Art
 gut und billig bei

Alfred Pfautsch
 jetzt Königsstr. 93 - Ruf 23668
 (neben Apotheke des Weisenhauses)

Wichtig wie das ABC!
kauf! Sportartikel nur bei Schnee!

Achtung! Moderne Coats, gute Ver- 100.- elegant 124.-
 Arbeit, und 2 Polsteressel Auszugstisch, auch Eiche, voll abgeputzt, mit 78.-
 4 Polsterstühle auf Feder Herrenzimmer-Tische, 30.- sowie alle anderen
 echt Eiche, gute Verarbeitung Möbel besond. preisw.

Möbel-Werke, nur Bülberger Weg 4
 Möbelhandl., u. Tischlerei Eke Torstraße
 Dalenheimsche

Herde
Oefen
Kessel
 vergrüßte Waren
Eisen-Achilles

Halle-S.
 Leipziger Str. 65
 Ruf 25800 u. 25801
 Sammel. Nr. 2928

Knf. Nadelbühnen
 liefert
O. Klipp
 Waisenhausstr. 6

Werbung
schafft
Arbeit!

„Schlaflosigkeit
gänzlich beseitigt“

Herr Heinrich Nette, Hannover, Väter
 Straße 56/1, schreibt am 27. Sept. 1936:

„Nettebren“ befreit
 mich bei meiner
 Herzklappenleide
 ganz vorzüglich. Es
 steigerte meine Kräfte
 und schenkte mich voll-
 kommenen Schlaf. Ich
 bin noch ganz besonde-
 re dankbar, weil
 D. R. P. hervorzuheben,
 daß auch meine Schlaflosigkeit dadurch
 gänzlich beseitigt wurde und ich kann
 es deshalb jedem Schlaflosen
 ganz besonders empfehlen.

Alleinhersteller:
Haderbäu, Müngers,
 Regensburgstr.
 Drogen, Lebensmittel- und
 Kolonialwarengeschäfte
 Hauptvertriebslager:
Georg Selmer, Halle (Saale)
 Reideburger Str. 22 - Ruf 327 87

Praktisch denken

Beim Einkauf Ihrer
**Weihnachts-
 geschenke**

stehen wir Ihnen mit
 Rat u. Auskunft unent-
 geltlich zur Verfügung

Werke der Stadt Halle
 Aktiengesellschaft

Mitglieder der Gefolge
 mit diesem Zeichen

Licht und Wärme
 G. u. m. H.
 Große Ulrichstraße 54

elektrisch schenken

Washing Machines
 Das Waschen
 ein 3 Reibe
 durch das Waschen
 einer
 elektr. Motor-
 Maschine

Washing Machines
 Das Waschen
 ein 3 Reibe
 durch das Waschen
 einer
 elektr. Motor-
 Maschine

Washing Machines
 Das Waschen
 ein 3 Reibe
 durch das Waschen
 einer
 elektr. Motor-
 Maschine

Washing Machines
 Das Waschen
 ein 3 Reibe
 durch das Waschen
 einer
 elektr. Motor-
 Maschine

Johannes Glorius
 Die gute
 Schuh-Reparatur
 Schmeerstraße 18
 Schleitzau 23
 2. Waisen-Str. 55
 Meißner-Str. 66
 Zeitzstraße 9

**Bücher-
 Kauf-
 Zentral-
 Geschäft**
 Reichenstraße 20
 neu erfinden.
 Reichenstraße 20
 Bücher und Bücher
 sind vorräthig.

Am 27. November Nach nach schwerem Leiden
 meine liebe Frau unsere gute Mutter,
 Schwestermutter und Großmutter

Emma Rost
 geb. Gium

im 77. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Carl Rost
Georg Rost u. Frau geb. Kopp
Anna Behn geb. Rost
Wilhelm Behn
 und 2 Enkelkinder

Saale, den 27. November 1936
 Buchenbühlenerstraße 18

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Nov.,
 14 Uhr, von der großen Kapelle des Vertrauens-
 Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Fabrikbesitzer

Karl Biermann

ist uns so viel aufopfernde Hilfe, Liebe und Anteilnahme von
 allen Seiten entgegengebracht worden, daß es unmöglich ist,
 jedem einzeln zu danken. Wir sagen allen denen unseren tiefge-
 fühlten Dank, die zu dem Verstorbenen in Treue gestanden und
 ihn so hoch geehrt haben.

Elisabeth Schilling geb. Biermann
 zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Bitterfeld, Große Mühle, 26. November 1936

Sammleranzeigen gehören in die MZ

**Schlaf-
 Speise-
 Zimmer**

Küchen sowie Polstermöbel
 aller Art - Fernruf: 315 10

Hugo Mittelstaedt
 Gr. Klausstr. 34 und Kl. Klausstr. 4

Deine Zeitung
die MZ

Verbandsorganisation Halle-6.
 z. G. m. b. B.

Einladung!

Zur ordentlichen Vertreterversammlung der
 Norddeutschen Lagerverehrungsgesellschaft
 am Montag, den 30. November 1936, 14 Uhr, im Saal
 des Hotels „Rotes Rad“, Leipziger Straße 76.

Tagesordnung

- Bericht des Vorstandes über das 62. Geschäftsjahr 1936.
- Bericht des Aufsichtsrates über die Buch- und Rechnungsbilanz.
- Beschreibung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und Entlohnung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- Beschreibung über die Verwendung des Gewinnes.
- Beschreibung über den Prüfungsergebnis vom 24. bis 27. März 1936 und Stellungnahme des Aufsichtsrates zum Bericht.
- Entwurf für fünf ausstehende Mitglieder des Aufsichtsrates und von fünf Ersatzmitgliedern.
- Sonstiges.

Zur die genannten und besonders eingeladenen Vertreter unserer Mitgliedschaft können an den Verbands-
 tagen teilnehmen. Eine Vertretung durch Stellvertreter
 oder Mitglieder ist unzulässig. Nach Abschlusse der
 Vertreter können nicht teilnehmen. Als Ausweis für die
 Befähigung zur Vertreterversammlung gelten nur die Ver-
 treterbescheinigungen.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung
 liegt vom 30. November d. J. ab im Geschäftszimmer
 der Geschäftsstelle, Weinbühlstraße 22, zur Ein-
 sichtsnahme aus.

Halle/Saale, den 26. November 1936.
 Der Aufsichtsrat
 der Verbraucherverehrung Halle/Saale
 z. G. m. b. B.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche an St. Franziskus
 und Hildegard: am Sonntag: 8 Uhr Messe St.
 10 Uhr St. Marien mit Vespern, 8 Uhr St. Marien
 mit Vespern, 8 Uhr St. Marien mit Vespern,
 10.45 Uhr St. Marien mit Vespern, 18 Uhr Ewiges Adagio.
 Ein Vespern: 6.45, 7.15 und 8 Uhr St. Marien.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Kirchliche Gemeinschaft in der Bundeskirche, We-
 senbergstraße 5, Sonntag 11 Uhr Abendgottesdienst
 Sonntag: 18.30 Uhr Abendgottesdienst, Sonntag 20 Uhr
 Singschule für junge Mädchen, Sonntag 20 Uhr
 Singschule.

Puppenwagen

mit meinen anerkannt schmecklichen
 Veredelungsarten: **Beobacht-
 Korbmöbel, sol. Handbretter,
 Wäschekleppen**
 sowie alle Korbbwaren sind
 schöne Festgeschenke

Korb-Lühr
 untere Leipziger Str.

Dauer-Wellen Halle 4.50
 mit System Wella

Otto Erdstößer, steinweg 25

Empfohlen laufend:

Pa. Rostfleisch
 sowie
La Fohlenfleisch

Wurstwaren in bekannter Güte
 u. Feit zur Weihnachtsfeier!

Max Zaubitzer
 Rohschlächterei
 Steinweg 29, Kl. Ulrichstr. 6
 Fernruf 235 15

Rundfunk

Sonntag, den 29. November 1936
 Leipzig
 Wellenlänge 852

6.00: Aus Settin; Hafenzongert. — 8.00:
 Aus der Kreuzkirche, Dresden; Orgelmusik. — 9.00:
 8.30: Aus Chemnitz; Hafenzongert. — 9.00:
 Das ewige Reich der Deutschen. — 10.00: Aus
 Dessau; Morgenfeier des Arbeitsdienstes. —
 10.30: Rudolf Riman liest seine Geschichten. —
 10.50: Klaviermusik auf Schallplatten. — 11.15:
 Kantate von Joh. Seb. Bach. — 11.45: Aus
 Hamburg (Reichshörsendung); Schlußanrede
 des Reichsbauernführers und Reichsernäh-
 rungsministers R. Walther Darré auf dem
 Reichsbauernstag in Goslar. — 12.00: Aus
 Berlin: Musik am Mittag. — 14.00: Zeit-
 Wetter. — 14.05: Friedrich List und der nation-
 alwirtschaftliche Gedanke. — 14.25: Kinder-
 Kunde. — 14.50: Aus Dresden: Kleine Kam-
 mermusik. — 15.40: Paul Eipper erzählt.
 16.00: Aus Saarbrücken: Sonntagmittag aus
 Saarbrücken. — 17.00: Deutsches Kupfer.
 — 17.45: Deutsche Weiterleitung der Zeitungs-
 fahrer. — 18.00: Aus Dresden (Übertragung
 aus der Staatsoper): Die Walfarbe. — 22.20:
 Frankfurt-Leipzig-München. Musikante aus
 dem Kunstturn-Siedetanz in München. —
 22.30: Nachrichten, Sport. — 23.00-24.00:
 Aus München: Nachtmusik.

Deutschlandsende
 Wellenlänge 1371

6.00: Aus Hamburg; Hafenzongert. —
 8.00: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. —
 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 10.00:
 Daß aus der Schar der Fröhlichen wir immer
 bleiben, uns zu Leid. . . 10.45: Aus dem
 „Helden-Ring“, Berlin: Fantasien auf der
 „Helden-Ring“-Orgel. — 10.55: Ausflug auf den
 Broden. — 11.15: Deutscher Gemeindefest.
 — 11.30: Alte Volkswesen für Alt, Varion
 mit Orgel und Gesang. — 11.45: Aus Hamburg
 (Reichsendung); Schlußanrede des Reichs-
 bauernführers und Reichsernährungsministers
 R. Walther Darré auf dem Reichsbauernstag
 in Goslar. — 13.00: Glühwürmchen. — 13.10:
 Aus München: Musik am Mittag. — 14.00:
 Kinderfunkspiel: Die beiden Rechte. —
 14.30: Berühmte Instrumentalfestspiele (Schall-
 platten). — 15.00: John Minnen Schach. —
 15.10: Die Reichsbauernfahrt Goslar. — 16.00:
 Fröhlicher Sonntagsmittag (Schallplatten).
 — 17.15: Rechts-Bermantinis. — 18.00: Schöne
 Melodien. — 19.40: Deutschland-Sportfoto.
 — 20.00: Nachrichten und Sportnachrichten. — 20.00:
 Aus Hamburg; Viertes Volkskonzert. — 22.00:
 Wetter, Nachrichten, Sport. — 23.00: Deutsches
 Deutschlandfoto. — 23.20: Eine kleine Nacht-
 musik. — 23.45: Deutscher Gemeindefest. —
 23.00-0.55: Wir bitten um Lang!

Unter die Lupe genommen

Punktgewinn für Wacker und 99 wäre kein Fehler - Zwischenspur 96 und VfL Bitterfeld

Nach den Grobprüfungen der letzten Sonntage betreffen im Fußball die Meisterschaftskämpfe wieder die Lage. Die Punkttafeln werden wieder eifrig studiert, die Ausfahrten der einzelnen Mannschaften unter die Lupe genommen und schließlich die bevorstehenden Treffen „begutachtet“.

Dass man hierbei selbst mit dem besten Freund in Streit geraten kann, ist bei der interessanten Lage in den beiden Spitzentafeln unseres Heimatlandes leicht verständlich. Da haben es die Anhänger des „Mittelmäßigenspaßts“ schon besser, denn diese pflegen ihre Schritte meist dorthin zu lenken, wo „etwas“ in der Luft liegt. Dieses „Etwas“ dürfte es auf unseren heimatischen Sportplätzen wohl jeden Sonntag geben, wo mit zugleich einer der hauptsächlichsten Anziehungspunkte der Punktspiele seine Erklärung findet.

Die Gauliga verdehnt am morgigen Sonntag folgende Punktverteilung:

- Aktive-Viktoria Magdeburg - Wacker Halle Thüringen 05 - 99 Merseburg
Dejasa 03 - Viktoria 96 Magdeburg
1. FC Lützen - 1. SV Jena.

Bei einem Blick über das Ganze müßte man eigentlich alle „heimannschaften“ als Sieger erwarten, denn selbst der Gaumeister 1. SV Jena dürfte vor einer Niederlage auf Kaufhaus beim Boden keineswegs ruhig über sein. (Am Vorzuge verlieren die Jenerer in Runde 21.)

Die Ausfahrten, durch einen Sieg Städtmeister zu werden, dürfte Dejasa 03 dabei zu einer guten Leistung anporren, so daß wir hier am allerwenigsten an einen überaus glücklichen Ausgang glauben, obwohl die Magdeburger 05er über die unteren Ränge, die sie nächst Wacker Halle vom Abstieg am meisten bedroht sind. Ob die Merseburger 96er in Weida zu einem Punktserfolg kommen, müßten wir bezweifeln, die Güte müßte die Reihe mit Eick für einige erkrankte Spieler antreten und andererseits spricht die augenblickliche Form der Thüringer klar für einen Erfolg.

Was aber wird das Magdeburger Spiel bringen? Wir wissen, daß den hallischen Wackeranern eine schwere Aufgabe bevorsteht und es wäre töricht, die Lage der Blau-Weißen gütigter aufzuweisen, als sie in Wirklichkeit ist. Ebenso zweifellos wie es den Hallenern ein Dubbel-Restlos und mehr mit auf die Reihe zu geben; denn die Mannschaft weiß ja schließlich selbst, was zur Zeit auf dem Spiele steht. Nur daran mögen die Wackerer morgen denken, daß noch kein Spiel vor dem Schlußspiel verloren ist. Vielleicht hat die Mannschaftsleitung eine glückliche Hand in der Mannschaftsbeziehung, von der schließlich der Ausgang des Spieles im weitest- möglichen Abhängen sein dürfte.

Morgen treffen sich am ersten Pfingstspiel in Weida zwei alte Bekannte aus den Aufstiegsjahren. Damals blieben die Thüringer mit 31 Siegen in Merseburg, doch im Pfingstspiel trafen die 96er den Weidener ein. Inzwischen als Thüringer in Weida hat von den bisher ausgetragenen Pfingstspielen bisher nur eins verloren und steht zur Zeit an 3. Stelle.

Wir glauben kaum, daß die Merseburger klar genug sind, um den Mannen um Schlußesowski eine Niederlage beibringen zu können. Die Blau-Weißen müssen in diesem wichtigen Spiel noch immer auf Weida verzichten, und außerdem steht ihnen der Mittelstürmer Heine auch nicht zur Verfügung, der sich am letzten Sonntag im Spiel gegen 96 eine Fußverletzung zuzog, die eine Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Gauliga erhebt dafür im Mannschaftenzentrum, und Stahl wird den rechten Außenposten einnehmen. Gaudig, der in den letzten Spielen immer das erfolgreichste Außenposten zeigte, wird sicherlich auch auf diesem Posten zufriedenstellendes leisten. Hinsichtlich der im Ausgang des Spieles wird die Verfassung des Blaugelben Angriffes sein.

Sportfreunde Halle ist interessiert, da das vereinbarte Treffen mit Viktoria 96 sich vom Gegner wieder abgelehrt wurde.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse steht diesmal unsere Gauliga im Mittelpunkt der Ereignisse auf den Spielfeldern, wo sich die Tabellenersten ein Spiel liefern haben:

- Halle 96 - VfL Bitterfeld
SV 98 Halle - Sportberg, Zeitz
Ammendorf - Sportfreunde Naundorf
Zsch. Weisenfels - VfL Merseburg.

Wenn auch die endgültige Entscheidung über das Gesamtergebnis der ersten Punkt- runde infolge der verhältnismäßig großen

Zahl rückständiger Spiele noch etwas auf sich warten läßt, so sind doch die obigen Be- züge von besonderer Wichtigkeit. Wird die Lage an der Tabellen Spitze unbeeinträchtigt bleiben oder der VfL Halle 96 seinen Vor- sprung verlieren? Und die Beantwortung dieser interessanten Frage geht es morgen in den Hauptkämpfen, deren Schauplatz unsere Stadt Halle ist.

VfL Halle 96 - VfL Bitterfeld

Auf den Ausgang dieses Zusammentreffens der beiden Tabellenersten ist man in weiten Kreisen schon seit langem gespannt. Bildeten im vergangenen Spieljahr die Treffen der beiden damaligen Meisterschaftsanwärter Halle 96 und 99 Merseburg die Höhe- punkte des Abens in der Bezirksklasse, so sind es diesmal die beiden obigen Gegner, die zur Zeit das Meisterschaftszentrum anführen und morgen auf dem Sportplatz an der Köpflingstraße zum ersten Mal den Kampf um den ersten Platz im Pfingstspiel antreten.

Wer diese Voraussage gewinnen wird, läßt sich nicht schwer voraussagen, obgleich beim Abwägen der Chancen der Faktor der Haller ein wesentlicher Faktor bedeutet. Aber über den Kampfsinn der Bitterfelder hat mit dem Spitzenspieler Conrad, Richter, Stut, Lange und Vint an der Spitze keine, wird man doch dieses Mannschafstunne zu „Tiga- mähnen“ Leistungen durchaus fähig ist. Aber die Güte in dem bevorstehen- den Kampf, dann läßt sie für die nächste Zeit vom engeren Meisterschaftswettbewerb abge- meldet. Das wissen auch die Bitter- felder, die daher ohne Zweifel am Sonntag alles auf eine Karte setzen werden, um den geringen Punktstand durch einen Sieg aus- zugleichen.

Mit dieser Einstellung des Partners werden die hallischen aber rechnen müssen. Ver- steht es der Mannschaft, vor allem die Stürmerreihe in der ausgereinigten Form der letzten Punktspiele herauszubringen und die bekannten Schwächen in den hinteren Reihen auszugleichen, dann fallen die hallischen Wackern in dem bevorstehenden Großkampf eine gute Chance auf den Sieg haben.

SV 98 Halle - SVgg. Zeitz

Ergänzt in dieser Spielzeit stellt sich in Halle die Zeitzer Sportvereingung vor, die schon in der vorjährigen Spielzeit zu den „Obere“ der Bezirksklasse zählte. Technisch in allen Reiben gut durchgebildet, hat sich diese hauptsächlich durch ihre ritzerliche Spielweise kennzeichnend gewordene Mannschaft auch in diesem Jahre bis jetzt in der Tabellen- spitzenrunde zu behaupten gewußt.

Ein Erfolg, der mit auf das Konto des erfolgreichsten halbsüdtürmer und Tor- schützen Trebbach zu setzen ist.

Ist der Wendepunkt erreicht?

Punkte - - Punkte! Das ist die Parole unserer Handballer

Nachdem am vorigen Sonntag das Gau- spiel, Mitte gegen Baden im Brennpunkt des Interesses im Lager der Handballer stand, herrscht am Sonntag in der Gau Liga Groß- kampfstimmung auf der ganzen Höhe. Alle zehn Mannschaften des Oberlandes sind am Start verzeichnet.

Was liegt wohl näher als die Frage: „Wie werden die Vertreter unseres Kreises am Sonntag abschneiden?“ Diese Frage ist um so mehr berechtigt, als zur Zeit die Lage unserer Vertreter nur als schlecht bezeichnet werden kann.

Der hallische SV „Besichtigte“ leidet durch seine Niederlage am vorigen Sonntag seinen Platz am Tabellenende nicht unwech- selbar, aber auch die Leunaer befinden sich, weitgehend zur Zeit nach dem Abstieg, in einer nicht unbedeutenden Rolle. Sicher ist, daß der SV Halle so manchen Spiel mehr „großem Kampfsinn“ durchgesetzt hat, sicher ist auch, daß dieser Verein durch mancher- lei Spielerabgänge am Kampfsitz eingebüßt hat; aber ebenso sicher müssen wir klar her- ausstellen, daß der heutige SV im Können nur noch ein Schattendasein eines Vereins, der vor vielen Jahren unserer Gau Liga Halle den ehrenvollen Namen als Gauhalla des Handballportes erkämpft hatte. Es sieht blind kein, wollte man sich dieser Ansicht ver- schließen, wobei wie einmüßig bemerkt, mancherlei Gründe eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben.

Man wird sich wohl selbst im Lager des SV keine zureichenden Hoffnungen hin- stellen und davon überzeugt sein, daß man end- lich einmal eine Wendung kommen muß, wenn der SV das Schicksal des Abstiegs nicht meitern will. Dieser Wille zum Sieg wird den kommenden Kämpfen und auch dem Kampf am Sonntag ein besonderes Gewicht verleihen. Ob er allerdings allein zu einem Siege aus- reichen wird, diese Frage möchten wir nach den gezeigten Leistungen der hallischen Nach- baren bezweifeln.

Nachdem die Güte jüngst in Jüterbog über- raschend eine böse Abfuhr erlitten, werden sie künftig an Anforderungen bestimmt nicht scheitern lassen, um die jetzige Tabellenstellung zu halten.

Die Lage der hallischen 96er ist zur Zeit so, daß die Mannschaft noch einige Gattungen sehr gut gebrauchen kann und daher alle Berau- lung hat, für neuen Auftrieb zu sorgen. Sind, was voraussichtlich der Fall sein wird, die auswärtigen Spieler der Grünhölzer, Schaal und Krelle, zur Stelle, dann sollte es auch an der Suttentruhe bei ausgeübten Leistungen zu einem schönen Kampfe kommen, dessen Ausgang ungewiß erscheint.

Ammendorf - Sporfr. Naundorf

Beide Gegner haben in ihren diesjährigen Spielen Sieg und Niederlage im hundert- prozentigen Maße geleistet, so daß das wirtliche Können dieser Partner nicht immer leicht zu beurteilen ist. Meist spielt hier wo dort der Platzort die ausfallgebende Rolle, so daß morgen eigentlich die unentschieden wieder mit einem Sieg an der Reihe wären. Da aber die Elf das Treffen mit Ehrlich für Gimpel und Preuß morgen durchführen müssen, möchten wir den Ausgang offen lassen.

Zsch. Weisenfels - VfL Merseburg

Die Weisenfelder, die zur Zeit das Schicksal in der Bezirksklasse bilden, müßten am Sonntag gegen den VfL Merseburg antreten. Erst am letzten Sonntag bewiesen die Merseburger, daß die Mannschaft, gut in Schung ist; denn bis 20 Minuten vor Schluß lagen sie gegen den Spitzenspieler VfL Bitterfeld in Führung, und nur durch eine Ueberrumpelungsaktion der Bitterfelder büßten sie Sieg und Punkte ein. Morgen gehen die Merseburger in diesem Kampf als Favoriten, da sie schon in Freundschafts- spielen vor Beginn der Pfingstspiele Gelegen- heit hatten, die Weisenfelder durch zwei klare Siege aus dem Felde zu schlagen. Hoffentlich können die Merseburger ihren zwei Gegnern morgen einen dreiten antreiben, um ihr Plus- punktkonto durch zwei weitere Punkte aufzu- befüllen.

Preußen - Staffort 09

Da 99 und VfL morgen auswärtig spielen, haben die Merseburger Schmarz- Weisen, da sie von den Pfingstspielen frei bleiben, mit Staffort 09 ein Freundschafts- spiel abgeschlossen. Die Gäste aus dem Magde- burger Bezirk haben in den bisherigen Pfingst- spielen nicht so recht überlegen können; aber in Freundschaftsspielen schritten sie immer- hin gut ab. Die Preußen müssen schon mit ihrer härtesten Mannschaft herauskommen, wenn sie sich behaupten wollen.

MZV Weisenfels - SC Fernersehen

TSV Leuna - MZV Magdeburg-Neustadt

TSV Wartburg Eisenach - MZV Gels-Not Meiningen

PSV Halle - Dessau 98

Es wäre abwegig, wenn wir den schlechten Tabellenstand der hallischen Postboten auf das Konto des sogenannten „Spiel- unglücks“ schieben würden, auf das Konto des Zufalls, der nun einmal in jedem Kampf eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Sicher ist, daß der PSV Halle so manchen Spiel mehr „großem Kampfsinn“ durchgesetzt hat, sicher ist auch, daß dieser Verein durch mancher- lei Spielerabgänge am Kampfsitz eingebüßt hat; aber ebenso sicher müssen wir klar her- ausstellen, daß der heutige PSV im Können nur noch ein Schattendasein eines Vereins, der vor vielen Jahren unserer Gau Liga Halle den ehrenvollen Namen als Gauhalla des Handballportes erkämpft hatte. Es sieht blind kein, wollte man sich dieser Ansicht ver- schließen, wobei wie einmüßig bemerkt, mancherlei Gründe eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben.

Man wird sich wohl selbst im Lager des PSV keine zureichenden Hoffnungen hin- stellen und davon überzeugt sein, daß man end- lich einmal eine Wendung kommen muß, wenn der PSV das Schicksal des Abstiegs nicht meitern will. Dieser Wille zum Sieg wird den kommenden Kämpfen und auch dem Kampf am Sonntag ein besonderes Gewicht verleihen. Ob er allerdings allein zu einem Siege aus- reichen wird, diese Frage möchten wir nach den gezeigten Leistungen der hallischen Nach- baren bezweifeln.

Leuna MTV Magdeburg

Im Rückspiel werden sich am Sonntag beide Mannschaften im Stadion Leuna gegenüberbe-

reihen. Mit Recht wird man gespannt sein, wie sich die Mannschaften trennen. Am ersten Spiel in Magdeburg unterlag die Leunaer Mannschaft unerwartet mit 10:7, obwohl das Spiel gewonnen werden konnte. Knappigen hat es sich aber herausgestellt, daß die Magdeburger zur Zeit ein faster Gegner sind. Es war ihnen möglich, die besten Gegner zu schlagen.

Wenn man die frühe Kunde aus Dessau berücksichtigt, wo Leuna überalshalb den Spitzenführer Jüterbog auf eigenem Platz am letzten Sonntag besiegte, so dürfte dieser Erfolg den Glauben, daß die Schwächperiode der Leunaer überwunden ist. Wenn auch der Sturm noch nicht wieder seine alte Durch-

Stadion Leuna, 14.30 Uhr Gauliga - M.T.V. Magdeburg

schlagkraft befiel, so zeigte er doch durch Eifer, daß er wieder gefährlicher geworden ist. Auch im kommenden Spiel werden die Leunaer alles auf eine Karte setzen, um endlich vom Ende der Tabelle wegzukommen. Hoffen wir, daß die Mannschaft sich durchsetzt.

Untertröbigen - Gießhölzer Turnerern

Nach einem viererphendenden Start der Turnerer spielen sie immer mehr und mehr zurück, so daß sie zur Zeit mit Untertröbigen Mühe am Ende der Tabelle innehaben. Vermutlich liegt der Fall bei Untertröbigen, die auch nicht lo durchgehenden, wie erwartet wurde. Vermutlich deswegen, da sie vielfach ergebnislosmäßig an- treten.

Reichshausen Halle - Dessau

Nach einem Mannschafstunne gegen Untertröb- lingen hat die Reichshausen bisher nur Nieder- lagen hinnehmen müssen, da sie bisher noch nicht mit voller Mannschaft antreten konnte. Wenn sie gegen Dessau nicht die härteste Belegung auf die Beine bringen wird, muß es Hoffen sein, ein günstiges Ergebnis zu erlangen.

An der ersten Kreisstufe werden die Punkt- spiele ebenfalls immer weniger und weniger und die Freundschaftsspiele beherzigen das Spielbild. An Pfingstspielen finden noch fünf SV 98 Gerälitz. Während dieser Spielreihe konnte man bei beiden Mannschaften noch keine befriedigenden Leistungen feststellen. Es wird sich also auch am Sonntag die Mann- schaft durchsetzen, die zufällig einmal gut in Fahrt ist.

Woll - Canena. Die Post trägt ihr letztes Spiel in der Bezirksklasse aus und dürfte nach ihrer derzeitigen Form das Spielbild als Sieger verlassen, um ungeschlagen als Herbst- meister durch das Ziel zu gehen.

Auch die Frauen beginnen mit ihren Pfingstspielen. Das erste Treffen findet in Weisenfels statt.

MZV Weisenfels und Wacker Halle sind die Gegner. In diesem Spiel müßte es den guten hallischen Wackerern gelingen, die Pfingstspiele zu gewinnen.

Am dem Freundschaftsspiel setzen wir den SV Weiden im Kampf gegen SV Front- leben und 98 Halle als Gau beim MZV Merseburg.

Die übrigen Spiele sind folgende:

Diemitz sollte gegen Rudorf auf eigenem Platz zum Siege kommen. Der Aus- gang im Treffen Solleben - Hornburg ist offen. - SV 2 - SV 2, SV 2 gegen SV 2, SV 2 gegen SV 2.

Die beiden Gießhölzer Berle MZV Gießhölzer und TSV Gießhölzer spielen auf dem SV 98 Platz, um die Pfingstmeis- terschaft, die dem MZV 22 zu nehmen ist.

Großanna 22 - MZV Zeitz

Die Kanauer kämpfen zur Zeit mit recht viel Pech, trotz guten Spiels müßten sie einige unerwartete Niederlagen einstecken. Es wird wohl nun höchste Zeit, daß sich die Mannschaft auf ihr Können bekennt und wieder einmal mit Siegen aufwartet. Am Sonntag hat sie den Tabellenunteren, den MZV 22, als Gau. Die Zeitzer verfügen über einen außer- urdewaltigen Sturm. Zeitz sollte hier als knapper Sieger zu erwarten sein.

Frankleben - Spvg. Weiße Halle

Am Freundschaftsspiel werden sich nach langer Zeit wieder einmal zwei Mannschaften aus verschiedenen Bezirksgruppen gegenüberbe- reiten. Die Weiße Mannschaft sollte sich auch in diesem Jahr durchsetzen. Sie steht mit in der Spitzengruppe der hallischen Mannschaften. Frankleben brachte den Mannschaften der Südrunde des öfteren beste Niederlagen bei. Am Sonntagstreffen sollte es daher zu einem spannenden Kampfe kommen.

1885 Merseburg - Pfingst-Weisenfels - Leuna. An der ersten Kreisstufe inter- essiert vor allem das Punktspiel nachherer Mannschaften. Wir rechnen mit einem knappen Ausgang.

Möderling - TuSgg. Merseburg. Am Pfingsttag werden die Merseburger auf harten Widerstand stoßen. Die Gießhöl- lermannschaft hat sich in allen Kämpfen von der besten Seite gezeigt. Vor allem überzeugt der Sturm. Merseburg hat zur Zeit Sorgen mit der Mannschaft und wird kaum zum Erfolg kommen.

MTV Merseburg - 98 Halle. Am dem ersten Kreisstufe sind mehrere Mann- schaften interessiert. Der MTV Merseburg

Das Handwerk ist einsatzbereit

Angriffsziele

eko. Halle, den 28. November.

Neue große Aufgaben im zweiten Vierjahresplan / Von Dr. Hans Boller, Halle (Saale)

Der zweite Vierjahresplan des Führers stellt dem deutschen Handwerk Aufgaben, deren Erfüllung entscheidend sein wird für die Bedeutung des Handwerks in aller Zukunft. Der gewaltige Plan des Führers erfordert, daß jeder Meister, jeder Geselle und Lehrling höchste Einsatzbereitschaft und ehrlichen Leistungswillen zeigt und dadurch seine Fertigkeitserweiterung erwirkt. Diese Forderung ist für das Handwerk auf seinem Frontabschnitt entscheidend: Ist es doch die große berufliche Ausbildungslinie Deutschlands, durch deren Werkstätten Hunderttausende von Lehrlingen gehen, die einstmals die besten Handwerksmeister der Welt werden sollen; in den gleichen Werkstätten müssen sich Meister, Gesellen und Lehrlinge auszubilden mit den neuen Werkstoffen und ihren Verfahren, in seinen Verkaufsstätten kommen aber Tausende von Hausfrauen in enge Berührung mit den Fragen der Volksernährung.

Diese unläßliche Verbundenheit des Handwerks mit dem Gesamtwirtschaftlichen und die gewaltigen Aufgaben des Vierjahresplanes erfordern von jedem Meister, Gesellen und Lehrling größtes Verantwortungsbewußtsein und straffe Disziplin.

Kampf dem Facharbeitermangel

Die erste Anordnung des Beauftragten des Führers zur Durchführung des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, zur Sicherstellung des Facharbeitermangels in der Industrie und Landwirtschaft sowie im Baugewerbe greift tief hinein in das Problem des heutigen Facharbeiterwachstums. Die Bestimmungen zur Sicherung des Facharbeiterwachstums, nach denen Betriebe mit zehn oder mehr Beschäftigten verpflichtet sind, eine entsprechende Anzahl von Lehrlingen einzustellen oder, falls persönliche oder betriebliche Gründe eine Einstellung von Lehrlingen nicht zulassen, eine entsprechende Ausbildung zur Förderung der Lehrlingsausbildung zu erteilen haben, zeigt eindeutig, wie ernst es mit der Frage des Facharbeiterwachstums stand.

Genaue Aufstellungen haben ergeben, daß im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 nur etwa 10 v. H. Lehrlinge mehr in der gesamten Wirtschaft eingestellt sind. Dieses geringe Mehr ist verständlich angesichts des drohenden Facharbeitermangels. Welche Bedeutung in diesem Zusammenhang dem Handwerk zukommt, ist daraus ersichtlich, daß das Handwerk im Reichsgebiet in der Lage ist, 700 000 Lehrlinge auszubilden, das sind 150 000 Lehrlinge mehr, als zur Zeit in der handwerklichen Ausbildung stehen. Es wird alles daran gesetzt werden müssen, die Höchstzahl von 700 000 am 1. April zu erreichen.

Das Handwerk wird also seine größte Aufgabe darin sehen, auch in den Klein- und Mittelbetrieben, die von der Anordnung des Ministerpräsidenten Göring nicht betroffen werden, für die Schaffung einer großen Zahl von Lehrstellen zu sorgen. Man wird sich sehr stark mit denjenigen Betriebsführern zu beschäftigen haben, die keine Lehrstellen schaffen, obwohl sie dazu in der Lage sind. Der Gau- und Betriebsgemeinschaftswalter Handwerk, Landeshandwerksmeister Hg. Hans Scherz, hat erst kürzlich in der folgenden Aufzählung an das Handwerk die Bedeutung der Lehrlingseinstellung herausgehoben und darauf hingewiesen, daß es charakteristisch und nachdrücklich geeigneten Betriebsführern des Handwerks, die bisher die Genehmigung nicht hatten, das Recht zur Anwerbung von Lehrlingen verweigern werden, wenn sich erweisen sollte, daß nicht die erforderliche Anzahl von Lehrstellen geschaffen wird.

Jedem der richtige Arbeitsplatz

Die Anordnung des Beauftragten des Führers zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Zurückführung von Metall- und Bauhandwerkern in ihren Beruf wird dafür sorgen, daß bisherige Beschäftigten für immer verbleiben werden.

Wollt es bei dem ersten Vierjahresplan des Führers, jedem Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu sichern, so gilt es bei dem zweiten Vierjahresplan, jeden Volksgenossen am richtigen Arbeitsplatz anzufinden.

Es liegt infolgedessen bei der Berufswahl des jungen Menschen ein erhebliches öffentliches Interesse daran vor, daß der richtige Arbeitsplatz von vornherein gefunden wird. Der zweite Vierjahresplan bedingt also, daß die Frage der Berufswahl herausgestellt wird aus der Sphäre des Privaten.

Die Eignungsprüfungen der Arbeitsämter haben manden Mitzstand auf dem Gebiete der Berufswahl beseitigen können. Das Abkommen, das die Handwerkskammern zu Halle mit den Arbeitsämtern des Bezirkes schloß und durch das im Handwerk unseres Landes kein Lehrling mehr eingestellt werden konnte, der sich nicht einer Eignungsprüfung bei den Berufsberatungs-

stellen der Arbeitsämter unterzogen hatte, hat sich als sehr fruchtbar erwiesen.

Um aber eine planmäßige Berufslenkung betreiben und Beschäftigten wertvoller Arbeitskräfte von vornherein verschaffen zu können, ist es erforderlich, daß eine intensive Berufsaufklärung einsetzt und zwar schon in den letzten Schuljahren. Neben die Eignungsprüfungen der Arbeitsämter hinaus wird die Berufslenkung mit neuen Methoden betreiben werden müssen. Der Kampf des jungen Menschen mit den Werkstoffen Holz und Eisen wird dazu angetan sein, Begabungen für besondere Berufe genauertens zu erkennen. Schöpferische Talente

unter härtester Berücksichtigung der Fragen der Materialbeschaffung und Verwendung sowie des geordneten Arbeitseinsatzes gefächelt. Die Hauptaufgabe der Handwerkskammer A.-G. ist die Ausrichtung der handwerklichen Bauwirtschaft auf die Belange der Gesamtheit und die Durchführung der Bauvorhaben unter Berücksichtigung der Forderungen von Partei und Staat.

Unter den gleichen Gesichtspunkten werden die handwerklichen Lieferungs-gemeinschaften, deren es im Landeshandwerksmeisterbezirk Sachsen-Anhalt 15 gibt, zum Einsatz gelangen. Die Lieferungs-gemeinschaften haben die Aufgabe, das Hand-

Kampf für die Freiheit!

Wenn der Führer auf dem Parteitag der Ehre mit der Verkündung eines zweiten Vierjahresplanes die Mobilisierung der Wirtschaft einleitete, so stellte er dieser damit Aufgaben, deren Ausmaß wir heute vielleicht noch nicht abzusehen vermögen. Die Umstellung des gesamten Produktionsprozesses auf neue, einheimische Werkstoffe, die Erziehung des Nachwuchses zu leistungsfähigen Arbeitsmenschen, die mit diesen Werkstoffen die Unabhängigkeit und wirtschaftliche Freiheit Deutschlands erkämpfen sollen, stellt auch das Handwerk vor große Aufgaben, welche vor die größten Aufgaben aller Zeiten.

Was das Handwerk auf seinem Abschnitt zum Gelingen des Vierjahresplanes leisten wird, wird einstmals entscheidend sein für seine Beurteilung durch den Führer und damit durch das deutsche Volk.

Jeder Meister, Geselle und Lehrling, jede Meisterfrau und alle sonstigen Arbeitskameraden im Handwerk müssen an ihrer Stelle mit größter Einsatzbereitschaft und starkem Leistungswillen zum Gelingen des Mobilisierungsplanes beitragen. Schreibe hiermit das ganze Handwerk unseres Kampfganges Halle-Merseburg auf, in reiner Pflichterfüllung zusammenzufassen und als tapfere Werkstoffdenker Adolf Stieles zu kämpfen für unsere Unabhängigkeit und Freiheit.

Es lebe der Führer!

Gau- und Betriebsgemeinschaftswalter Handwerk der D.M.F.
Landeshandwerksmeister Sachsen-Anhalt.

dem Facharbeitermangel wirksam entgegenzutreten können.

Die Bauwirtschaft

Die Bedeutung, die der Bauwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft und insbesondere des zweiten Vierjahresplanes zukommt, wird für die handwerklichen Dienststellen der Anhalt sein, der Frage der Lehrlingseinstellung und der Verwendung neuer Werkstoffe im Bauhaupt- und dem Bau- und Baugewerbe besondere Beachtung zu schenken.

Das Bauhandwerk unseres Landes hat sich in der Handwerkskammer A.-G. für den Regierungsbezirk Merseburg, Sig. Halle, ein wichtiges Instrument zum planmäßigen Einsatz geschaffen. Die Durchführung von Bauvorhaben durch die Handwerkskammer A.-G. wird werden sich herausheben und — was sehr wichtig ist: an der Beherrschung des Werkstoffes zeigt sich der Charakter!

So wird das Handwerk durch planmäßigen Einsatz seines Nachwuchses und durch vermehrte und verbesserte Lehrlingseinstellung

werk reif zu machen zur Einschaltung in Großaufträge und bei der Verteilung dieser Aufträge die wirtschaftlichen und sozialen Belange der einzelnen Kreise unseres Landes zu berücksichtigen. Die Genossenschaften werden Vorbilder sein bei der Verwendung heimischer Werkstoffe, sie werden ihren Betrieb nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchführen, bei denen gleichfalls das öffentliche Interesse stärkstens gemahrt wird.

So sind Mensch und Betrieb im Handwerk in zäher, unermüdlicher Arbeit reif gemacht worden zum Einsatz und werden von Tag zu Tag mehr den gestellten Anforderungen entsprechen können. Wenn auch der letzte Betrieb den neuen Werkstoff zu nutzen versteht und durch richtige Betriebsführung zur höchsten Wirtschaftlichkeit gelangt, wenn auch der letzte Meister, Geselle und Lehrling in planmäßigem Einsatz seine Arbeit in dem Bewußtsein verrichtet, Soldaten des Führers auf dem Frontabschnitt Betrieb zu sein, dann wird das Handwerk im zweiten Vierjahresplan des Führers die ihm gestellten Aufgaben lösen und sich damit als ein unentbehrliches Glied in der Volksgemeinschaft erweisen.

Wirtschaftliche Rundschau

Reifikation des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrags. In Warschau haben Vertreter des Deutschen Reichs und der Republik Polen einen Wirtschaftsvertrag und ein Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr (Rechnungsabkommen) unterzeichnet. Der Vertrag und das Abkommen werden auf Grund der Verordnung vom 11. November 1935 vorläufig angewendet. — Der Wirtschaftsvertrag, das Schlussprotokoll, das Einigungsprotokoll, die Notenwechsel und das Rechnungsabkommen sind, wie der Reichsminister des Auswärtigen durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt II Nr. 43 vom 26. November 1936 bekanntgemacht, ratifiziert worden.

Alle Gliedstaaten sammeln. Im Rahmen der Sammlung wertvoller Alt- und Abfallmaterialien ist der Rohproduktenhandel aufgegeben worden, auch ausgebrannte Glühbirnen sind zu sammeln, damit die wertvollen Metalle des Sodas als Rohstoffe erhalten bleiben.

Erstellung von Holzen und Kaminhefellen. Die Holzgruppe Hain und Hain der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel fordert auf, Holzen- und Kaminhefellen nicht fortzuführen, sondern der Verwendung in der Holz- und Holzstoffindustrie zuzuführen. Im

Widhandel ist dies bereits selbstverständlich; die Kaufleute sollen aber auch ihre Kunden dazu anhalten, solche Hefen nicht fortzuführen.

Ersttag der Mitteldeutschen Börse in Magdeburg. Wie wir erfahren, wird demnächst die Mitteldeutsche Börse in Zusammenarbeit mit anderen wirtschaftlichen Organisationen in Magdeburg einen Ersttag abhalten. In dieser Zusammenkunft werden die Vertreter der beteiligten Wirtschaftszweige teilnehmen.

5. Volltagung 1936 eröffnet. Gestern begann in Berlin unter großer Beteiligung aus allen Teilen des Reiches die vom Reichsausschuss für Holzfragen beim Reichsverein deutscher Ingenieure und Deutschen Forstwirten veranstaltete 5. Volltagung 1936.

Höhere Zunderzeugung. Im Oktober d. J. wurden in den deutschen Zunderfabriken 37,50 (i. B. 33,45) Mill. D.-Ztr. Zunder verarbeitet. Die Zunderzeugung in den rübenverarbeitenden Fabriken, Raffinerien usw. betrug 3,64 (3,31) Mill. D.-Ztr. an Rohzunder und 2,45 (2,00) Mill. D.-Ztr. Verarbeitungs-zunder. Die in den freien Verkehr übergeführten verfeuerten Zundermengen haben sich auf 1,88 (1,85) Mill. D.-Ztr. erhöht.

Wenn der zweite Vierjahresplan aus insbesondere die deutsche industrielle Erzeugung vor gänzlich neue, die gesamte Produktion umfassende Aufgaben stellt, so verlangt er doch von der Landwirtschaft zur Erzielung einer weitestgehenden Selbstfreiheit nicht weniger entscheidenden Einsatz. Insofern nimmt die bäuerliche Wirtschaft als geschlossene Einheit in sich erst seit der Proklamierung des Führers auf dem Reichsparteitag der Ehre an diesem Tage teil. Der Kampf um die Sicherung der Unabhängigkeit unserer Volksernährung von fremdländischer Ernte wird vielmehr bereits seit dem ersten Reichsbauernkongress, in dessen Verlauf die Ziele und Wege der Erzeugungsschlacht umrissen wurden.

Durch die Verkündung des zweiten Vierjahresplanes sind aber die Aufgaben des Reichsbauernrates weitaus größer geworden als sie es ursprünglich waren. Denn sie haben in den Aktionen „Kampf dem Verberber“ und „Kampf der Verberber“ eine Ergänzung erfahren, die der Volkswirtschaft einen Verlust von Milliarden-Werten ersparen soll.

Die Erreichung der Ernährungsfreiheit ist an die Schließung der sogenannten Fett- und Fleischschlächtereien gebunden. Nach wie vor stellt die unbedingende Eigenproduktion an Einheitsstoffen die empfindlichste Stelle in unserer nationalen Nahrungsmittelversorgung dar. Es sind zwei Wege, durch die diesem Mangel zu steuern ist. Einmal muß der tierische und pflanzliche Einheitsstoff durch entsprechende Maßnahmen der Erzeugungsschlächtereien ersetzt werden. Darüber hinaus hat sich eine bei weitem sparsamere Verwertung in Verbrauch von Gütern dieser Art als notwendig erwiesen. Die Bedarfslenkung wird also die angebotene Mehrproduktion von Fettstoffen ergänzen müssen.

Ein Teil des Fettmangels dürfte durch die vermehrte Darreichung von Rohschmalz zu beheben sein, die vom Körper in Fett umgewandelt werden. In dieser Hinsicht läßt sich wesentlich der Zudeckungsgrad festlegen, der ernährungswirtschaftlich betrachtet, eben zur Fettreparatur führt. Es gilt darum, den Zudeckungsgrad gerade in den Gebieten auszubehalten, die ihm bisher noch nicht pflegen, jedoch nach den natürlichen Verhältnissen dazu durchaus geeignet sind. Gleichfalls erscheint eine Unterfütterung der Mischfütterung einer weiteren Zudeckungsleistung erforderlich, wenn auch die Unterfütterung beschränkt werden sollte, die schon seitens der Landwirtschaft und Industrie gebräut worden sind, um eine Verbrauchssteigerung zu Zudeck herbeizuführen.

Für eine den ernährungswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechende Erhöhung der Fütterung kommt überdies und neben der intensiveren Deckschlacht eine verstärkte Milch- und Mastschweinezucht in Frage. Die Hebung der Muttergenossenschaft vermag ebenfalls auf einen genügenden, wirtschaftlichen Futtergrundlage zu bestehen. Welch ein Mißverhältnis gerade in der Versorgung mit einheitsstoffigen Futtermitteln, wird aus der Tatsache deutlich, daß Deutschland in der Nachkriegszeit jährlich für etwa 1 Milliarde RM. Kraftfuttermittel einführen mußte. Ausgegünstigt reißt die Gewinnung von eigenen einheitsstoffigen Futtermitteln, wenn auch im geringen, wirtschaftlichen Futtermittel zu entnehmen. Die verbesserte Leistungsfähigkeit der Kühe kann aber allein durch hochwertige Fütterung erreicht werden. Also dürfte die dadurch bedingten Erfordernisse die besondere Aufmerksamkeit unserer Landwirtschaft verlangen. Um übrigen faller Landwirtschaft zu erleichtern, wird die Milchleistungskontrolle, die in dem Gebiet einer planmäßigen Erhebung der Fütterung. Diese Maßnahme will eine Vergebung der Fütterung vermeiden, wenn erst einmal die Milchhöflichkeit einer jeden einzelnen Kuh festgestellt ist. Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hat zu diesem Zweck bereits 30 v. H. aller Kühe erprobt.

Als nächstwichtigster Fütterer steht das Schwein im Vordergrund der Fütterungsfragen. Auch hier verlangt die Mast eine Fütterungsplanung, die zukünftig durch die „Kartoffelmast“ ersetzt werden sollte. Der Verzichtung von Getreide muß, um wieder einer Verbesserung vorzubeugen, Einhalt geboten werden, da die Kartoffel als Futtermittel um 50 v. H. höhere Mästerträge abwirft. Um übrigen bedingten wir unseren Klagen zur Gewinnung von Brotgetreide.

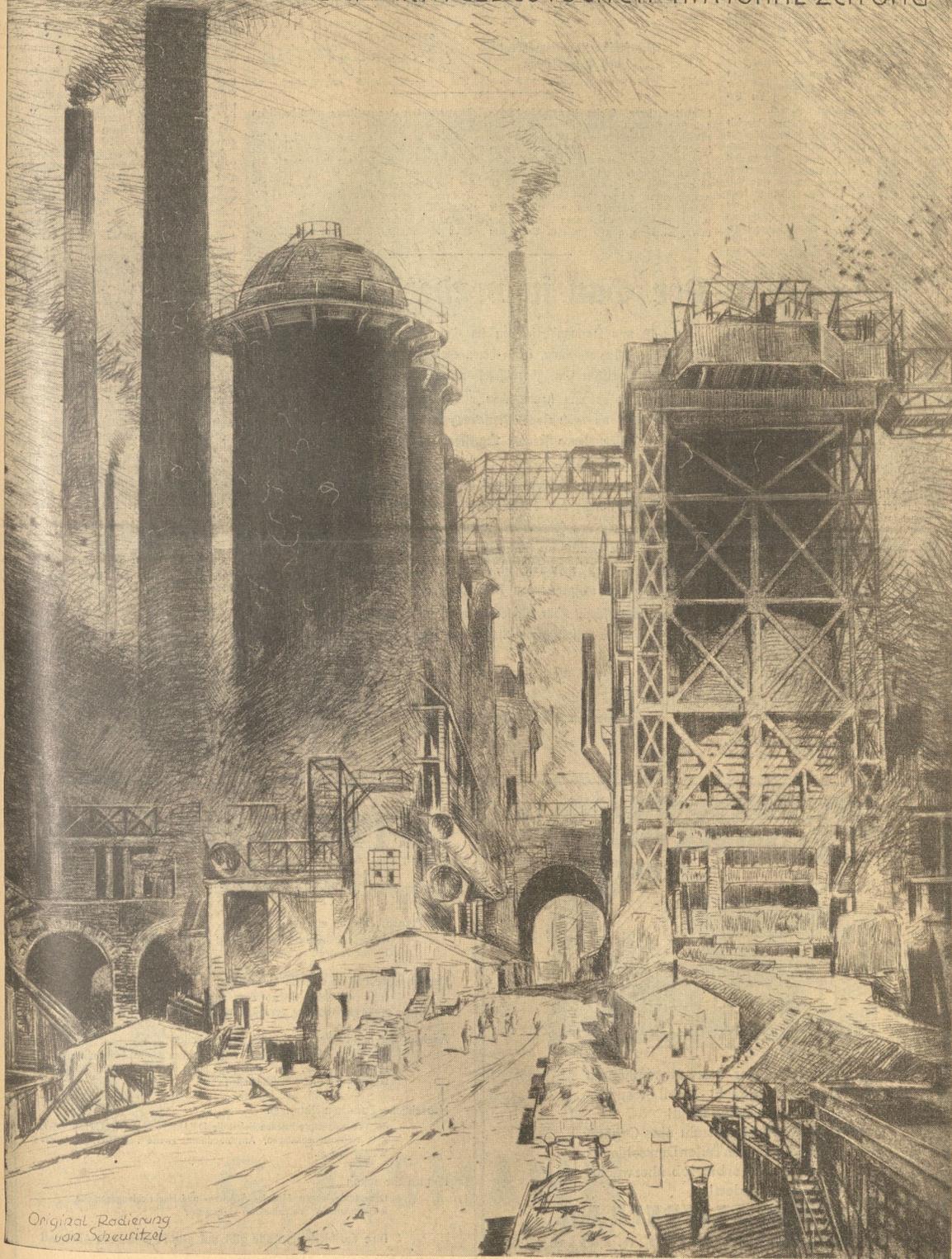
Hinrichtung der Milch- und Schweinehaltung wird eine wesentliche Bestandvermehrung nicht möglich sein. Es ist eben die höhere individuelle Ausbeute beider Tierarten anzustreben. Wohl aber erscheint eine Vergrößerung des Anbauflächenumfanges von Deckschlächtereien dringlich geboten.

An der richtigen Erhebung der Summe dieser Fütterungen liegen die wichtigsten Angriffsziele der Erzeugungsschlacht.

Aufmarsch zur zweiten Hebertsschlacht

Der Gau Halle-Merseburg im Vierjahresplan der deutschen Wirtschaft

SONDERBEILAGE DER MITTELDEUTSCHEN NATIONALZEITUNG



Original Radierung
von Scheuritzel

Herr Schulze ist durchaus keine nebensächliche Persönlichkeit. Er, der bislang als unbekannter Volksgenosse seinen Platz im Leben der Nation ausfüllt, wird zwar auch künftig unbekannt bleiben, dennoch stellt ihm die Gegenwart und die Gemeinschaft eine ernste Aufgabe. Herr Schulze muß im Kampf um die Rohstofffreiheit durch seinen persönlichen Einsatz mitwirken.

Denn diese Aufgabe ist von entscheidender Bedeutung: Niemals vermag unter den gegebenen Verhältnissen die deutsche Rohstoffnot überwunden zu werden, wenn sich nicht das gesamte Volk den Notwendigkeiten beugt, die uns der Mangel an wichtigen Grundmaterialien für die Erzeugung industrieller und landwirtschaftlicher Güter vorreibt. Es fällt gewiß leichter und mag auch dem einzelnen angenehmer erscheinen, im Ueberfluß zu wirtschaften, als den Zwang eines autarkeren Lebens tragen zu müssen. Anselben verlangt es die Pflicht, die jeder Deutsche der Nation gegenüber hat, daß nicht die Unvernunft oder gar Hartnäckigkeit den Kampf um die Erziehung der Rohstofffreiheit erschwert.

Die Enge des nationalen Raumes, die seit dem Verfall der Dittat und in Anbetracht einer Bevölkerungsziffer von 67 Millionen Menschen bedauernd denn je wurde, erfordert, soll sie aus innerer Kraft überbrückt werden, ungewöhnliche Maßnahmen. Denn eine verantwortungsbewusste politische Führung kann es niemals dulden, daß sich das Reich in die Abhängigkeit von der Willkür des Auslandes hinsichtlich lebenswichtiger Stoffe seiner wirtschaftlichen Produktion begibt, die dann tragbar liegen müßte, wenn uns fremde Mächte den Weg aus den Tausen ihres Ueberflusses sperren würden. Da wir außerdem nicht Gold und Devisen genug besitzen, um den Bedarf unserer Wirtschaft außerhalb der deutschen Grenzen zu decken, zwingt uns auch dieser Umstand zur Selbstbegünstigung.

Um die Disziplin des Verbrauchers im weitesten Sinne werden trait solchen Zwanges ernste Anforderungen gestellt. Vor allem erscheint die Vermeidung jeglicher Verschwendung unerlässlich, damit nicht die vorhandene Menge wirtschaftlicher Grundstoffe eine leichtfertige Schmälerung erfährt. Sowohl die unmittelbar an der wirtschaftlichen Produktion beteiligten Konumenten als auch die privaten Verbraucher tragen die politische Verpflichtung, sich der Sparlichkeit bewußt zu werden, zu der das Volk in Anbetracht der Rohstoffnot genötigt ist.

Es handelt sich um Milliardenwerte, die noch in der letzten Vergangenheit flüchtig verstreut wurden. Die Summe von etwa 1,5 Milliarden RM, die bis hierher für die zusätzliche Einfuhr von Grundstoffen aufwenden mußten, bildet eben den Betrag, der beispielsweise durch den Verzicht von Nahrungsgütern der Volkswirtschaft verloren geht. Wenngleich auch in dem weitverzweigten Gebilde eines großen Wirtschaftskörpers Verhältnisse durch Häufung und tierische Schwünge nicht völlig vermeidbar sein mögen, so beweist die Errechnung der genannten Ziffer doch, daß eine weitgehende Einschränkung des Verzehrs von Lebensmitteln erreicht werden kann, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß ein jeder daran tatkräftig mithilft. Der Appell richtet sich deshalb in erster Linie an die Hausfrau, in deren Macht die Vermeidung von ernährungsökonomischen Verlusten vor allen Dingen liegt.

Aber auch wichtige industrielle Rohstoffe gehen der Nation jährlich durch Nach-

Es gilt unser Reich!

Ich fasse das Ziel des zweiten Vierjahresplanes in einem einzigen fundamentalen Satz zusammen: Die Sicherung der Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens.

Ich wende mich mit besonderer Leidenschaft an die NSDAP, und alle ihre Gliederungen. Es gilt Euer Reich. Von Euch erwarte ich Einsatz wie in den höchsten Kampfzeiten.

Das ganze Volk rufe ich auf: Vorwärts mit aller Kraft!

Preussischer Ministerpräsident
und Generaloberst

Heinrich Himmler

losigkeit verloren. Dieser Materialvergeudung des täglichen Lebens ist künftig entschieden Einhalt zu gebieten. Die Sammlung der metallischen, Textil- und Papierabfälle nimmt im neuen Vierjahresplan eine außerordentliche Bedeutung ein. Sie vermag aber nur dann wirksam durchgeführt zu werden, wenn wieder der Verbraucher genügend Disziplin besitzt, um wirklich in seinem Bereich anfallenden leeren Zinnröhren, Blechbüchsen und sonstigen Arten von

Altmaterialien der weiteren wirtschaftlichen Verwendung dienbar zu machen.

Es wird im Laufe der nächsten vier Jahre seitens der staatlichen wirtschaftspolitischen Planung alles geschehen, um uns aus der Abhängigkeit des Auslandes in den wichtigsten der zur Sicherung unseres Lebens und der Freiheit dienenden Gütern zu begeben. Die sozialistische Politik, die allein der Bewirtlichung des Rechts auf Arbeit gilt, darf nicht durch kapitalistische Willkür in der Rohstoff-

versorgung störrisch sein. Dabei muß auch der private Verbraucher besondere Rücksicht auf die deutsche Devisenlage nehmen. Das erfordert eine weitgehende Lenkung des Verbrauchs auf die Erzeugnisse der eigenen Scholle, die schon in genügender Zahl produziert werden. Es wäre färrlich und unerantwortlich gebandelt, wollte man beispielsweise im Winter nur solche Gemüße und Obstsorten essen, die allein durch die Einfuhr beschaffbar sind. Wir können uns sehr wohl, ohne unsere Lebenshaltung auszuweiten, mit deutschen Produkten begnügen. So verdient unser Rohbau in die Zukunft, lamkeit der Hausfrauen. Anselben verpflichten wir uns in diesem Zusammenhang durchaus nicht zu der Doktrin, daß wir zünftig etwa jede Auslandsware für den Verbrauch ablehnen. Nur dann eben, wenn infolge des Devisenmangels eine Verknappung der lediglich durch den Smoot zu beschaffenden Güter eintritt oder solche Waren mittels gleichwertiger Einlands-erzeugnisse ersetzbar sind, werden wir auf eine entsprechende Anpassung unseres Bedarfs bedacht sein müssen. Denn Deutschland vereint die Möglichkeit des Welthandels von sich aus herzusetzen. Wir weigern uns jedoch, wie es in den Zeiten der liberalen, marxistischen Regierungen geschah, seine Verwirklichung anzuverleihen.

Die Disziplin, die unsere wirtschaftspolitische Lage von der Verbraucherschaft verlangt, stellt aber keine einseitige Anforderung dar. Vielmehr bietet die nationalsozialistische Marktregelung die unbedingte Gewähr dafür, daß die Preise der lebensnotwendigen Güter festzulegen und vor allem Preissteigerungen vermieden werden. Das Spiel der liberalistischen Kräfte von Angebot und Nachfrage, dessen Verhältnis in der Vergangenheit die Preisfala der deutschen Volkswirtschaft bestimmte, ist ausgeschaltet. Diese bewußte Lösung von einem sogenannten Marktgesetz stellt den autoritären Schutz unserer Lebenshaltung dar, und überdies bietet die Marktordnung die Gewähr für eine gerechte Verteilung der ernährungswirtschaftlichen Erzeugnisse.

Wenn aus jahreszeitlichen Gründen auch eine gelegentliche Knappheit in einzelnen Gütern, die aber keinerlei tiefgreifenden Einfluß auf die Gestaltung der Volksernährung besitzen, vorkommen kann, so hat die Marktregelung doch immer wieder ausgleichend gewirkt und einen ernsthaften Mangel vermieden.

Die ewigen Besserwillsler, die diesem Argument vielleicht die Fetarmut im Herbst des vergangenen Jahres entgegenhalten möchten, seien darauf hingewiesen, daß gerade das Verhalten dieser Wölger die Verknappung gefördert hat.

Wenn Herr Schmitts Immertreue und die Rettung seines lethaliſchen Seiles im Jansker lauste, dann lebte diese gemeine Handlungsweise allerdings, daß andere, anständigen Volksgenossen um die ihnen zugehörigen Mengen betrogen wurden. Und es erscheint auch gegenwärtig noch als unerlässlich, daß die Verbraucher hinsichtlich Disziplin bewahren, um jegliches kleinliche Handeln von Vorräten zu vermeiden. Wer hankert, kann es nur auf Kosten seines Nächsten tun und stellt sich damit außerhalb der Gemeinschaft.

Die Durchführung der zweiten Arbeitslosigkeit — denn nichts anderes ist der Vierjahresplan — bedarf also auch der Hilfe des Verbrauchers, der durch seine Selbstkucht entscheidend am Erfolge teilhaben wird.

Erwin Koch

Der Gau in vorderster Front!

Es ist uns Nationalsozialisten im Gau Halle-Merseburg eine selbstverständliche Pflichterfüllung, im Rahmen dieses zweiten gewaltigen Aufbauplanes unsere aktivste Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen.

Ebenso ist es uns heute schon vollste Gewissheit, daß das gesamte schaffende Volk im Gau Halle-Merseburg an der sieghaften Durchführung des neuen Aufbauplanes freudig begeistert wie so oft in vorderster Front seinen Mann stehen wird.

Es gilt den sozialistischen Kampf des Dritten Reiches, dessen Sinn die restlose Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit bildet, unabhängig von der Rohstoffversorgung des Auslandes fortzuführen. Nachdem die Arbeitslosigkeit unter der politischen Führung Adolfs Hitlers auf ein praktisch bedeutungsloses Maß gesunken ist, soll fortan jeder Arbeiter den seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Arbeitsplatz erhalten.

Der Frontabschnitt Halle-Merseburg wird in erheblichem Maße dazu beitragen, daß unser sozialistisches Ringen im neuen Vierjahresplan Erfüllung findet.

Gaulattei und Preussischer Staatsrat

Erwin Koch



Denn Lindner-Lastwagenanhänger sind zweckgerecht - stabil - wendig - für Dauerbetrieb gebaut! Und hinter ihnen steht eine Organisation, die in allen Teilen Deutschlands Ihren Anhängerbetrieb überwacht, erleichtert, fördert!

GOTTFRIED LINDNER A.G.
Ammendorf b. Halle a. d. Saale

DER FERNSPRECHER

kein Luxus-Artikel mehr, sondern ein unentbehrliches Kulturbedürfnis im Leben jedes emporstrebenden Volkes

Der Fernsprecher im eigenen Haushalt, die beste Stütze der Hausfrau, bringt schnelle und sichere Hilfe, ruft Arzt, Polizei, Feuerwehr usw. herbei.

Der Fernsprecher im eigenen Geschäft bietet zahlreiche, vielfach noch ungenutzte Möglichkeiten — Kundenwerbung, Steigerung des Umsatzes, Zeitgewinn, Kostenersparnis usw.

Auch in der Landwirtschaft ist der Fernsprecher von unschätzbarem Wert. Er erleichtert den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Mit seiner Hilfe bleibt der Landwirt über die Marktlage und die Preise laufend unterrichtet.

Neuzeitliche Zusatzeinrichtungen der Teilnehmersprechstellen liefert die DEUTSCHE REICHSPOST, z. B. Nebenstellenanlagen, Anschlußdosen, zweite Fernhörer, besondere Wecker u. a. m.

Kennen Sie schon Daueranmeldungen, Monats-, Wochen- und Nachrichtengespräche, R-Gespräche, V (Vorankmelde-) Gespräche?

Ihre Vermittlungsstelle gibt auf alle Fragen gern Auskunft

Die deutschen Spinnstoffe

Von Dr. Hans Joachim Schmidt, Halle (Saale)

Wenn der Textilwirtschaft in ihrer Stellung zum neuen Vierjahresplan besonderes Interesse entgegengebracht werden muß, dann vor allem deshalb, weil dieser Wirtschaftszweig wie kein anderer deutscher Wirtschaftszweig in seiner Rohstoffversorgung vom Weltmarkt abhängig gemacht werden muß, um die bisher geringe Spinnstoffgrundlage zu verbreitern. Eine ungenügende Rohstoffversorgung, gerade für diesen Wirtschaftszweig, würde bedeuten, daß ein Bedürfnis, das an der Spitze der Bedürfnisse der Menschen steht, nämlich das der Kleidung, nicht voll gedeckt werden könnte. Sie würde weiterhin bedeuten, daß ein deutscher Wirtschaftszweig, der über 2 Millionen Volksgenossen beschäftigt, nicht voll arbeiten kann.

Ausbau der Spinnstoffgrundlage
Diese Momente waren es vor allem, die bereits kurz nach der Machtergreifung Berücksichtigung fanden. Maßnahmen zur Verbreiterung der heimischen Spinnstoffgrundlage zu treffen. Es ist das Verdienst des Hg. Reppeler, daß er schon damals diesem Problem seine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden ließ. So ist die Entwicklung der heimischen Spinnstoffgewinnung schon in den letzten Jahren bemerkenswert gefördert, und damit bereits ein großes Stück Weges zurückgelegt worden.

Die seit 1933 erzielten Erfolge sind beträchtlich, so daß man heute, nach der offiziellen Entündigung des Vierjahresplanes, mit einem harten Ausbau der heimischen Spinnstoffgrundlage rechnen kann. — Bei der Wolle war es möglich, die Zahl der Schafe von 3,4 Millionen Stück im Jahre 1933 auf fast 5 Millionen im Jahre 1936 zu erhöhen. Die deutsche Wollherzeugung konnte bereits von 1933 auf 1935 von 14.200 Tonne auf 16.500 Tonne steigen, wodurch sich der Anteil der deutschen Wolle am Gesamtbedarf von 8 auf 10 v. H. erhöhte. Man wird annehmen können, daß der Schafbestand sich im Zukunftslauf weiter erhöhen wird, so daß ungefähr 18 v. H. des deutschen Bedarfs an Wolle durch die deutsche Wollherzeugung gedeckt werden wird.

Besonders erfreulich war die Entwicklung bei der Flachserzeugung, die von 1933 bis 1935 von 3100 auf 15.000 Tonne gestiegen ist. Der Anteil des deutschen Flachses an der inländischen Flachsverordnung hat sich damit von 11 v. H. auf 32 v. H. erhöht. Hier scheint eine völlige Selbstversorgung in absehbarer Zukunft durchaus im Bereich des Möglichen zu liegen.

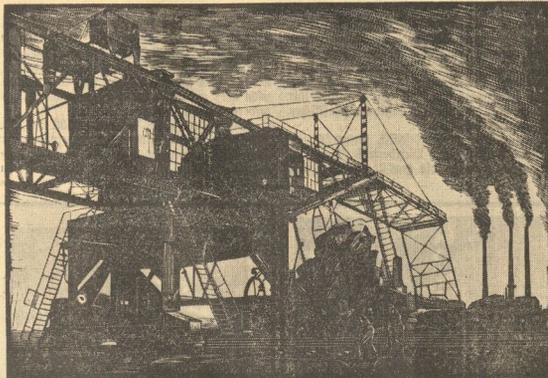
Genau wie bei der Flachserzeugung ist auch der Ausbau von Hanf gefördert worden, so daß die Ernte an Hanffasern von 1933 bis 1935 von 210 auf 2600 Tonne gestiegen ist.

Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß in wenigen Jahren ungefähr 12.000 bis 13.000 Tonne spinnfähige Flachsfaser gewonnen werden, was bedeuten würde, daß die Hälfte des deutschen Gesamtbedarfs an Flachs aus eigener Erzeugung gedeckt werden kann.

Der Seidenbau

Große Aufmerksamkeit wird neuerdings dem deutschen Seidenbau entgegengebracht, der bisher zu Unrecht als in Deutschland nicht einführbar galt. Nach Ausführungen von Hg. Dr. Weg soll die Zahl der bisher in Deutschland angepflanzten Maulbeerbäume zur

deutsche Spinnstoffe herausgestellt. Es wäre töricht, wenn wir solche Pflanzen, die noch nicht einmal in jener Zeit, die doch sicherlich ein Maximum an Rohstoffreichtum mit sich brachte, sich bewährt haben, wieder heranzüchten würden, heute, wo wir brauchbare deutsche Spinnstoffe von viel besseren Eigenschaften und mit viel größerer Wirtschaftlichkeit hervorbringen. Damit soll nicht gesagt werden, daß die eine oder die andere Pflanze, — die Brennnessel, die Faser des Torus, des Strohes usw. — für die Spinnstoffherstellung Deutschlands in Zukunft nicht einmal von Bedeutung sein kann. Jedoch nicht einigermaßen wirtschaftlich trag-



Ableger in der Braunkohlenindustrie (Schnitt von G. Schlegel)

Seidenraupenzucht von rd. 5 auf 100 Millionen erhöht werden, wodurch erreicht wird, daß Deutschland seinen Seidenbedarf vollkommen aus eigener Erzeugung deckt. Wenn man bedenkt, daß der Seidenbau ein sehr lohnender Nebenberuf im Familienbetrieb ist, wird man diese Zahl als durchaus erreichbar annehmen können.

Es ist natürlich auch alles unternommen worden, um den Ausbau von solchen natürlichen Spinnstoffen zu fördern, die bisher nicht in Deutschland erzeugt wurden. Als Beispiel kann man hier die Yuccafaser erwähnen, die in den bisherigen Versuchen sich als eine außerordentlich ergebnisreiche Pflanze zeigte. Aber wie bei allen diesen neuen natürlichen Fasern wird man auch bezüglich der Frage, in wie weit die Yuccafaser für die Schaffung einer neuen deutschen Spinnstoffgrundlage in Frage kommt, so lange keine genaue Antwort geben, bis die augenblicklich im Gang befindlichen Grobversuche abgeschlossen sind.

Man wird auch nicht in den Fehler verfallen, daß man die Ertragsfaktoren, die im Weltkrieg einmal erzeugt werden mußten, als neue

Ergebnisse vorliegen, wird man besser schmeigeln als reden.

Es braucht wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß selbstverständlich durch eine sicherere Verwendung von Aluminat- und Asbestfasern ein weiteres Stück dazu beigetragen wird, um uns in Textilrohstoffen unabhängiger vom Ausland zu machen. „Der Kampf um die Schwerverhaltung“ wird gerade hier gute Ergebnisse zeigen können. Durch sorgfältigeres Erhalten der Stoffe wird erreicht werden, daß die Kunststoffproduktion gegenüber 1928 um 80 v. H. gesteigert wird, und daß die Ausbeute an Kunstbaumwolle gegenüber 1928 etwa 25mal soviel beträgt.

Unsere Chemie hilft

Neben diesen natürlichen Spinnstoffen sind die auf chemischem Wege hergestellten Fasern für die Schaffung einer deutschen Spinnstoffgrundlage von besonderer Bedeutung, ja, man kann sagen, daß diese künstlichen Fasern den Hauptanteil an der zukünftigen

deutschen Spinnstoffherzeugung nehmen werden. Die Kunstfaser und die aus ihr hergestellten Textilien sind seit Jahren auf dem deutschen Markt und werden mit Vorliebe gekauft, so daß es jedem verständlich sein wird, wenn die deutsche Kunstfaserherzeugung seit 1933 stark gefördert worden ist.

Von weitaus größerer Bedeutung als die Kunstfaser, ja, überhaupt von größter Bedeutung für die Schaffung einer heimischen Spinnstoffgrundlage in der deutschen Textilwirtschaft ist der andere auf künstlichem Wege erzeugte Spinnstoff: die Zellwolle. Sie ist nicht dasselbe wie Kunstfaser. Sie ist eine Faser, ein Spinngut, das erst im Spinnprozeß aufbereitet werden muß, um ein Garn, ein Gespinnst daraus zu erhalten. Kunstfaser dagegen wird als ein unendlich langer Faden hergestellt und eignet sich in diesem Zustand bereits für die weitere Verarbeitung. Daher hat auch der Kunstfasernaden eine ganz andere Struktur als der Luftträger enthaltene Faden aus Zellwolle, der im Aufbau dem Baumwollgarn gleich ist. Der Kunstfasernaden ist ein Spezialfaden, während der Zellwollfaden denselben Charakter eines gewöhnlichen Fadens aufweist, der in allen Zweigen der Textilindustrie Verwendung finden kann. — Auch darf die Tatsache, daß Kunstfaser und Zellwolle aus denselben Ausgangsstoffen Zellulose herangezogen, nicht zu der Annahme verleiten, daß Zellwolle und Kunstfaser dasselbe sind. Schließlich bestehen auch Baumwolle, Leinen und viele andere Textilrohstoffe aus Zellulose, und keiner kommt hier auf den Gedanken, Leinen etwa als Kunstfaser anzupreisen.

Preisverbilligung durch Zellwolle

Die Zellwolle ist ein ganz besonderer Spinnstoff. Das sei besonders betont, da sie immer wieder sagen, daß die Zellwolle doch nur eben einmal die Worte „Baumwolle“ ist. Man muß stark die Worte unterstreichen, daß Zellwolle keine Baumwolle ist. Denn wenn sie Baumwolle wäre, würde man sie ja nicht Zellwolle, sondern Baumwolle nennen. Wir freuen uns auch über die Tatsache, daß Zellwolle nicht dasselbe ist wie Baumwolle. Wir sind stolz darauf, daß Zellwolle nicht auf Sträuchern wächst und von Naturerzeugnissen und schmerzhaften Erträgen abhängig ist. Wenn wir Zellwolle erzeugen, dann kommt eben das wirtschaftliche Streben, das jeder Mensch sein eigen nennt, in uns besonders stark zum Ausdruck, dieses Streben, das darauf hinzielt, organische Stoffe durch anorganische zu ersetzen. Indem wir Zellwolle erzeugen, überwinden wir die Natur. Gerade diese Tatsache, daß der Mensch und nicht die Natur den entscheidenden Einfluß auf die Heranzüchtung von Zellwolle nimmt, ist von größter Bedeutung. Dadurch, daß die Zellwolle nicht den Zufälligkeiten von Qualität, Menge und Preis ausgesetzt ist wie das Naturprodukt, ist sie für uns ein Element der Stabilität, das die Textilwirtschaft weit Gott dringend benötigt, um dahin zu kommen, daß der Erfolg bei in der Textilwirtschaft keinen den nicht in erster Linie bestimmt wird von der Preisbewegung der Rohstoffe, sondern von der eigenen Güte und Leistung.

Wenn wir in den nächsten Jahren in großem Umfang unsere Zellwollherzeugung steigern, so wissen wir auch, daß dann eine Mechanisierung und Automatisierung in die Produktion der Textilindustrie eingehen wird, die am Ende eine Preisverbilligung zur Folge haben muß. Wenn man nun immer noch an den Eigenschaften der Zellwolle zweifelt, dann möge

Es hat sich herumgesprochen:

Die gute Assmann - Kleidung Assmann-Original-„Formfest“



Der Ulster und Ulster-Paletot, in Sitz und Qualität das Beste . . . 29.- 34.- 39.- 48.- 58.- 68.- 75.- 85.-

Der Modellmantel, rasig in Muster und Schnitt . . . 89.- 98.- 108.- 115.- 125.- 138.- 148.- und höher

Der Ulster für junge Herren, flott im Muster . . . 24.- 29.- 36.- 45.- 54.-

Der Sportanzug, 2-, 3- und 4-teilig . . . 36.- 45.- 59.- 65.-

Der Saccanzug, gewählte Muster und Stoffe . . . 24.- 29.- 35.- 42.- 49.- 59.- 68.- 78.- 88.- und höher

Der Sportstulzer, moderne Fischgratmuster 19.50 24.- 28.50 36.- 48.- 56.-

Hausmäntel in modernen Streifen, Flausquellfäden . . . 19.50 24.- 29.- 36.-

Hausjacken, Flausch, 9.75 12.50 16.50 19.50 24.- 29.-

Winter-Lodenjoppe, warm gefüttert, Tasche mit Lederriemen . . . 9.75 11.75 14.50 17.50 22.50 28.50 32.-

Ski-Golfhosen, uni, blau, braun und grau . . . 9.80 12.75 15.50 17.50

Pullover . . . 8.50 11.50 14.50 16.75

Golfhosen, weit und lang geschnitten 3.50 5.25 8.75 12.50 16.75

Lodenmäntel, imprägniert mit Einlage 26.50 34.- 39.- 45.- 54.-

Lederjahren 29.- 39.- 45.- 52.- 65.-

Oberhemden . . . 4.75 5.50 6.50 7.50

Oberhemden, Bombergewebe 8.50 9.50

Shirts . . . 0.95 1.25 1.95 2.50 3.25

Krawatten . . . 0.95 1.25 1.75 2.50 3.50

Handschuhe . . . 1.75 2.75

Handschuhe, Leder gef. . . 4.90 5.50

Gamaschen . . . 1.75 2.25 3.25

Knab.-Wintermäntel 4.95 7.50 12.75

Knab.-Sportanzüge 13.75 17.50 21.50

Knab.-Strickanzüge 5.95 9.50 13.75

Knab.-Lodenmäntel 6.25 9.75 14.75

Pullover . . . 2.90 4.75 6.75

Ich führe Bleylee - Kleidung und sämtliche Jungvolk-Artikel

Von der Reizzeugmalerlei zugelassene Verkaufsstelle

G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden
Stammhaus: Halle an der Saale, Große Ulridstraße 49

seit 1848

man doch seinen Blick einmal auf die Zellwoll-
zeugung jener Länder werfen, die überhaupt
gar keine Dornen kennen. Die Ver-
einigten Staaten, England und Frankreich
steigern monatlich ihre Produktion an Zellwolle.

Nein, die Zellwolle ist kein Ersatz-
produkt. Sie ersetzt nicht die Baumwolle
oder die Wolle, sondern ist vielmehr ein ganz
neuer, vollkommen gleichwertiger Spinnstoff,
der die Wolle und die Baumwolle verdrängt
und weiterhin verdrängen wird. Das sei be-
sonders jenen gesagt, die da meinen, heute nun
absolut immer noch, wie es das Schaf seit
1000 Jahren tut, in „nur Wolle“ herumlaufen
zu müssen.

Eine deutsche Leistung

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die
Wolle dem Schaf ausgezeichnet steht. Zweifel-
haft scheint es jedoch, daß der moderne Mensch
nichts Interessanteres und Neues her-
bringen sollte als die Wolle. In einem Zeit-
alter wie dem unsrigen, das den modernsten
Verkehr — das Auto und das Fernsehen —
sein eigen nennt, kann es nicht Sinn sein
menschlichen Fortschrittes sein, gerade auf dem
Gebiet, das bringende und lebensnotwendige
Bedürfnisse zu decken hat, rückwärtlich zu
bleiben. Traditionspflege geht nicht so weit,
daß wir nun unbedingt in denselben Stoffen
und Gewändern herumlaufen müssen, wie
unsere Großväter und Urgroßväter es getan
haben. Sondern „Tradition wahren“ heißt
vornwärts schreiten, und wir schreiten vornwärts,
indem wir Zellwolle erzeugen.

Und wir erzeugen Zellwolle nicht deshalb,
weil wir keine Dornen haben, sondern nur

aus dem einzigen Grunde, weil es unserer
Chemikern gelungen ist, eine Spinnfaser
herzuzubringen, die auf Grund ihrer Eigen-
schaften die Zukunft in der deutschen
Textilwirtschaft gehört. Wir nehmen
darüber hinaus auch an, daß diese auf
chemischem Wege gewonnene Faser auch in der
übrigen Welt ebenso revolutionierend wirken
wird, wie es einst die Baumwolle vor nun-
mehr mehr als 100 Jahren getan hat.

Die Zellwolle ist eine deutsche
Leistung. Unter dem Druck des Weltkrieges
ist sie geboren, durch die Tapferkeit und den
Fortschrittsinn deutscher Chemiker reifte sie
in den Nachkriegsjahren heran, um sich in den
ersten Jahren des werdenden Dritten Reiches

zu dem zu entwickeln, was sie heute ist: Der
deutsche Spinnstoff.

Wer heute durch Deutschlands Güter fährt
und die zum Teil bereits arbeitenden und
zum anderen Teil sich noch im Bau befindenden
Zellwollfabriken betrachtet, der weiß, daß dort
der Spinnstoff geschaffen wird, der Deutsch-
lands Abhängigkeit vom Ausland in Textil-
rohstoffen beseitigt.

Wir brauchen nicht die gesamte Menge
Spinnstoffe, die heute eingeführt wird, im In-
land zu erzeugen. Aber wir müssen den Teil
der Spinnstoffe selbst hervorbringen, der
lebensnotwendig ist. Und diese Aufgabe
werden wir im neuen Vierjahresplan lösen.

Schleuderpfeifen anzubieten. Wenn der Welta-
handel Sinn haben soll, dann muß er darin
bestehen, daß jedes Volk das beste, was es zu
bieten hat, den anderen Völkern bringt, nicht
aber darin, daß alle das gleiche herstellen.

Man hat uns als einzigen Ausweg emp-
fohlen, um den deutschen Spinnern und
Webern Arbeit zu schaffen, unsere Arbeit so
billig auf dem Weltmarkt anzubieten, daß sie
andere Arbeit verdrängt und uns in den
Stand setzt, genügend Rohstoffe einzukaufen.
Man hat also behauptet, daß wir unsere
Arbeit verkleinern müßten, damit wir allen
Vollsgenossen Brot geben können. Man hat
damit nichts anderes behauptet, als daß das
deutsche Volk Sklavenarbeit leisten
müsse, um nicht zu verhungern.

Sklavenarbeit ist billig. Sklavenarbeit muß
in der ganzen Welt die Arbeit freier Männer
unterbieten. Sklavenarbeit muß in aller Welt
die Märkte zerstören, die Berechnungen über
den Haufen werfen, die Industrien lahmlegen,
die Unternehmer enteignen und die Arbeiter
entrechteten.

Dies ist der Sinn der bolschewistischen Ver-
fassung, die dem bedauernswerten russischen
Volk auferlegt ist, und der als zweites das
deutsche Volk anheimfallen sollte. Am Ende
dieses Prozesses hätte die Bolschewisierung
Deutschlands gestanden. Wäre der Plan ge-
lungen, so hätte auch in Deutschland eine
Stachanow-Bewegung Produktionsbedingungen
hergestellt, mit denen kein Volk der Erde in
Wettbewerb treten konnte, es sei denn, es
verzichtete auf jede Kultur und jede höhere
Lebenshaltung.

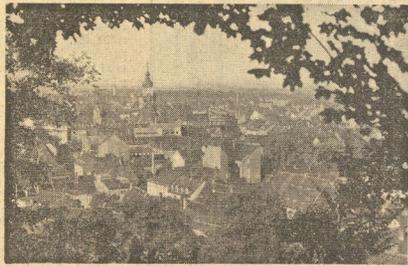
Leistung im Außenhandel

Vernünftiger Wettbewerb / Von Pg. Bernhard Köhler, München

Die Verwirklichung der wirtschaftlichen
Freiheit unseres Volkes wird notwendiger-
weise unseren Außenhandel verlagern. Die
wirtschaftliche Freiheit als programmatische
Forderung der zweiten Arbeitsphase soll
jedoch keineswegs das Aufgeben oder auch nur
die Einschränkung unserer außenwirtschaftlichen
Beziehungen bedeuten.

Es ist kein gutes Geschäft, wenn ich mit
meiner Arbeit im Wettbewerb liegen zu
Leistungen anderer, die gewillt sind, sich ihre

Leistungen billiger bezahlen zu lassen als ich.
Mände meinen, dann müßten wir uns eben
einschränken. Wir sind der Meinung, daß das
deutsche Volk sich nur soweit einschränken soll,
als es dies zu seinem eigenen Nutzen muß,
nicht aber zur Vergrößerung des Geschäftes, das
andere machen wollen.
Wir haben fast für uns selbst zu tun,
wir können unsere Arbeit so nutzbringend für
uns selbst anwenden, daß wir es nicht not-
wendig haben, sie auf dem Weltmarkt zu



Blick auf die 750jährige Stadt Weiskenfels

Weiskenfels ist eine der wichtigsten Städte des mittel-
deutschen Gebietes. Moderne Fabrikanlagen mit stampfen-
den Maschinen sind sichtbare Zeugen einer regen Industrie.



Waschkäue
und
Frühstücksstube
der

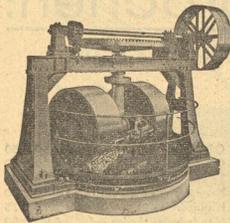
Beunaer
Kohlenwerke
der Deutschen Erdöl-A.-G.
Zweigniederlassung Borna
in
Oberbeuna



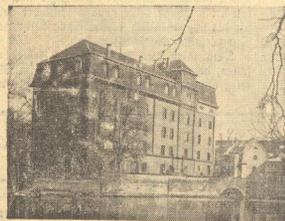
Th. Groke A.-G., Merseburg

Spezialfabrik für Ziegelei - Maschinen

Gegründet 1882



liefert in bewährter Ausführung
alle Ziegeleimaschinen
vollständige
Ziegeleinrichtungen
Ersatzteile
Umbauten
ferner
Zerkleinerungsmaschinen
hydraul. Plattenpressen
Angebote und fachmännische Beratungen
bereitwilligst



Leistungsfähigkeit
unserer sämtl. Betriebe
3000 Zentner
Weizen und Roggen
in 24 Stunden

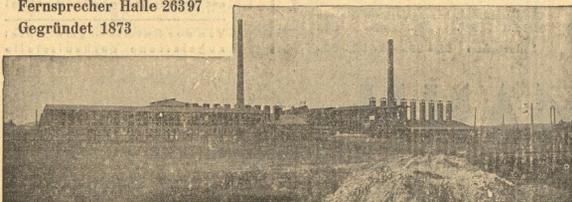
Kallenberg Mühlen Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Meuschau b. Merseburg

Besteht seit dem Jahre 1283

Trotha-Sennewitz-Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft zu Sennewitz

Fernsprecher Halle 26397
Gegründet 1873



Poröse Voll- u. Lochsteine, Deckensteine
aller Systeme, Hohlblock- und Vielloch-
steine, Klinker, alle Form- u. Sortensteine

Finanzlage und Vierjahresplan

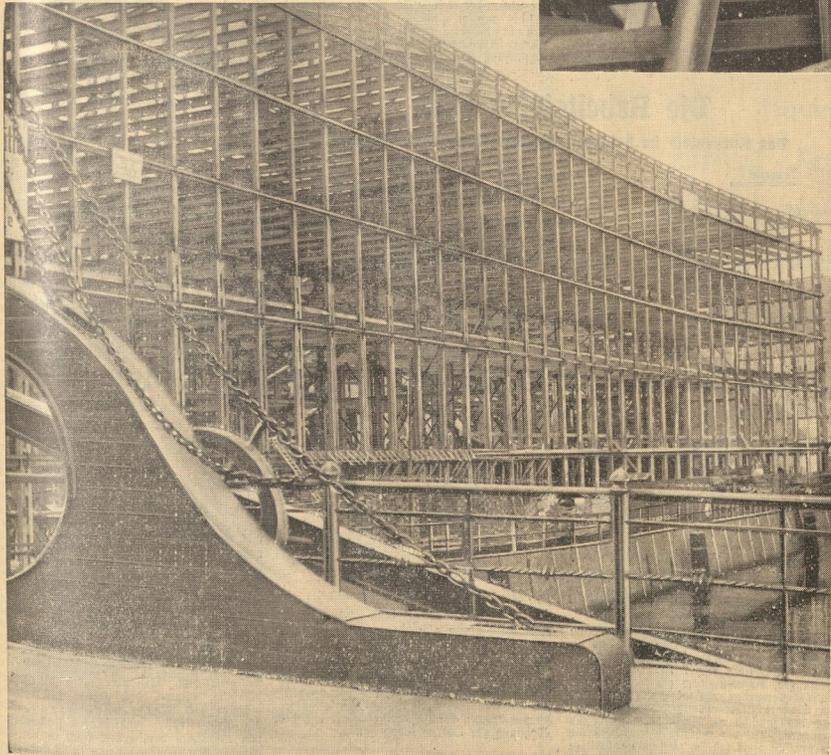
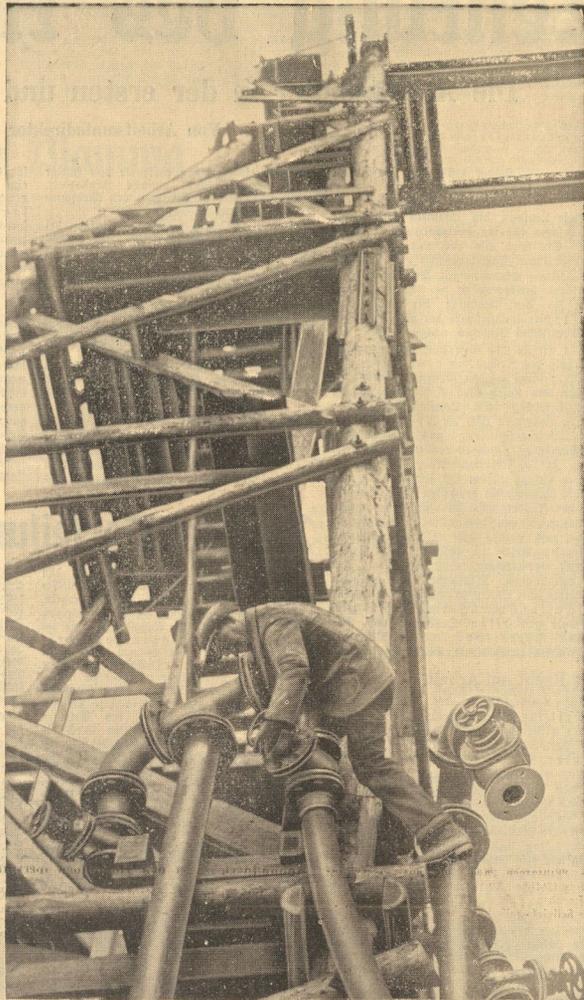
Von Landesbankdirektor Heyer, Halle (Saale)

Die finanzielle Untermauerung des für Volk und Wirtschaft gleich bedeutungsvollen Aufbaues hat in diesem Sommer eine wesentliche Förderung erfahren. Nachdem im vergangenen Jahre von der schwebenden Reichsschuld rd. 1,8 Milliarden RM. umgewandelt worden sind, sind in diesem Jahre bereits wieder etwa 1,5 Milliarden konsolidiert. Es sind dies 500 Millionen RM. Reichsbahnfinanzanweisungen, 700 Millionen RM. Reichsschatzanweisungen, 2. Ausgabe, und rund 300 Mill. RM. 2. Verschönerungsanleihe. Dazu kommt der zweite Teil der Reichsanleihe von 1935 für Sparlösen in Höhe von 125 Millionen RM. Seit ist nun vom Reich im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben ein weiterer Betrag von 500 Mill. RM. 4½ v. H. auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Preise von 98¼ v. H. aufgelegt. Von diesem Betrage sind 100 Mill. RM. bereits seit übernommen worden.

Der starke Konjunkturaufschwung, der zum großen Teil durch den Einfluß der staatlichen und auch der privaten Arbeitsbeschaffungsprogramme, insbesondere der Wehrhaftmachung des Volkes, eingetreten ist, trägt zu einer ständigen Hebung der Liquidität der Wirtschaft bei. Er wirkt sich immer wieder in der Sammlung von Ueberschüssen der Wirtschaft bzw. von Sparkapital aus, so daß das Reich in der Lage ist, zur Konsolidierung seiner Verpflichtungen auf diese Ueberschüsse und Erparnisse zurückgreifen zu können. Nachdem die bereits von mir erwähnte Anleihe vom Juni d. J. übernommen worden war und die Auszahlungen des Abzuges von 700 Mill. RM. geschwunden waren, hat sich allmählich wieder eine zunehmende Verfügbarmachung des Geldmarktes eingestellt, die von der Reichsregierung im Zuge der Konsolidierungsaktion zu der neuen Emission ausgenutzt wird. Die Bedingungen der neuen Anleihe gleichen fast völlig denen, die der Emission vom Juni d. J. zugrunde gelegt wurden. Darum ist auch die Effektivverzinsung der Anleihe mit 4,67 v. H. die gleiche geblieben. Sie ist etwas höher als die durchschnittliche Pfandbriefrendite, die sich auf 4,64 v. H. beläuft. Nach Unterbringung dieser Anleihe werden im Zuge des großen Aufbauprogramms der Regierung fast 4 Mrd. RM. schwebende Reichsschuld konsolidiert sein.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß es sich hierbei immer nur um Anfänge handelt. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die Aufrüstung haben zweifellos die kurzfristige Verschuldung des Reiches anziehen lassen. Genauere Angaben sind nicht bekannt, da in den Ausweisen lediglich die langfristigen Reichsschulden mit rund 14,6 Milliarden RM. erscheinen. Die schwebende Schuld hat Staatssekretär Schwarzlopf kürzlich in seiner ausgezeichneten Broschüre „Quellen und Lage des Kapitalmarktes“ mit etwa 10 Milliarden RM. geschätzt. Sei dem jedoch wie ihm wolle; es ist jedenfalls anzunehmen, daß schon in Kürze neue Maßnahmen zur Herabminderung der schwebenden Schuld ergriffen werden.

Wenn auch die gesamte Reichsschuld durch die großen nationalen Aufgaben angemessen ist, so darf uns dies doch nicht schrecken, denn gerade der durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Aufrüstung herbeigeführte Aufschwung unserer Wirtschaft gibt uns auch wieder die Möglichkeiten zur Verjüngung und beschleunigten Tilgung der Schuld. Vor einiger Zeit hat Staatssekretär Reinhardt auf die günstige Entwicklung des Steuerflusses hingewiesen. Das Steuerkommen, das im Jahre 1931 etwa 12 Milliarden RM. höher war als im Jahre 1933 und im Jahre 1935 um weitere etwa 1,4 Milliarden RM. gestiegen war, schätzt Staatssekretär Reinhardt für das Steuerjahr 1936 auf 4,6 Milliarden RM. höher als im Jahre der Machtübernahme. Es bedeutet dies gegenüber dem vergangenen Jahre eine Mehrernte von rund 2 Milliarden RM. Bezweckt die



Sieg der Arbeit im neuen Deutschland

Aufnahmen: Eger

Seit der Machtübernahme ist die deutsche Erwerbslosigkeit auf einen verschwindend geringen Bruchteil der Ziffer zu Anfang des Jahres 1933 gesunken. An dieser Entwicklung hat die Bauwirtschaft besonderen Anteil. Unsere Bilder zeigen: oben: Arbeiten am Bau einer Autobahnbrücke; unten: Der Reichsbankneubau in Berlin schreitet vor

Konsolidierung der Reichsschuld die Verteilung der durch die großen nationalpolitischen Aufgaben der Gegenwart entstandenen Lasten auf einen längeren Zeitraum, so hat die jüngste steuerpolitische Maßnahme, die Erhöhung der Körperschaftsteuer, den Sinn, die notwendigen Mittel für die Uebernahme eines stetig wachsenden Anteils an den Aufwendungen für die Aufrüstung auf den ordentlichen Etat zu beschaffen. Die fiskalische Bedeutung der Körperschaftsteuer ergibt sich daraus, daß sie zu den Steuerarten gehört, deren Aufkommen in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs am schnellsten gestiegen ist. Der Ertrag der Körperschaftsteuer, der im Jahre 1932 nur etwa 106 Mill. RM. betrug, belief sich im Jahre 1935 bereits auf annähernd 600 Mill. RM. Für 1936 dürfte ein Ertrag von rund 1 Milliarde RM. anzunehmen sein. In diesem Ergebnis findet die günstige Entwicklung der industriellen Erträge ihren Ausdruck.

Am Geldmarkt hat sich, nachdem infolge der Erschöpfung von Mitteln durch die Reichsanleihe vorübergehend eine gewisse Verknappung festzustellen war, in der zweiten Hälfte des Monats Oktober die seit langem gewohnte Flüssigkeit wieder eingestellt.

Auf dem Kapitalmarkt hat sich keine Aenderung der Entwicklungslinie bemerkbar gemacht. Die in jüngster Zeit verschärfte Konkurrenz auf verschiedenen Feldern der Lockerung der Emissionsperre zugunsten einiger Privat-Emissionen zeugen von den in der Gesundung des Marktes erreichten Fortschritten. Die schnelle Unterbringung dieser vereinzelten Anleihen zeigt ebenso wie der rasche Abfluß der zur Ausgabe gelangten rd. 30 Millionen RM. neuen Pfandbriefe, die sich zu ungefähr gleichen Teilen auf öffentliche und private Sparkasseninstitute verteilen, wie stark das anlagensuchende Kapital zu einer gesunden Umsichtung der Anlage drängt. Nachdem in letzter Zeit im großen Umfange Reichsanleihe gekauft war, wird jetzt auch der Erwerb anderer Werte, insbesondere von Industrieobligationen, gewünscht. Es hat sich gezeigt, daß durch die Lockerung der Emissionsperre Kapitalen dem Markt nutzbar gemacht werden, die sonst einer Anlage in Rentenwerten fernblieben würden.



Lenkung des Arbeitseinsatzes

Die Arbeitsämter in der ersten und in der zweiten Arbeitsschlacht

Von Arbeitsamtsdirektor Dr. Jordan, Halle

„Nebem erst eine und dann keine Arbeit“

Die Lenkung des gesamten Arbeitseinsatzes ist eine staatspolitische Aufgabe. Sie kann also auch nur von großen übergeordneten Gesichtspunkten aus erfolgen. Alle Teile - Verwaltungen, Betriebe und die einzelnen Volksgenossen - haben eigene Interessen den Gedanken der Gemeinschaft, hier insbesondere des wirtschaftlichen und beruflichen Erfolges, nachzugeben.

Der Einsatz muß aber auch zum Ausgleich innerhalb des Reiches von einer Stelle einheitlich geführt werden können. Als diese ist zunächst dem Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Berufseinstellung vom 5. November 1935 die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit ihren 13 Landesarbeitsämtern und 3. 359 Arbeitsämtern eröffnet worden.

Das Gesetz gründet sich zweifelslos gerade auf die Erfahrungen der ersten Arbeitsschlacht. Als der Führer 1933 das gesamte deutsche Volk zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufrief und gerade die nationalsozialistische Bewegung diesen in frischem Angriffsgeist führend voranzuging, zeigte sich alsbald, daß zur vollständigen Weiterung des gesamten Problems zwei Linien zu unterscheiden waren: Schaffung von Arbeit mit allen Mitteln, gefördert von allen Deutschen, und gerechte Verteilung der eingesetzten Arbeitslosen durch die Arbeitsämter.

Das Recht auf Arbeit

Die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit für alle Volksgenossen konnte, wie immer wieder vom Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Dr. Bernhard Kändler, München, betont, nur ermöglicht werden, wenn zunächst nach wirtschaftlich zweckmäßigen Arbeiten all und überall gesucht wurde. Grundlag war auch die Erkenntnis, daß man alle bisher untätigen Hände und Köpfe, die nicht oder schwer arbeiteten, aber Unterfertigung bezogen oder von anderen ernährt wurden, überhaupt beschäftigt: Alle sollten angeleitet werden und damit Werte schaffen, die schließlich wieder allen zugute kamen.

Das Ausmaß der späteren Erfolge umriß der Führer, als die Zahl der Beschäftigten im Ende Januar 1939 von 11,73 Millionen bis zum September 1938 bereits auf 16,88 Millionen gestiegen war, damit, daß die wieder in den Wirtschaftsprüfung überlebenden fünf Millionen Menschen dem deutschen Volke an jedem Arbeitstag durchschnitlich 30 bis 40 Millionen Reichsmark gegeben hätten. „Ganz gleich, für welche Leistungen diese Arbeitskräfte in einzelnen Betrieben verbraucht werden, im gesamten Reichtum der Nation damit in einem Jahre die Ergebnisse von rund 9 Milliarden Reichsmark. Durch eine Fortführung dieser auf so vielen Gebieten zulässigen Leistung wird im Laufe der Zeit ausgangslösung nicht nur das Lebensniveau und der Kulturstandard des ganzen deutschen Volkes, sondern damit auch des einzelnen deutschen Menschen leicht- und sichtbar verbessert.“

Gleichzeitig erhielt dem folgend, welche ungeheure und lebenserhebende Bedeutung die deutsche Arbeitsfront hat, da sie durch ihre unermüdbare Arbeit die Sicherung des Arbeitsfriedens dafür sorgte, daß die Beschäftigungsmaßnahmen aller Art nicht durch Arbeitskämpfe der vergangenen Zeit, Streiks und Ausperrungen, gestört wurden.

Das Wirken der Arbeitsämter

Es gebietet aber Gerechtigkeit und Selbstachtung vor der eigenen Arbeit, daß die Arbeitsämter auf ihre Arbeit in der ersten Arbeitsschlacht, selbst in vorderster Front stehend, hinweisen. Denn ihre Arbeit war es wieder, den Grundlag, den richtigen Mann an die richtige Stelle in Kleinarbeit verwirklichen zu helfen. Die Erfolge der Arbeitsbeschaffung und die Sicherung des Arbeitsfriedens konnten nur dann vollständig werden, wenn es gelang, die rechten Kräfte richtig und auch rechtzeitig auszuwählen und bereitzustellen. Abgebildete Arbeit leiteten da die Vermittlungsstellen der Arbeitsämter, aber auch in der richtigen Lenkung des Nachwuchses und seiner Voraussetzungen die Berufsberatungsstellen.

Der Natur der Sache nach wie auch sonst, wenn es sich um eine im Ausmaß größerer Arbeit handelt, konnte es zunächst erst mehr darum gehen, gewissermaßen die grobe Eichtung vorzunehmen. Es galt überhaupt erst mal, jeden eine Arbeit zu vermitteln. Dieser Gedanke lag auch den ersten großen Beschäftigungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 überhaupt klar zu Grunde, desgleichen den sonstigen Maßnahmen, die den Ausbau des öffentlichen Reichslands, arbeiten mit kostloseren Mitteln förderten, ferner insbesondere bei den Arbeiten an der Reichsautobahn; nämlich Arbeit zu schaffen,

die jeder einigermaßen geeignete und tüchtige Mann schaffen kann, einfache Handarbeit, unter möglicher Ausschaltung von Menschenkraft erlegenden Maßnahmen.

Die Arbeitsämter konnten im Anfang bei der Menge der Arbeitslosen aus einem großen Vorrat schöpfen. Die Auslesearbeit fiel zunächst nicht schwer, auch nicht, wenn es sich um die Auslese von Facharbeitern handelte. Ein fruchtbares Arbeiten in der Arbeitsämtern letzte ein, wußten sie sich doch nur mehr in wirklich produktive Tätigkeit hineingehoben. Die eigentliche Aufgabe der Arbeitsämter nämlich zu vermitteln, konnte nur in durchgreifender Weise betrieben werden. Die Arbeit hat empfindbare und auch ungerade Bezeichnung des Volksmundes „Stempelschelle“ mußte zum überlieferten Begriff werden.

Der erste Mangel an Arbeitern

Als bald wurde die Arbeit fastlich schwierig. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 brachte, die Zugangsperiode

für bestimmte Bezirke und die Sperrze für einen Anzahl von Berufen. Ihrer bisherigen beruflichen Entwicklung nach als landwirtschaftliche Arbeiter anzu sprechende Personen durften nur noch mit besonderer Zustimmung des Arbeitsamtes in einer Reihe von Gruppen der Metallwirtschaft, im Baugewerbe und in einschlägigen Berufsarten, weibliche Kräfte entsprechend nicht in der Zahl und Zusammensetzung der Arbeiter und Zimmermädchen oder als Arbeiterinnen im Galt- und Schantwirtschaftsgewerbe (besonders zugelassen dagegen in der Hauswirtschaft) beschäftigt werden. Entsprechend konnten oder mußten landwirtschaftliche Kräfte wieder aus nicht landwirtschaftlicher Tätigkeit herausgenommen werden. Das Gesetz zur Befreiung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften vom 26. Februar 1935 unterließ die je nach der Arbeitslage durchzuführende Entlassung von berufsmäßig der Landwirtschaft zugehörigen Kräften.

Es ist klar, daß mit zunehmendem Alter allgemein die Einsatzfähigkeit, auch durch körperliche Behinderung, oft beschränkt wird, andererseits läßt es sich auch nicht weglassen, daß es einen Teil deshalb immer unterzubringbare Arbeitslose gibt, weil sie lange arbeitslos und gleichzeitig liberaler sind, Arbeitsentwände, sind schließlich Arbeitslose, in der Abklärung bis zum absolut Eingetragten, sind oder geworden sind.

Eine besondere Grundfrage wurde das Arbeitsbuch schließlich für das Suchen nach Beschäftigten, die sich z. B. noch in berufsunfähiger Arbeit befinden, werden. Mit der allgemeinen Forderung der Wirtschaftslage und der Wirtschaftslage werden immer weitere Arbeitsmöglichkeiten, die namentlich einen Mangel an Facharbeitern vor allem in der Metallindustrie und in der Bauwirtschaft erzeugen. Wir hoffen damit in die neue Phase der Ausnutzung dieses Arbeitspotentials eingetreten: „Mensch“ bisher die Arbeitsmöglichkeiten gesucht wurden, werden heute schon die Arbeitskräfte gesucht. Grundlag bleibt demnach weiterhin nach schärfster Einschätzung an Stelle von Ausschließlichkeit zugewandert mit allen Mitteln geeignete Verdienstmittel zu beschaffen.

Richtige Verteilung der Kräfte

In die gleiche Richtung, nämlich den Arbeitslosen nach großen staatspolitischen Gesichtspunkten klarer und einheitlicher zu regeln, ging die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934, die sogenannte Arbeitsplatzausstauungsordnung. Hier galt es vor allem, dem Problem der Unterbringung älterer Arbeiter und Angehörter zu Leibe zu rücken. Jugendliche unter 25 Jahren sollten grundsätzlich bei der Aufnahme von Arbeit in der allgemeinen Wirtschaft hinter den Vorrang zurückgestellt werden. Sie sollten durch die ausführende Erziehungsarbeit auch des Arbeitsamtes dafür genommen werden, zunächst staatspolitische Pflichten durch den Eintritt in den damals noch freiwilligen Arbeitsdienst und in die landwirtschaftliche Arbeit, die als Landhilfe auch dem schwererregenden Bauern die benötigten Arbeitskräfte stellen sollte, zu übernehmen.

In ähnlicher Weise wurden die Arbeitsämter durch die Anordnung über den Arbeits-einsatz von geleerten Metallarbeitern vom 29. Dezember 1934 eingespart. Von ihrer Zustimmung wurde die Abwanderung von einem Arbeitsamtsbezirk in den anderen abhängig gemacht. Sie fanden damit mitten in den Auseinandersetzungen um das „Regenagieren“

Es war klar und den Arbeitsämtern auch verständlich, daß sie bei jeder Arbeit der Verteilung mit allen möglichen Wiedere-

mußten mit dem stillen Mut des Verantwortungsbewußten, der eine nicht leichte und manchen noch unverständliche Aufgabe zu lösen hat, unermüdet und unbeirrt arbeiten. Jeder gute Vermittler wird diese Jahre des Aufbaus als schwere Kampfjahre empfunden haben, aber auch auf sie stolz sein. Und dabei verlangte auch gerade nationalsozialistisches Denken und Handeln von seiner Seite aus, immer den richtigen Weg zu finden und nicht zu erlahmen.

Eine weitere neue große Aufgabe erhielten die Arbeitsämter durch das Gesetz zur Einführung eines Arbeitsbuches vom 28. Februar 1935. Das Arbeitsbuch soll als amtlicher Ausweis über die Berufsausübung und die berufliche Entwicklung die entsprechende Verteilung der Arbeit in der Wirtschaft gewährleisten (S. 1). Das Buch soll den Zudrang zu überfüllten Berufen und die Landflucht eindämmen und ungerechtfertigten Doppelverdienst und Schwarzarbeit erschweren. Arbeitsbuchpflicht sind rundweg alle Arbeiter und Angehörten, Arbeitslose und Beschäftigte, mit Ausnahme der Beamten und Selbständigen. Die Erstellung und Erfassung der Arbeitsbuchpflichtigen eine gewaltige Mehrarbeit, aber auch organisatorisch ganz neuen Vintem der Arbeit. Im Arbeitsamtsbezirk Halle mußten allein über 190 000 Arbeitsbücher erstellt werden. Die Erstellung selbst verlangte die Erstellung und Nachprüfung aller Unterlagen über die beruf-

Einige besondere Grundfrage wurde das Arbeitsbuch schließlich für das Suchen nach Beschäftigten, die sich z. B. noch in berufsunfähiger Arbeit befinden, werden. Mit der allgemeinen Forderung der Wirtschaftslage und der Wirtschaftslage werden immer weitere Arbeitsmöglichkeiten, die namentlich einen Mangel an Facharbeitern vor allem in der Metallindustrie und in der Bauwirtschaft erzeugen. Wir hoffen damit in die neue Phase der Ausnutzung dieses Arbeitspotentials eingetreten: „Mensch“ bisher die Arbeitsmöglichkeiten gesucht wurden, werden heute schon die Arbeitskräfte gesucht. Grundlag bleibt demnach weiterhin nach schärfster Einschätzung an Stelle von Ausschließlichkeit zugewandert mit allen Mitteln geeignete Verdienstmittel zu beschaffen.

Mehr Arbeit für die Arbeitsämter

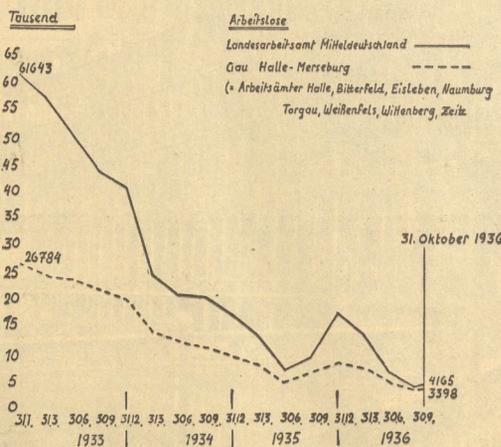
Die Arbeitsämter konnten deshalb die Einrichtung der Arbeitsbuchpflicht als bald, nachdem der größte Teil schon, etwa im April/Mai dieses Jahres schon, um in berufsunfähiger Arbeit lebende Arbeitskräfte nach Berufen mit dem Vorkurs und dem Gesetzbuchmitteln, somit geeignet, „um-zu vermitteln“ und für die wieder den Erlaubnis zu beschaffen. Die Arbeit wird planmäßig fortgesetzt. Arbeiter laufen die vielfältigen Aufgaben der Arbeitsämter, durch Fortbildungs- und Umschulungseinrichtungen immer weiter für Nachschlag zu sorgen und insgesamt die Einsatzfähigkeit zu steigern.

Es darf nach dem Vorstehenden, das von den unmaßlieblichen Arbeitslosen der Arbeitsämter nur große Linien und Ausblicke zeigen kann, wohl zugegeben werden, daß die Arbeit nicht leichter geworden ist. Sie ist aber auch mengenmäßig nicht kleiner geworden. So mag gerade der Gesamtbestand der Arbeitslosen um 10 bis 15 mehr Arbeit für die Arbeitsämter, eine Darstellung, die der Laienmeinung gegenübergestellt werden muß, daß die Arbeitsämter mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit weniger oder nichts mehr zu tun haben müssen.

Während im Anfang der ersten Arbeitsschlacht die Vermittlung infolge des vorhandenen großen Bestandes an Arbeitslosen verhältnismäßig schnell in der Ausübung und Auswertung möglich war, verlangt jetzt der vielfältige Durchführungs- und einzigen Vermittlung oft vielfache Besuche und dementsprechend ein Vielfaches an technischen Vorgängen (wiederholte Zuweisungen, mündliche schriftliche Verhandlungen mit Betriebsleitern und Arbeitnehmern usw.). Welches Arbeitsamtsausmaß die Vermittlungen im logenamtlichen Aufhändeln, bei dem Vorarbeiten und Vorarbeiten für die betreuten Arbeitslosen, ausfallen, mag mit daran gemessen werden, daß z. B. beim Arbeitsamt Halle im Jahre 1935 rund 10 000 Aufgebotsbesuche durchgeführt wurden. Ganz übersehen wird auch, daß die ständige Vermittlungsarbeit weiterläuft für diejenigen Volksgenossen, die für kurze Zeit und der Natur ihres Berufes nach, jahreszeitlich bedingt und konjunkturrelevant, wieder arbeitslos sind. Welches Arbeitsamtsausmaß ein beträchtlicher Teil der restlichen noch als arbeitslos an den Stichtagen gerade gezählten Arbeitslosen! 1935 betrug der Zugang an Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern des Reiches 8,0 Millionen und bei den 359 000 Arbeitsämtern 1,7 Millionen, während im ganzen 7,0 Millionen Vermittlungen zu verzeichnen waren! Es hat sich längst herausgestellt, daß gerade eine gute Wirtschaft und Arbeitslage auch mit einer außerordentlichen Richtigkeit verbunden ist, die folglich immer wieder die Arbeitsämter in Tätigkeit setzt. Erzwungen wird die Arbeit schließlich dadurch, daß gerade in Bedarfsgebieten wie Mitteldeutschland, häufig Arbeitskräfte, insbesondere Facharbeiter, nur außerhalb herangezogen, im Bereich selbst gar nicht ausgenutzt werden. In diesem Bereich hier des sogenannten zwischenbezirklichen Ausgleichs, der keine Wollung im Reichsausgleich erzielt. In einem Gilt-

Die Arbeitslosenkurve

Das Kurvenbild im hallischen Bezirk in den Jahren 1933/36



händen zu rechnen hatten. Die Aufgabe, im Rahmen des Möglichen, was ihnen aber zugewiesen werden und mühe gelöst werden, nicht zu vermeiden waren dürfen oder Entscheidungen, die wenigstens als solche zunächst empfunden wurden, obwohl eine große Reihe von Sonderbestimmungen die Dinge im Ausmaß des zunächst zu Fordernden zu regeln verweigerten. Auf der anderen Seite befand sich das deutsche Volk erst im zweiten und dritten Jahr des Dritten Reiches, und es mußte die Erziehung zum großen nationalen Gemeinschaftsgefühl erst entwickelt werden. Die Arbeitsämter haben sich deshalb zunächst in schwieriger Lage und, es darf gesagt werden, sie

liche Entwicklung usw. in enger Zusammenarbeit mit allen Verwaltungen und Betrieben. Und danach zum gleichzeitig mit der Erstellung der fertigen Bücher legte die laufende Fortschreibung ein, die die Verarbeitung der ständig einlaufenden „Veränderungsanzeigen“ der Betriebe über Einstellungen, Entlassungen, Veränderungen der Beschäftigungsart und der Wohnung zur Voraussetzung hat.

Die Einsatzfähigkeit

Diese neue große umfassende Unterlage galt es nun ständig gerade für den gerechten Arbeitseinsatz nach staatspolitischen Gesicht-

verfehlbar zwischen den Arbeitssamern werden die offenen Stellen und die verfügbaren Arbeitskräften gegenseitig ausgeglichen.

Der Gau Halle-Merseburg

Wesentliche Entwicklung der Beschäftigung der Arbeitskräfte im Mitteldeutschen Gau in den Arbeitsämtern des Gau Halle-Merseburg, ferner im Arbeitsamt Bezirk Halle und des weiteren in der Stadt Halle genommen hat, mögen die folgenden Übersichten zeigen.

Stichtag	Stammverpflichtete beim Land	Gau Halle- Merseburg	Arbeitsamt Bezirk Halle	Stadt Halle
31. 1. 33	515 508	134 750	61 929	29 734
31. 3. 33	468 983	124 556	57 288	24 558
30. 6. 33	386 904	109 139	50 870	23 824
30. 9. 33	286 475	80 676	43 796	21 708
31. 12. 33	218 201	61 493	40 734	20 092
31. 3. 34	188 420	46 913	34 054	14 328
30. 6. 34	169 993	40 852	30 767	12 475
30. 9. 34	152 127	39 115	29 268	11 892
31. 12. 34	179 185	41 591	31 548	9 647
31. 3. 35	148 750	31 755	23 530	7 999
30. 6. 35	104 925	17 911	7 039	4 805
30. 9. 35	89 798	12 257	9 119	6 127
31. 12. 35	175 494	43 097	17 286	8 825
31. 3. 36	105 784	27 802	13 687	7 450
30. 6. 36	153 708	32 146	6 048	4 858
30. 9. 36	93 770	7 832	3 708	2 912
31. 10. 36	83 912	8 422	4 163	3 898

Stichtag	Arbeitsstellen am 31. Dez. 1933	Arbeitsstellen am 31. Okt. 1936	Verhältnis am 31. Okt. 1936
Stammverpflichtete am Mitteldeutschen Gau Halle	541952	315008	95,1
Arbeitsstellen Erwerbsfähige beider	1497384	1347500	90,1
Stadt Halle	200160	20784	127,8
Arbeitsamt Bezirk Halle	307300	34880	113,5
Gau Halle-Merseburg	16088000	1013612	91,1
Stammverpflichtete am Gau Halle-Merseburg	16182900	2300005	145,4
Arbeitsstellen am 31. Okt. 1936		603977	30,2

*) 30. September 1936

Wesentlich war der Uebergang der Arbeit der Arbeitsämter, was ihre Qualität betrifft, von dem Vermögen, jedem eine Arbeit zu vermitteln, nach dem Streben, jeden in seine Arbeit einzuweisen, bereits zu erkennen. In

der gleichen Weise ist die Lage, wie man den Arbeitsplan für das Aufgabengebiet des Arbeitsamtes schon besprochen hat, wird diese Umschichtung noch klarer zum Ausdruck kommen.

Die sechs Anordnungen des Ministerspräsidenten Generaloberst Göring stellen erneut die Arbeit der Arbeitsämter in mehrere Front. Was bisher mehr je nach der Arbeits-

lage und der Wirtschaftsstruktur des Arbeitsamtsbezirks eher oder härter in Angriff genommen wurde, wird nunmehr in einer umfassenden, das ganze Reichsgebiet regelnden Art, gleichmäßig und teilweise von höchster Stelle aus betrieben. Es wird nicht mit Teilmaßnahmen, sondern mit durchgreifenden Maßnahmen, teils auf kürzere, teils auf längere Sicht gearbeitet.

hoffen für Haus- und Wirtschaftspolitik bezuzume Bauvorhaben erfolgt in der bereit für den 1. Dezember 1936 unterbreiteten Arbeitsplan Halle (Saale) und Zwickauerbezirk (beide über 7000 und über 25 000 BSB, Wohnraum). Die Anordnungen, die grundsätzlich 4 Wochen vor Baubeginn beim Arbeiteramt einzureichen sind, müssen genaue Angaben über den Umfang von Bauarbeiten und über die Mengen und Werte der vorzulegenden Baustoffe enthalten. Durch die damit zu erreichende Klarheit sollen die Arbeitsämter instand gesetzt werden, auf den zeitigen Bescheid einzugehen.

Ein Merkmal der Anordnungen bildet die 5. über die Beschäftigung der Erwerbsfähigen. Danach sind in Betrieben und Beschäftigungen mit 10 oder mehr Angestellten in angemessener Umfang Angestellte im Alter von 40 und mehr Jahren zu beschäftigen. Lemmt es eine ordnungsmäßige Beschäftigung aufweisen und einstellbar sind, über die Einstellbarkeit entscheidet das Arbeitsamt.

Nach der Zeit der Arbeitszeit, die durch die vorerwähnten Anordnungen der Betriebe über die Beschäftigung von Angestellten bis zum 15. Januar 1937 genommen wird, die Untertage Arbeit abgeben, um allgemein regelnde Anordnungen über den Umfang der Beschäftigung von älteren Angestellten herauszugeben. Wesentlich beachtet ist auch die schon vorgesehene Anordnung, daß falls durch die Einstellung eines älteren Angestellten eine jüngere Arbeitskraft benötigt werden muß, diese Anordnung, wenn sie das Arbeitsamt genehmigt hat, als durch die Beschäftigung des Betriebes bedingt gilt. Es ist hingegen keine arbeitsgerichtliche Klage möglich.

Schließlich wird den Arbeitsämtern durch die 6. Anordnung die Durchführung des Berufs von Frauen, vorzuziehen für die Heranzüger und Heranzügerinnen von Arbeiterbetriebern und Bauarbeitern übertragen. Sie werden damit beauftragt, sich zu erkundigen, ob die gerade durch Heranzügerinnen erzielte Bauausführung bei geordneten Arbeitsverhältnissen (über empfangen) besteht wird. Ausnahmen (Stufungen) von Heranzügerinnen werden grundsätzlich nicht beauftragt werden.

Mit den Marschbefehlen dieser sechs Anordnungen gehen die Arbeitsämter in die zweite Arbeitswoche. Sie werden mit neuen besonderen Vollmachten ausgestattet, erhalten damit aber auch neue Aufgaben, die es ihnen zur Pflicht machen, gutzute tretende Sonderinteressen beim wirtschaftlichen und beruflichen Einlag der großen Staatspolitischen Gesichtspunkten nachzuweisen. Es wird ferner geachtet Handels und klarer Einzelführung bekräftigen, um jederzeit den rechten Ausweg zu finden.

Die Angehörigen der Arbeitsämter werden ferner besonders auf ihre wesentlichen Aufgaben in der Behandlung von Mensch und Materie gedrückt. Die Erfahrungen der ersten Arbeitswoche werden die Ausrichtung bilden.

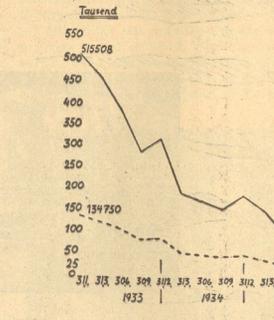
Nach im Vierjahresplan werden sich die Arbeitsämter in harter Arbeit und in nationalsozialistischem Denken und Entschieden bemühen, ihren Anteil am Gelingen beizutragen.

Die neue Planung

Die 1. Anordnung nach gleich die Besondere Seite des Arbeitsamtes nach dem 15. Juni 1936, 15. Januar 1937 soll durch entsprechende Anordnungen die Beschäftigung von Arbeiterbetriebern, die öffentliche und private Betriebe der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Bergbauindustrie eine angemessene Zahl von Beschäftigten entgegen der Umstellung für diesen 1937 vorgelegen haben. Demnach kann von der Beschäftigung der Arbeiterbetriebern und Arbeiterbetriebern bestimmt werden, in welchem Umfang Arbeitsstellen ausgebaut sind. Die Arbeiterbetriebern werden, ähnlich über, Arbeit im Arbeiterbetriebern betreiben, bei der Bearbeitung der richtigen Arbeiterbetriebern der Betriebe entsprechende Erklärungen einbringen der Beschäftigung der Arbeiterbetriebern einbringen entscheiden müssen, um nach der Lage des

Arbeitsamtes. Die Zustimmung ist außer von der Staats- und Wirtschaftspolitischen Bedeutung der vorliegenden Anordnungen von dem Staatsamt einsehbarer Wirtschaftswörter abhängig zu machen. Zu berücksichtigen sind vor allem - und damit ist eine gewisse Rangordnung, nämlich der 1. Anordnung, vorgelegene - Betriebe, die der Wirtschaftswörter, der Eisen- und Stahlindustrie, der Bergbauindustrie, der Arbeiterbetriebern und Arbeiterbetriebern der Arbeiterbetriebern und Arbeiterbetriebern in der Arbeiterbetriebern durch eine umfassende Arbeiterbetriebern

Arbeitslose im übrigen Gauegebiet



Arbeitslose
Arbeitsamt Halle: ---
Stadt Halle: - - - -

Stellen die entsprechenden Kräfte nicht abdecken. Arbeiterbetriebern werden bei dieser Arbeit innerhalb der Arbeiterbetriebern deren Berufsberechtigungen sein.

Die 2. Anordnung zur Sicherstellung des Arbeitsamtes im Arbeiterbetriebern für Haus- und Wirtschaftspolitischen bedeutende Aufgaben der Eisen- und Stahlindustrie, die die Arbeiterbetriebern mehr bei der Beschäftigung einbringen, auf dem Betrieb innerhalb eines Monats 10 oder mehr Arbeiterbetriebern ein-

der Arbeiterbetriebern unter dem 1. Dezember 1936 fort. Sobald auf diese Stelle von Arbeiterbetriebern folgende Arbeiterbetriebern bekannt werden, legen ihre Vermittlungen der Arbeiterbetriebern ein. In diesen die Arbeiterbetriebern durch. Gegebenenfalls kann der Arbeiterbetriebern mit Zustimmung des Arbeiterbetriebern sein Arbeiterbetriebern ohne Anordnungen sein.

Die 3. Anordnung über die Sicherstellung der Arbeiterbetriebern und des Bedarfs an Bau-

Die liefern

Gas
Elektrizität
Heizdampf
Wasser
Koks
Teer
Motoren-Benzol
Galmisgeist

für Haushalt Gewerbe Industrie

In allen Fragen der Verwendung unserer Erzeugnisse stehen wir zur unentgeltlichen Sachberatung zur Verfügung

Baustoffe u. Kohlen G. m. b. H.

Delitzscher Straße 81 — Halle a. Saale — Fernruf Sammel-Nr. 277 36

Mauersteine
Zement - Kalk - Tonrohre
Leichtbauplatten - Torfmuß
Sonne-Briketts - Brechkoks - Eiforbriketts
Grudekoks - Holz

Werke der Stadt Halle

Riebeckplatz 1 Aktiengesellschaft Fernruf 273 01

Mitteldeutscher Weizen
Saale - Braugersten
Provincial - sächsische
Viktoria - Erbsen

Speicheranlage
120 000 Zentner
Fassungsvermögen

Große Gersten- und
Erbsen - Reinigungsanlagen
(Ultratriere)

Steintorkornhaus
Paul Politz

Getreide-, Futter- und Düngemittel
Volkmannstr. 37 Halle (Saale) Fernruf 2369/87
Telegramme: Steintorkornhaus

MUHLENGUT ANNABURG
Paul Politz
Annaburg (Bezirk Halle) Fernsprecher 333

HALLESCHE ARMATUREN- und MASCHINENFABRIK
A. WERNEBURG & CO.

Halle (Saale)
Äußere Delitzscher Straße 23/24
Telefon 237 24, 262 33

fabrizieren sämtliche Armaturen in
Gußeisen, Stahlguß und allen
Bronzelegierungen, in Silumin
sowie allen Leichtmetallen für die
Chemische
Montan-
Zucker-
Papier-
Industrie

seit 1888

als Spezialität: Klappen u. Ventile,
Absperrschieber bis 1200 mm Ø

Eigene Eisengießerei

Stoffschleber
Spezialmodell für Zellulose,
säge, breite Masse

Kolbendurchventil
für „Selt“
in Ed. oder Durchgangform



• KRAFT · DURCH · FREUDE ·

• SCHÖNHEIT · DER · ARBEIT ·

Aus dem Leben unserer Betriebsgemeinschaft

ERHOLUNG.



Erholungsheim Neuhaus in Thurg.

RAUCHER · WIESE.



SPORT

Leuna · Stadion.



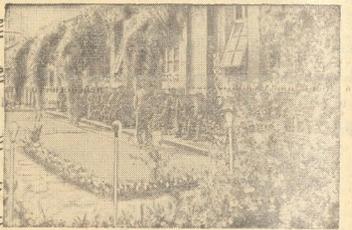
AUFENTHALTSRAUM



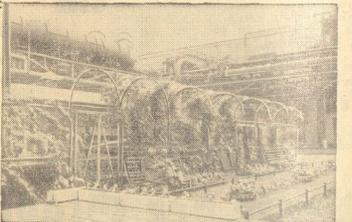
GEFOLGSCHAFTS · AUSFLÜGE.



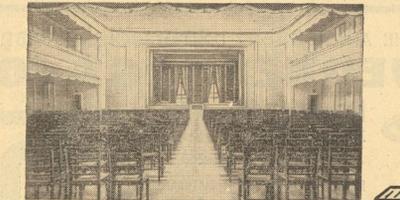
ZWISCHEN DER ARBEIT IM WERK.



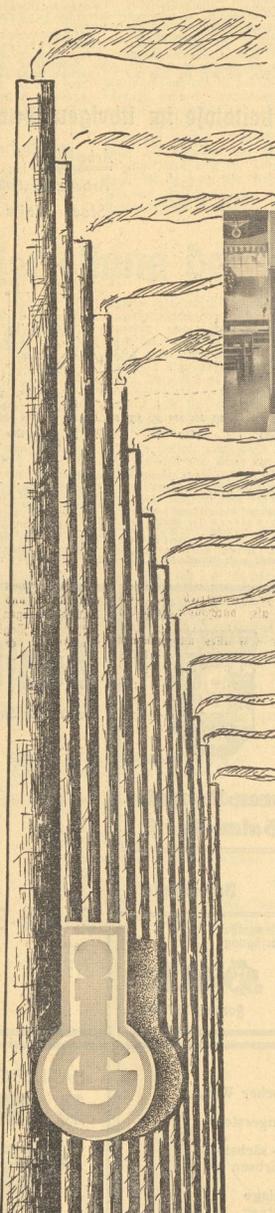
MADEIRA · FAHRER.



KONZERTE THEATER BILDUNG. FESTSAAL · IM · GES. HAUS.



BÄDER



TREIBSTOFFE
STICKSTOFF

LEUNA · WERKE



Die Leistungen unserer Chemie

Von Pg. Dr. Möllney, Gauwirtschaftsberater Halle-Merseburg

Einer der wichtigsten Gründe für die Erfolge unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist die Tatsache, daß diese Politik erstmalig eine richtige Bewertung der Produktionselemente Boden, Arbeit und Kapital vornahm und die Arbeit als den allerwichtigsten Faktor bzw. als das dominierende Element herausstellte. Erst der Korrigierung der Wertescheidung und Wertesicherung ist das charakteristische Merkmal eines Produktionsvorganges. Wohl kommt dem Boden, den Kohleflößen, dem Kapital große Bedeutung zu, diese sind aber wertlos, wenn nicht durch den Arbeitsvorgang der eigentliche Stoff der Wertescheidung ermöglicht wird. Von der Größe und vom Umfang der durch Arbeit zu erreichenden Wertesicherung hängt vornehmlich der Erfolg eines Produktionsvorganges und damit die Wirtschaftlichkeit eines solchen ab. Gewiß ist es möglich, mit einem größeren Wert an Ausgangsstoffen bzw. an Kapital durch die gleiche Arbeit einen größeren Gewinn zu erzielen. Da aber die Vergrößerung der beiden Faktoren in so hohem Maße nicht immer vorhanden, dagegen für den Faktor Arbeit durchweg gegeben ist, wird der Weg zur Steigerung des Wirtschaftseffektes in erster Linie immer in der Intensivierung, ja höchsten Wahrnehmung des Faktors Arbeit zu suchen sein. Zur Durchsetzung vorstehender Auffassungen ist einmal die Erfassung aller Arbeitsmöglichkeiten und aller Arbeitskräfte erforderlich. Soll aber die Arbeitsleistung zur höchsten Wirkung angesetzt werden, so genügt dieses nicht, sondern darüber hinaus ist erforderlich, daß sich eine qualitative Rangordnung der Arbeitsleistungen durchsetzt. Dies ist der letzte Endes der Sinn der von uns zu erzielenden Leistungswirtschaft.

Gerade der chemischen Industrie dienen in einer solchen Leistungswirtschaft ganz besonders wichtige Aufgaben, erwachsen als bei diesen Produktionsvorgängen ja in erster Linie der Arbeitseffektivität und damit die Höhe der Wertesicherung und Arbeitsverbedingung ausschlaggebend sind. Es ist denn auch festzuhalten, daß bei den Produktionsverbesserungen und Produktionserweiterungen, die im Rahmen des nationalsozialistischen Aufbauprogrammes durchgeführt werden, die chemischen Vorgänge mit an erster Stelle stehen. Dies zeigen vor allem die Arbeiten in der synthetischen Erfindung des Treibstoffproblems und der Zellwollherstellung, und dies werden weiter zeigen die zu erwartenden und geplanten Projekte in bezug auf die Herstellung von synthetischem Gummi, sowie der Gewinnung von Spiritus und Fehleiswoll aus Holz.

Wirtschaftliche Rentabilität

In keinem technischen Gebiet spielt die Kunst, immer wieder neue und einfachere Produktionsverfahren und Arbeitsmethoden auszuarbeiten, eine so große Rolle, wie in der Chemie. Wenn damit auch gleichzeitig, hauptsächlich zur Erstellung der kostspieligen Maschinen- und Apparateeinrichtungen, eine verhältnismäßig hohe Kapitalinvestierung erforderlich ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß der Preisausbau eines Verfahrens an sich und somit der Leistungsfähigkeit der in dieser Industrie tätigen Arbeitskräfte der größte Wert beizumessen ist. Die Durchführung dieser Leistungen ist allerdings mehr qualitativ als quantitativ, da mehr die Qualität als die Menge der Arbeitskräfte entscheidet.

Wenn aber die Ausbildung der verschiedenen Verfahren zu ihrer bestmöglichen Gestalt

und Leistungsfähigkeit in der chemischen Technik von entscheidender Bedeutung ist, so ist es nicht nur eine Frage der privatwirtschaftlichen, sondern vor allem auch der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit, einer solchen Entfaltung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Weg zu ebnen. Wir sind gewiß weit davon entfernt, nicht anzuerkennen, daß die chemische Industrie schon immer aus sich selbst heraus einen solchen Weg eingeschlagen hat. Wir müssen aber ebenso klar betonen, daß diese Tendenz stets bei den Grenzen der privatwirtschaftlichen Interessenphäre halt machte und machen mußte, da ja der größere und umfangreichere Wert einer volkswirtschaftlichen Rentabilität vor der praktischen Durchführung unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik keine Anerkennung gefunden hatte. So groß auch das erfinderische und technische Schaffen der chemischen Technik an sich ist, seine beste Auswertung und höchste Entfaltung erhält dieses jedoch erst, wenn es im Rahmen einer echten Leistungswirtschaft unter den

höheren Gesichtspunkt einer gemeinsamen Wirtschaftlichkeit gestellt wird.

Die Brabag

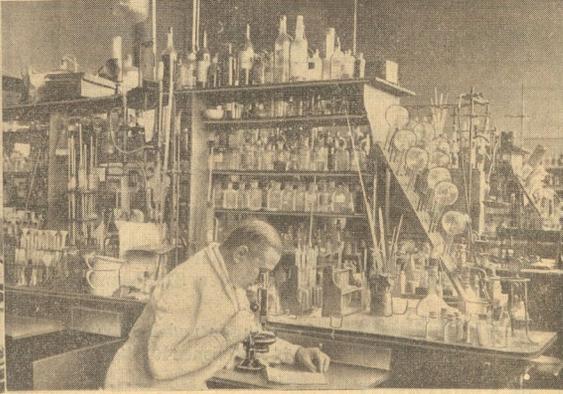
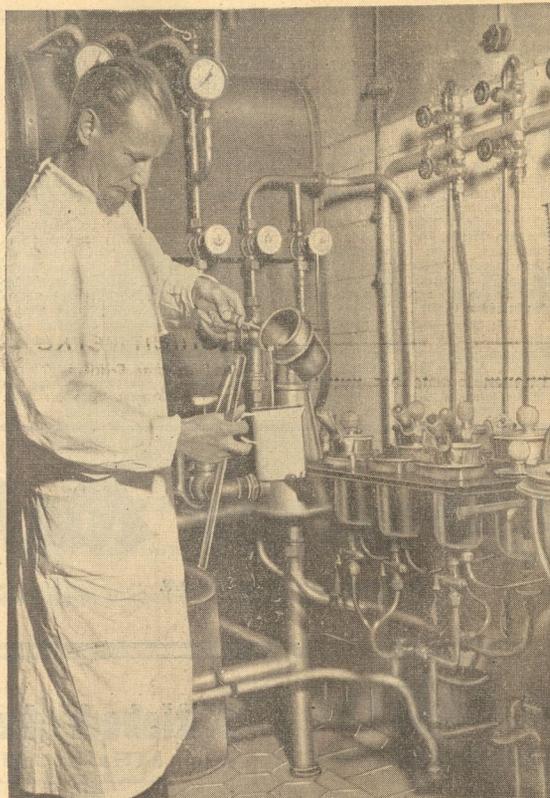
Hierfür gibt uns das Wirken der durch Staatsinitiative ins Leben gerufenen Braunkohlen-Benzin AG bereits heute ein überzeugendes Beispiel. Diese Gesellschaft, kurz Brabag genannt, faßt alle Unternehmungen der Braunkohlenindustrie zusammen zum Zwecke einer möglichst schnellen und richtigen Wahrnehmung aller Verfahren, die für die Gewinnung von Benzin aus Braunkohle in Frage kommen. Das bedeutet nichts weniger, als daß auf diese Weise eine Spätre ge schaffen wurde, die über die Interessenbelange der einzelnen Unternehmungen hinausgeht und eine sowohl objektive als auch in jeder Hinsicht umfassendere Basis darstellt. Denn hierdurch wurde die Durchprüfung der einzelnen Verfahren im großtechnischen Maßstabe ermöglicht, welcher Maßstab erst die end-

gültige Entscheidung über die Bewährung eines Verfahrens bringt. Hierdurch wurde aber auch die Grundlage eines gleichen Wettbewerbes geschaffen.

Die Praxis gab dieser Politik denn auch eher als erwartet recht insofern, als es nicht nur gelang, die Brauchbarkeit und Wirtschaftlichkeit der einzelnen Verfahren herauszufinden, sondern auch diese Klärung in einer verhältnismäßig viel kürzeren Zeit, als es bisher der Fall war, herbeizuführen. Die Arbeit der Brabag brachte die Erkenntnis, daß neben dem bisher allein durchgeführten Verfahren der Druckhydrierung vor allem die Fischer-Synthesis von besonderer zukünftiger Bedeutung sein wird. Diese Synthese ermöglicht die Gewinnung von Benzin und anderen Treibstoffen aus Wassergas und damit aus Koks, was aber bisher, trotzdem sie schon Jahre hindurch bekannt war, nicht aus dem Laboratoriums Stadium herausgekommen. Es muß weiterhin der Auffassung Ausdruck gegeben werden, daß durch die Einführung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, wie sie sich in den Arbeiten der Brabag äußert, auch Fortschritte und Verbesserungen des Druckhydrierungsverfahrens bedingt wurden. Auf jeden Fall ist hierdurch der Beweis erbracht, daß eine richtige staatliche und somit volkswirtschaftliche Einflüsse die Ausbildung eines Problems in besonders erfolgreicher Weise vorantreibt. Es sei erwähnt, daß außer den genannten zwei Wegen noch weitere Verfahren, wie die Extraktionsverfahren von Pott und Ude und Verbesserungen unserer Schwelzmethoden in Frage kommen, deren praktische Ausbildung ebenfalls durch die Mitwirkung des Staates nicht nur ermöglicht, sondern auch beschleunigt wird. Bedenkt man weiter, daß darüber hinaus gewisse Kombinationen der erwähnten Verfahren weitere Fortschritte mit sich bringen werden, so wird auch hierdurch die Bedeutung einer glücklichen Verbindung zwischen volkswirtschaftlicher und privatwirtschaftlicher Auffassung besonders klar.

Richtige Preisgestaltung

Was von der Ausbildung der Verfahren gilt, ist aber auch auf die richtige Preisgestaltung der durch die Verfahren erstellten Produkte anzuwenden. Das soll nichts anderes heißen, als daß erprobte und von Einzelunternehmungen ausgetübte Verfahren so leistungsfähig gestaltet werden, daß sich auch gleichzeitig die günstige Preisgestaltung durchsetzt. Selbstverständlich ist ein solches Bestreben in einer gesunden Privatwirtschaft stets vorhanden. Eine Wirtschaft aber, die zur Zeit noch vielfach von ungeunden Kartellbindungen beinträchtigt wird, gibt dem natürlichen Druck einer solchen Tendenz nicht immer nach. Es ist auch heute z. B. noch Brauch, unrentable Produktionen dadurch auszugleichen, daß man die Verkaufspreise von Produkten, besonders wirtschaftlicher Prozesse hoch hält. Solche Tendenzen können allerdings unsere heutige Wirtschaftspolitik nicht sanktionieren, besonders nicht bei Produkten, die für unsere Selbstversorgung eine wichtige Rolle spielen. Greifen wir z. B. das Zellwollproblem heraus, so war es der Staat, der durch Mitwirkung bei der Gründung einer Reihe neuer selbständiger Unternehmungen einen gesunden Wettbewerb einleitete. Diesem ist es vornehmlich zu verdanken, daß eine neuwertige Senkung der bisherigen Verkaufs-



In stiller jahrzehntelanger Arbeit haben deutsche Forscher in den Laboratorien der Natur ihre Geheimnisse abgelauscht und Stoffe geschaffen, die besser noch als die natürlichen Produkte sind, Tag und Nacht, unermüdetlich hat die Wissenschaft gearbeitet. Die Ergebnisse dieses Schaffens konnten dank der nationalsozialistischen Initiative in die Praxis umgesetzt werden. Unsere Bilder zeigen Ausschnitte der Tätigkeit in den Laboratorien. (Aufnahmen: Eber)

preise einsetzte, so daß diese Produkte so konkurrenzfähig wie nur möglich auf den Markt kommen.

Erst durch die Ermöglichung eines solchen Wettbewerbes ist ja der Weg zu der zu erwartenden großen Entwicklung des Zellwollproblems freigelegt worden. Wohl wurde für diese Entwicklung durch die Qualitätsverbesserung, die in den letzten Jahren erzielt wurde, die Grundlage gelegt. Entscheidend war aber ebenfalls, daß durch eine gleichzeitig einsetzende günstige Preisgestaltung eine Marktbasis geschaffen wurde, die auch für die Zeiten eines normalen Außenhandels Berechtigung hat.

Höchsteleistungen erstrebt

Die Herausstellung des Rechtes auf Arbeit führt nicht nur die Beschäftigung aller arbeitsfähigen Volksgenossen an sich, sondern legt der Wirtschaft auch die Verpflichtung auf, die Arbeitsträfte entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit anzulegen. Von der Befolgung dieser zweiten Forderung sind wir heute noch weit entfernt, denn die Ausrichtung möglichst aller Kräfte nach der qualitativen Seite hin und damit die Erzielung von Höchstleistungen in umfassendem Maße können sich erst durchziehen, wenn die nivellierende Tendenz des Liberalismus auch wirklich praktisch bekämpft und beseitigt wird. Es liegt sich nicht abzulehnen, daß auch heute noch bei einem großen Teil wichtiger Stellen mehr die Durchschnitts- als die Höchstleistung dominiert. Es gilt aber, in allen Fällen durch eine sich allmählich vollziehende, durchgreifende Sonderung einen Zustand zu erreichen, der die Arbeitsträfte und in Sonderheit die zu Höchstleistungen befähigten entsprechend ihrem Leistungsvermögen ansetzt und auswertet.

Das stellt auch an die chemische Industrie das Verlangen, alles zu tun, um dem wirklich die Möglichkeit zur richtigen Ausrichtung seiner Veranlagung und damit zur Wahrnehmung seiner höchsten Leistung zu geben. Auf Grund der überragenden Bedeutung des Arbeitsetztes in der chemischen Industrie hat gerade diese ihr besonderes Augenmerk auf diesen Punkt zu richten. Nicht nur die Aussicht auf größere Wirtschaftlichkeit zwingt hierzu, sondern nur allein auch die Tatsache, daß sich bei weiterer Verzögerung unseres Arbeitsvolumens auf fast allen Gebieten ein Mangel an Arbeitsträften in Sonderheit ein Mangel an leistungsfähigen Arbeitsträften bemerkbar machen wird. Dieses drängt aber geradezu zu einer vernünftigen Rationalisierung unserer Arbeitsträfte. Erst eine solche macht wiederum Kräfte frei, die dann allerdings nicht wie bei Durchsüffung der vollkommen falsch geleiteten Rationalisierung in der Selbstzucht, erbeitslos, sondern für einen anderen Platz mit

mindestens gleicher, aber womöglich höherer Leistung bringen benötigt werden.

Eine solche wirtschaftliche Auffassung legt der Technik naturgemäß ebenfalls die Verpflichtung auf, alle fortschrittlichen Ergebnisse soweit als möglich wahrzunehmen. Wo dieses über den Rahmen des Einzelunternehmens hinausgeht, müssen neue Ideen zum Ergebnis dem Staat zur Verfügung gestellt werden. Dieser hat ja bereits bewiesen, daß er mit ebenso großer Sorgfalt und Vorhut wie auch mutigen Unternehmertum alle ihm zugänglichen wertvollen Neuerungen aufgreift und auswertet. Wenn heute das Problem der synthetischen Herstellung von Zellulose nur seit einiger Zeit in ein aktives Stadium getreten ist, so ist hierin der Staat bahnbrechend vorangegangen, denn er führte Erfinder und Unternehmer zusammen und sicherte diese Zusammenarbeit durch bewußte Förderung dieses Problems.

Eine ähnliche Einflußnahme des Staates auf die Ausbildung neuerer Verfahren liegt, wenn auch in einer etwas anderen Art, bei den Problemen der Herstellung von synthetischem Gummi wie auch bei der Herstellung von Spiritus und Selen. Diese sind heute schon vor. Es soll jedoch hier nur auf nicht näher eingegangen werden, vielmehr mag dieser Hinweis genügen, um zu erkennen,

daß auch auf diesen Gebieten durch richtige Zusammenarbeit von Staat und Privatwirtschaft unter dem Gesichtspunkt des Leistungsgebodens sowohl in qualitativer Hinsicht als auch in Bezug auf Wirtschaftlichkeit gute Erfolge zu erwarten sind.

Scharfe Auslese

Die großen Aufgaben des neuen Vierjahresplanes können nur mit Hilfe einer Leistungs-wirtschaft gelöst werden. Viele müssen zur Zeit sich diesen Gedanken noch nicht ganz zu eigen machen können. Die Forderungen, die aber an das Wirtschaftsleben gestellt werden, sind so gewaltig, daß nur durch eine rücksichtslose Auslese und Herausstellung der leistungsfähigen die erfüllt werden können. Die chemische Industrie Deutschlands sollte es sich somit zur hohen Ehre anrechnen, diese Grundzüge aufs Beste wahrzunehmen, da ihre Erfolge mehr als bei jedem anderen Gebiet abhängig sind von höchster Leistung des Arbeiters der Stirn und der Faust, von freudiger Erfindung und Betriebsamkeit der in ihr tätigen Kräfte. Da die mitteldeutsche Chemie in ganz besonderer Weise an dem vorstehend behandelten Problem beteiligt ist, wird auch für vor allem ihre Zukunftsaufgaben in dieser Richtung sehen müssen.

Technik hilft dem Kumpel

Eine neue Jugend wächst in ein besseres Leben

Wir greifen aus der Fülle der Braunkohlenabbau betriebe des Gaues Halle-Merseburg ein Unternehmen heraus, das die Eigenart des gesamten Industriezweiges aufweisen soll.

Die Bergknappen sind sehr arbeitssamer. — In einem Ständebuch des 17. Jahrhunderts, in dem alle Adel, Amts- und Gewerks-Berufen zum Leben gezeichnet und gründlich beschrieben sind — „und machen ihnen oft selbsten das Grab, in dem sie verkaufen müssen. Darum an den meisten Orten, bevor sie sich in die Tiefhauerlassen, pflügen sie von Weib und Kindern Urlaub zu nehmen, machen sie die feste Lebensgefahr vor Augen, teils wegen der Erd, von der sie gar bald verflüchtigt werden, teils wegen der bösen Geister...“

An diese Worte mußte ich heute wieder denken, als ich mich anordnete, eines unserer größten und mächtigsten Braunkohlengruben aufzusuchen. Handelte es sich damals auch noch nicht darum, herrliche und hübsche Motive zu graben, so waren „Mittel und Meittel, die

der menschliche Verstand oder aber der Geiz erlernen“, in den ersten Zeiten der Braunkohlengewinnung im Tiefbau doch die gleichen. Und die Bergleute, die Knappen und Häuer, waren sie nicht von noch größeren Gefahren umgeben, als ihre Kameraden in den Erzgruben? In der Braunkohlengewinnung haben, so will es scheinen, Wirtschaftlichkeit und Technik noch immer nicht den schon Jahrzehnte alten Kampf um Tiefbau oder Tagebau entschieden. In unserem Mitteldeutschland wird die braune Erde zumeist wohl im Tagebau gewonnen, dennoch aber gibt es noch immer vorzüglich arbeitende Gruben, die unterirdisch abgebaut. Aber auch in diesen Betrieben führen heute menschliche Klugheit und zuverlässige Technik das Leben der Bergleute auf das allerbeste. Klugheit und Technik, die an Wundergrenzen, haben uns aber auch Mittel an Hand gegeben, den offenen Abbau, den Tagebau, trotz seiner unüberwindlicher Schwierigkeiten leicht, gefahrlos und spielend vorzunehmen. Die Erde und auch die Berge verborgen uns nichts mehr. Und die bösen

Geister...? Jeder gesunde Junge unserer Zeit verläßt sie.

Im Osten unseres Gaugebietes, im Kreis Schmalkirchen, im „Ländchen“ behnen sich endlos weit die Braunkohle der Braunkohle. Seit 1897 gehen die Männer der Braunkohle in die Riebeck-Industrie AG mit den Westgeräten über die Felder, durch Forsten. Und andere kommen und roden die Wälder. Und wieder andere schaffen den Ackerbau fort und rufen zum Kohlenflöz vor. Und während die Kumpel die lockbare schwarze Erde gewinnen und fortzuführen, sorgen andere Arbeitskameraden für die Sicherung und Entwässerung. Und der beste Kamerad ist bei allem die Technik. Und die unentbehrlichen Gefährten sind die Männer in den Werkstätten, in denen die vielfältigen Einrichtungen unablässig erneuert und verbessert werden.

Die Zentralwerkstätten

Diesen Zentralwerkstätten der Braunkohle haben wir zuerst einen Blick abgeworfen. Auf ausgedehnten Gelände haben wir Fallentauern, es sind die üblichen Reparaturwerkstätten großer Werke, in denen von der feinsten Schraube bis zur Kolomotor, zum Wagger und zu den gewaltigen Förderbrücken alles repariert wird. Einige hundert Arbeitermänner schaffen da in den Schmieden, Schloßereien, Schweißereien, Elektrowerkstätten usw. Entsprechend den besonderen Bedürfnissen des Gesamtbetriebes sind die Werkstätten eingerichtet. Ständig sorgen Betriebs-technische und soziale Verbesserungen dafür, daß sie oft sehr schwere und schwierige Arbeit leichter und fruchtbarer wird. In den zahlreichen Verbesserungsversuchen, die auch aus den Reihen der Belegschaft selber kommen — und von der Betriebsleitung bei Brauchbarkeit auch mit kleinen Beträgen anerkannt werden — ist gleich zu führen, daß ein guter kameradschaftlicher Geist alle zusammenhält.

Sind schon die Zentralwerkstätten geräumig, sauber und hell, so sind die vorwiegend Wohnen in Betrieb genommenen Wohnwerkstätten geradezu unergreiflich. Von weiten Rasenflächen umgeben, die zum Teil von der Belegschaft selber geschaffen wurden, steht ein freundlicher, heller Ziegelbau da. Die dreifache Gliederung des Baukörpers zeigt auch schon den dreifachen Verwendungszweck an, die Werkstätten, die Wohn- und Umkleekabinen und die Schwere Werkstätten selber zusammen die neue Wohnwerkstätte, die man eine neuzeitliche Hochschule der Lehrlinge nennen kann.

Bei der Eröffnung der Schule hat Prof. Arnold, der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der BZG, verkündet, daß diese Werkstätte von



Haenerer Kaffee

F. Hensel & Haenerer A.G. Halle a.S.
Gegr. 1820

Clauß & Rühl

G.m.b.H. - Halle an der Saale

Ladenbau - Türen - Fenster - Innenausbau

Wer seinen Namen bekannt machen und für seine Erzeugnisse ständigen Absatz sichern will, nehme für seine Werbung die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ / Ihr unermüdlicher Kampfsgeist hat sie zum führenden Blatt im Gau Halle-Merseburg gemacht!

Spare bei der
Stadtsparkasse
zu Schkeuditz

Mündelsicheres Institut unter
Haftung der Stadtgemeinde

Einlagen und Reserven
14 1/2 Millionen Reichsmark

Geschäftszeit: 8-13 und 15-16 Uhr. Fernsprech-Sammelnummer 657. Mittwoch und Sonnabend nachm. geschlossen

A. Riebeck'sche Montanwerke

Aktiengesellschaft, Halle (Saale)

Chemische Fabrikzeugnisse:

Harz- und Weichparaffin, Zündholzparaffin

Kerzen aller Art:

Paraffinkerzen, Alabasterkerzen, Wachs-kompositionskerzen

Hallenser Paraffinöle:

Traktorenreibstoff, Gasöl
Dieselmotorenreiböl (für Fahrzeugmotoren und stationäre Anlagen)
Dunkles Paraffinöl (für die Petroleumlampen)
Heizöle (für automatische und industrielle Oelheizungsanlagen)
Rivaxol (Benzol-Waschöl)

Autobetriebsstoff

Kautschol (für die Gummierstellung)

Braunkohlenleerkoks, Braunkohlenleerpoch

Montanwachs, roh und gebleicht

(vollwertiger Ersatz für Karnaubawachs, Japanwachs und andere Wachse)

Montanwachspech, Montankabelwachs

Alleinvertrieb durch:

Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9
Adolf-Hitler-Platz 7/9/11, Fernruf-Sammelnummer 13 Westend 6901

Die Zuckerrfabrik Roiksch



hat sich seit vielen Jahren zum Prinzip gemacht, durch eine wohlgedachte Organisation und einen zweckentsprechenden Ausbau des Betriebes außer der Herstellung erstklassigen Zuckers auch alle Abfallprodukte bestmöglichst für den Landwirt auszuwerten.

So werden in der Zuckerrfabrik Roiksch seit vielen Jahren erstklassige Zuckerschnitzel und melassierte Trockenschnitzel hergestellt, die so verarbeitet sind, daß sie als ein durchaus brauchbarer Ersatz für Hafer und Gerste bei der Ernährung des Viehes angesprochen werden können.

So ist die Zuckerrfabrik Roiksch bestrebt, auch Ihrerseits zum vollen Gelingen des Vierjahresplanes ihr ganzes Können und die Höchstleistung des Betriebes einzusetzen.

Zuckerrfabrik Roiksch

C. A. Callm

Halle (Saale) 2
Inh. Ing. Otto Marx VDI

Aematüsen,

Metallguß nach Din,
Aluminiumguß, Siluminguß,
Eisenguß.

Sondereinrichtungen

für Chemie, Kali, Kohle und
Zuckerfabriken

Ein Streichholz ist noch keine Fackel
eine einzige Anzeige noch
keine Werbung.
In der Stetigkeit liegt der Erfolg!

Schwefelmoor-Bad Preitzsch (Elbe)

Bauschlacken — Diätikuren

Das ganze Jahr geöffnet

Neu!

DER WAGEN, AUF DEN SIE
GEWARTET HABEN.

MERCEDES-BENZ Typ 230

Der vollendete Gebrauchswagen der Mittelklasse für
Stadt und Reise, für Sport und Beruf. Übertragende
Fahreigenschaften, hohe Anzugsgeschwindigkeit,
gestoppte Endgeschwindigkeit 110 km/Std. 6-Zylinder-
Vollschwingachser, mit außerordentlich bequemen
und geräumigen Aufbauten für jeden Zweck und
alle Anforderungen von RM 3875,- an.

MERCEDES-BENZ Typ 230

Halle: Daimler-Benz A. G. Verkaufsstelle Berliner Straße 25/26,
Fernruf 27671

Schützt die Baulichkeiten durch
Anstrich vor Wetter und Verfall

Streicht und lackiert mit
den bewährten
Lacken und Farben

für alle Zwecke von der Spezial-Fabrik

Hochstetter & Banse, Bitterfeld

Lack-, Farben- u. Kittfabrik — Fernruf 2035 Gegründet 1900

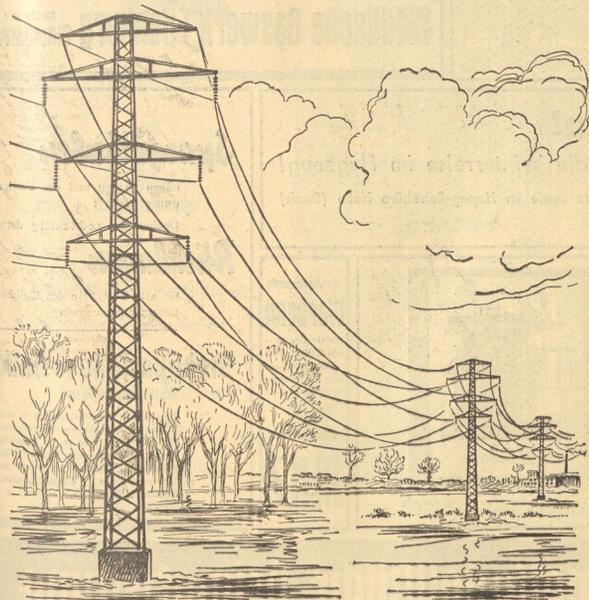
Zentralheizungsanlagen, insbesondere

Etagenheizungen
erstellen preiswert und zuverlässig

Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Halle (Saale) Fernsprecher 569 03

MNZ die Dackämpferin für
Seimat und Volk



Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G. (Esag) / Halle (Saale)

Größte Sicherheit

der Elektrizitätsversorgung des mittel-
deutschen Raumes durch Zusammen-
fassung eigener und fremder Groß-
kraftwerke in dem Landessammel-
schienensystem der Esag.

Jährlicher Umsatz
rund eine halbe Milliarde kWh.

<p>HALLE-SALZWERKE AG JALZE JALINE SCHLETTAU-SALZE</p>	<p>Haushalt-Glebedeja in Säcken und Paketen</p> <p>Selbstoll-Glebedeja in Paketen</p> <p>300-Glebedeja in Paketen</p> <p>Rein Wohlschmeckend Ergiebig</p>	<p>Chemische Fabrik Halbe G. m. b. H. / Calbe a. d. Saale</p> <p>Gelatine</p> <p>Phosphorsaurer Kalk</p> <p>Phosphorsäure</p> <p>Phosphorsaure Salze</p> <p>Knochenmehl</p> <p>Phosphorsaurer Düngekalk</p>	<p>Halsa-Platte G. m. b. H.</p> <p>Neu! Halsa-Platte, die Halsa-Platte mit glatter Oberfläche, ohne Pulz verwendbar! Halsa-Platte Bauplatte, vorzüglich isolierend, leicht, dicker- u. keimfrei, Rammensicher, gleichmäßiges Gefüge und Gewicht. Hervorragend in Qualität und Preis, der ideale Baustoff, überall verwendbar.</p>
---	--	--	--

**Portland
Cement**
für alle neuzeitlichen
Eisenbetonbauten

NORDDEUTSCHER CEMENT-VERBAND G.m.b.H.

Verkaufsstelle Halle, Halle (S.), Martinsberg 15



Das Einkaufshaus für alle!

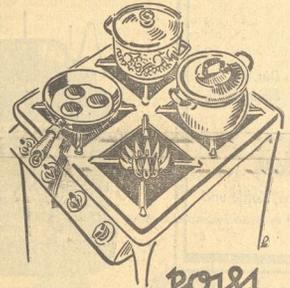
Luthgarth & Co.

G. m. b. H.

Merseburg / Weißenfeller Str. 2

Die nationalsozialistischen Zeitungen sind keine reinen Erwerbsunternehmen. Auch die „MNZ“ beispielsweise nicht. Ihre Geldmittel arbeiten nur im Dienste nationalsozialistischer Propaganda

„noim dii no 1010111“



Daß die Verwendung von Gasgeräten immer mehr Verbreitung findet, beweist die Tatsache, daß in Eilenburg im Jahre 1936 rund 500 neue Gasgeräte in Betrieb genommen wurden

20181

01016 link dii8

Stets bereit, sauber, billig, bequem

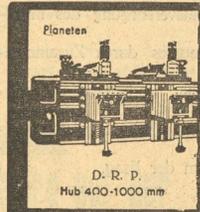
Auskunft u. Beratung kostenlos durch das

Städtische Gaswerk Eilenburg Büro: Sidowstr. 1

Auch im Winter wird geflogen!

..... darum auch die Winterreise im Flugzeug!

Auskunft und Flugscheinverkauf in der MNZ-Geschäftsstelle Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro Halle (Saale) im Roten Turm (Fernruf 29960 u. 32538)



Pressöl-Shaper

bringen nachweisbar
Anforderabsetzung,
Verkürzung der Arbeitsdauer,
besseren Arbeitsverdienst,
Mehrerleistung bis 50%

Lange & Geilen, Halle S 10



40 Jahre Shaperbau

Erste und einzige Fabrik der Welt, die Shaper mit stufenlos lösem Preßöl-Getriebe bereits seit 1927 einwandfrei herstellt

Zur Technischen Messe in Leipzig vom 28. 2. bis 8. 3. 1937, Halle 9, Stand 218/213

Spargüthaben

nützen Ihnen und der Volksgemeinschaft

Denken Sie rechtzeitig daran

Rücklagen

für alle Vorfälle des täglichen Lebens anzusammeln

Stadtpartafasse zu Halle

Rathausstraße 5

Bequeme Sparmöglichkeiten in allen Stadtteilen bei unseren Zweigstellen: Magdeburger Straße 19, Gr. Brunnenstraße 33, Bernburger Straße 3, Biebedplatz 3, Merseburger Straße 115, Steubenstraße 4 (Gesundbrunnen), Rannischer Platz.

Nahbringende Werbung erstellt der fortschrittliche Geschäftsmann durch eine wirkungsvolle Anzeige in der **well-verbreteten MNZ**

MNZ die große nationalsozialistische Heimatzeitung

Hauptredaktion: Dr. Walter Kraußmann, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Erwin Koch, beide in Halle. Verlag „Die Braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Brud. Walter, Verleger

Dr. Ley „Das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungstätigkeiten“ erhalten wird.

Wir gehen durch eine Ehrenhalle, gehen durch Klassenzimmer und Ausstellungenräume, sehen aufgeweckte helle Jungen fröhlich bei der Schularbeit, sehen Konferenzen und Lehrzimmer. Alles ist auf das Modernste, Zweckmäßige und Schöne eingerichtet. Dann aber — wir sind durch vorbildliche Umkleideräume gegangen — stehen wir vor einem Wasch- und Baderraum, der uns verbirft. Eine große helle Halle ist es. Der Fußboden ist dunkelrot gelackelt, die geräumigen Badetabellen an den Längsseiten sind strahlend weiß und blank und sauber blickten die Mittelbänke. Sechs riesige funktionierende Raumbewegungsseifen in der Mitte der Halle. Wenn das Wasser in silbernen Wänden wie aus den Schalen schöner Springbrunnen fällt, sehen die Buben wie kunstvolle Pilze aus. Welch Fröhlichkeit und Lachen kann hier in diesen Räumen sein, gesunde Körperfreude.

Lehrlinge arbeiten

Wir gehen durch die riesige Halle der Lehrwerkstatt. Wären nicht die stinken frischen Jungen, wäre nicht der Arbeitslärm, das laute Betriebsgeräusch, man könnte glauben, man ist in einer Ausstellung, so schön und gut ist alles aufgebaut. In dieser Halle arbeiten die Lehrlinge, wenn sie nicht gerade in der Schule sind, beim Sport, beim Zeichnen oder auf Wanderschaft. Und diese Jungen — jeder hat einen musterartigen Arbeitsplatz — arbeiten und schaffen, je nach dem Lehrjahr, ganz wie die Männer und Väter an ihrem Platz. Da sind keine nur Übungsarbeiten, keine Probefabrikarbeiten. Jeder Gangheiß, jede Arbeit ist schon vollwertige Leistung. Das muß wohl so! machen.

Wir leben in Gedanken die Jungen zu Haus in ihren Beten, wie sehen, wie sie sich morgens zur Arbeit begeben. Was da nicht schon Freude und Lust am Schaffen in ihnen sein. Ein alter Meister sagt uns, was wir fast auch schon gedacht hätten: „Ich glaube, die Jungen werden direkt zu sehr verwöhnt.“ Das Beste ist gerade gut genug!

Das ist der richtige Grundsatz.

Was ist so ein Braunkohlenbergwerk heute doch für eine komplizierte Angelegenheit, wie weitverzweigt und großartig ist der Betrieb der Bubiag, die doch nichts weiter als Kohle erzeugt. Wie viel menschliche Leistung, wieviel Genie, wieviel Wissen und Können kann uns die einfache Preßstelle, die uns da ins Haus



kommt und die man im Herstellungsbetrieb immer noch Salombrikett nennt, erzählt.

Wir sehen hier von den vielfältigen sozialen Einrichtungen der Bubiag ab. Die Arbeitsräumen, die Siedlungen, die Ledigenheim, das Kinderheim, die Unfall- und Altersheim, das mehrgliedrige Bad, das schöne Strandbad, die Bemühungen um eine gehaltvolle Feiertagsgestaltung, die äußeren Zeichen für freundlichen Arbeitsplatz und neuzeitlichen Wohlfühlen möchten wir für etwas Selbstverständliches halten, auch dann, wenn die Forderungen, wie bei der Bubiag, gut erfüllt werden. Einige tausend Mann Gefolgschaft verpflichten und stellen an Betriebsführung und Betriebsleiter starke Ansprüche. Bei allen Bemühungen um gute soziale Einrichtungen kommt es doch immer und immer wieder auf den Geist an, der Betriebsführer und Gefolgsamänner befeelt. Und dieser Geist in den Bet-

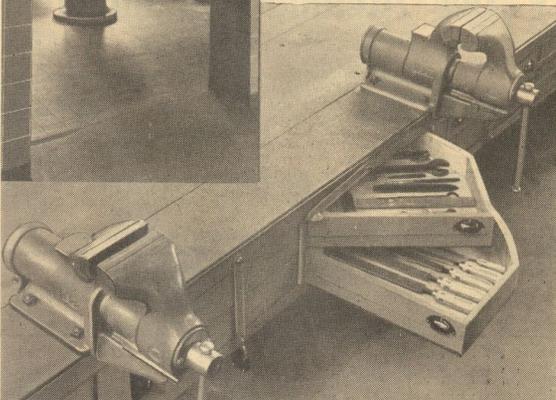
stätten, in den Brikettfabriken und Gruben der Bubiag ist gut.

Wir waren draußen in den Reuten und besuchten die Karlgube. Mitten im Wald liegt da in einer Tiefe von 45 bis 50 Meter das 9 Meter mächtige Flöz. 45 Meter gewachsener Boden liegen über der Kohle. Welche ungeheuren Erdmengen müssen da erst beiseite geschafft werden, ehe man den wertvollen Schatz heben kann. Welche ungeheuren Arbeitskräfte müssen da am Werk sein.

Ein Bagger arbeitet

Und doch wie einfach geschieht das. Da sehen die arbeitenden Leute, die Bergknappen, nicht mehr ihr Leben ein. Eine ungeheure Abraumförderbrücke mit Verbundbagger nimmt den Männern alle Last ab. 65 Meter hoch ragt die Brücke, die in der Sohle der Grube auf 320 Metern ruht und sich unablässig bewegt. Unablässig arbeiten die Schaufeln der Bagger, fressen den gewachsenen Boden, streuen ihn auf die Förderbänder, die die Erde über die ganze Brücke befördern, 400 Meter weit, und drüben am anderen Ende der Grube wieder ausstreuen. Da wird die abgebaute Grube wieder aufgefüllt und in zwei, drei Jahren wird die Erde planiert, wird der Boden wieder kultiviert, wird wieder Wald und Ackerfrucht wachsen. Die Technik mit ihren Wunderwerken ist der beste Kamerad der Arbeitsmänner. Es bleibt genug zu tun in der Grube, wenn auch die Abraumförderbrücke, von der man sagt, daß sie die größte der Welt ist, mit den Verbundbaggern 75 000 Kubikmeter Erde in 24 Stunden bewegt, es bleibt genug Arbeit auch in der modernsten Brikettfabrik in der vorbildlichsten Werkstätte. Diese Arbeit — die immer von den arbeitenden Leuten geschafft wurde, immer und unter allen Voraussetzungen — leichter und freudiger zu machen, sie mit den stolzen Glauben an die hohen sittlichen Aufgaben unserer Nation und Zeit zu erfüllen, ist eine der vornehmsten Pflichten. Draußen im Müdenberger Rändchen kennt und weiß man von dieser Verpflichtung und ist mit besten Kräften um ihre Erfüllung bemüht, das sagten uns hunderte frohe Gesichter, das sagte uns das schelmische Augenzwinkern eines Kumpels, der die Lager seines Baggers schmierte und mit einem stolzen Blick auf „seine“ Förderbrücke sagte: „Sein, was, Kameraden.“

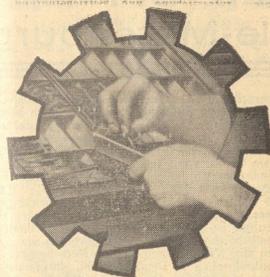
Ulf Dietrich.



Bufln. : 20193. „Waldarbeiter“

Die neue Lehrlingsschule der Bubiag

Verbundenheit von Schule und Werkstatt zeigt die planmäßige Erziehungsarbeit an, die hier geleistet wird. Und im einzelnen zeigen hier die schönen Arbeitsplätze und die wunderbaren Wasch- und Duschräume, wie sehr man um das Wohlergehen der Lehrlinge bemüht ist



Schaffende Hände
Wache Köpfe
Vollendete Technik

bilden den Aufbau der Großdruckerei

WALTER KERSTEN

Halle · Geiststraße 47
Ruf 24586 u. 31850



Vorbildliche Ausführung
aller Druckaufträge

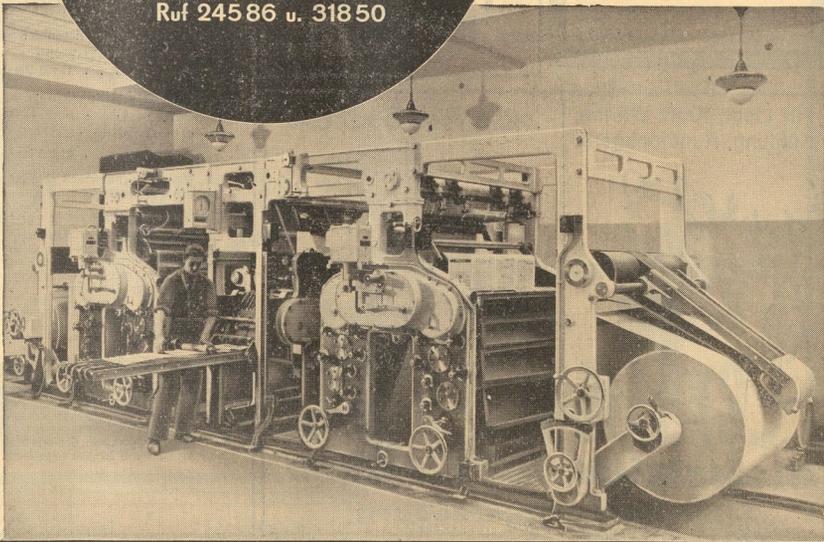
Buchdruck · Tiefdruck

Buchbinderei

Chemigraphie

Tiefdruckzägerei

Entwürfe · Typographie



Aufgaben der Metallwirtschaft

Von Bergwerksdirektor Walter Klingspor, Eisleben

Es wäre grundsätzlich, den Vierjahresplan im wesentlichen als eine Notmaßnahme zu betrachten. Nicht in dem Sinn geht die deutsche Wirtschaft mit allen Kräften an die vom Führer gestellten Aufgaben heran, um vorübergehend eine Rohstoff-Industrie aufzubauen, es ersieht der deutsche Bergbau nicht deshalb neue Lagerstätten, um sie baldmöglichst wieder zu verlasten, wenn Außenhandels-schwierigkeiten, Devisenknappheit und Kapitalmangel befehen sind.

Es sind größere Ziele, die uns mit dem Vierjahresplan gestellt sind; man kann sie, im großen gesehen, bezeichnen mit: Steigerung und Verbesserung der nationalen Wirtschaftslage, Untermauerung der gewonnenen Wirtschaftsfreiheit und Steigerung der Lebenshaltung der Massen.

Die deutsche Metallwirtschaft, die den Metallbergbau, die Hütten, den Metall- und Metallwarenhandel, die Metallfabrikation und Fertigungs-Industrie umfaßt, kann und muß sich entsprechend ihrer Bedeutung im Wirtschaftsleben an der Durchführung dieser Aufgaben weitgehend beteiligen.

Die Metallarmut

Der deutsche Bergbau ist nicht in der Lage, den Bedarf an Metallen, an Kupfer, Zink, Zinn, Aluminium, um nur die wichtigsten zu nennen, zu decken.

Die Metallarmut zwingt zunächst den Bergbau, alles zu tun, um deutsche Bodenschätze für die Verfertigung möglichst weitgehend heranzuziehen, und die Hütten und Verfahren ausfindig zu machen, um die verhältnismäßig armen Erze wirtschaftlich vernünftig zu verarbeiten. Die Durchforschung des Reichs nach Lagerstätten müssen sich Bergbau und Wissenschaft anlegen sein lassen. Die bisher an verschiedenen Stellen und auf den Kupfererzlagertstätten erzielten Erfolge ermutigen zu weiterem Borgehen.

Keineswegs aber darf dieses Streben zu nutzloser Ausbeutung der deutschen Lagerstätten führen.

Wohl reichen unsere Erzvorräte dazu aus, die wieder gewonnene Wirtschaft zu erhalten und ihr im Ernstfalle mit den Metallen zu dienen, die sie benötigt. Die Erzvorräte müssen jedoch gekannt werden und der Bergbau hat außerdem so viele neue Lagerstätten wie möglich zu erkunden und bereitzustellen, ohne stets eine restlose Ausbeutung nach

privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten ins Auge zu fassen. Auf weite Sicht sind hiermit die Aufgaben des Metallbergbaus abgegrenzt. In den kommenden Jahren wird freilich eine verstärkte Abtätigkeit einleiten müssen, um den Aufbau anderer wichtiger Produktionsstätten, Zellmühle, Buna, Benzin u. a., zu ermöglichen, deren Einrichtungen infolge ihrer starken chemischen Beanspruchung sehr viel Kupfer, Zink und metallisierte Stähle erfordern.

Der Metallaußenhandel

Weitere Arbeitszweige der Metallwirtschaft sind, allgemein gesehen, die Ausfuhr von Halbzeug- und Fertigwaren sowie die Deckung des sonstigen Inlandsbedarfs. Hier muß nun die Metallverlängerung den wesentlichen Gesichtspunkten untergeordnet sein. Ingleich ist an dieser Stelle die Durchführung der zuletzt genannten Aufgabe des Vierjahresplans anzulegen, die Besserung der Lebenshaltung der Massen durch vermehrte Lebensmittelausfuhr, die durch vermehrte Deviseneinnahme und durch Devisen-

ersparnis zu ermöglichen ist. An sich ist die Devisenbilanz des deutschen Metallaußenhandels schon heute aktiv.

Eine weitere Steigerung der Aktivität läßt sich durch Vermehrung der Ausfuhr erreichen, mit dem Ziel, einen möglichst hohen deutschen Veredelungsanteil in der Fertigung zu bekommen. In dieser Hinsicht sind die Aufgaben nicht gering, gilt es doch, dem stark angelegenen deutschen Bedarf die

Devisenbilanz des deutschen Metallaußenhandels 1935 (in Millionen RM)

	Devisenbedarf für Einfuhr von Erzen, Abfällen und Fertigmetallen	Devisenerlös aus Ausfuhr von Halbfabrikaten u. Waren	Gold u. Silber aus eingeführten Erzen	Saldo
Kupfer	84,7	49,5	11,4	+ 70,8
Zink	19,7	3,5	—	+ 11,7
Zinn	20,4	12,0	8,0	+ 2,1
Aluminium	32,0	1,6	—	+ 10,2
Aluminium	23,5	5,2	—	+ 1,0
Nicht aufgeschlüsselt	0,9	0,9	—	+ 5,9
Anderer Metalle	181,5	69,7	19,4	+ 81,3
	41,3	30,9	—	+ 31,3
Insgesamt	222,8	100,6	19,4	+ 50,0

Leistungsfähigkeit der Hütten- und Walzwerke anzupassen. Insbesondere ist eine entsprechende Umstellung bei Kupfer, Zinn, Aluminium und Zink wünschenswert. Freilich wird eine Verlagerung der Erzfürsorge beispielsweise von Halbzug auf Rohzug aus handelspolitischen Gründen und wegen der Standortgebundenheit der Herkunftsstätten nicht ohne weiteres möglich sein.

Der Handel und die Fertigungsindustrien haben in Zusammenarbeit mit den deutschen Rohstoff-Lieferungswirtschaften die Aufgabe, den Bedarf des Inlandes so zu lenken, daß zu irgend einem einzelnen Zweck entweder kein Metall verbraucht wird oder doch wenigstens nicht dasjenige Metall, das die Rohstoff-Industrie in erster Linie benötigt oder das zu hohen Preisen aus dem Ausland beschafft werden muß. Hier bedarf es enger Abstimmung mit der Industrie der nichtmetallischen Wertstoffe (Holz, Kunstharz, Porzellan, Emaille) sowie der einzelnen Zweige der Metallwirtschaft untereinander. Zugleich ist eine entsprechende Geschmadsänderung der Käufermassen herbeizuführen.

Die einzelnen Metalle

Was nun die einzelnen Metalle anbetrifft, so steht Kupfer in Bezug auf seine Menge im Devisenbedarf für die Einfuhr an erster Stelle. Eine Steigerung der deutschen Bergwerksproduktion bedarf bei der ständig weitest Ausbeutung der Lagerstätten des Kupfererzlers langwieriger Vorbereitungsarbeiten und umfangreicher Verlastungen. Immerhin wird sich im Verlaufe der nächsten Jahre eine nennenswerte Erhöhung der Kupferförderung erreichen lassen. Dank den Bemühungen der Wirtschaft und der zahlreich vorhandenen Stellen ist es gelungen, die Einfuhr von Fertigkupfer gegenüber 1934 um mehr als 50 v. H. zu senken zu Gunsten der Einfuhr von Erzen, Kupferstein u. a. Devisenerparnisse lassen sich auch auf der Verbrauchsseite erreichen: In der elektrotechnischen Industrie, die mehr als die Hälfte des deutschen Bedarfs beansprucht, durch Verwendung von Aluminium, im Apparatebau durch Verwendung plattierter Wertstoffe.

Auch in Zink, das im Bauwesen und beim Kabelaufbau dringend benötigt wird, sind wir zur Zeit noch in erheblichem Umfange auf die Einfuhr angewiesen. An Zink ist die Lage insofern günstig, als Deutschland trotz Verlasten (ein wertvoller Teil fiel bei der Abtretung Schlesiens an Polen) noch über reiche Lagerstätten verfügt. Die deutsche



Tüten - Beutel - Packungen
Drucksachen

seit 40 Jahren bewährt

Arthur Kornacker, Merseburg
Papier-Verarbeitungs-Werk

Gezogene, gestanzte und gedrückte Teile
nach Muster oder Zeichnung

Gelochte Bleche, Lochblechartikel
Seiler, Siebtrommeln usw.

Werkzeugbau, Aluminium-Geschirre u. Ausstattungsgegenstände
Großküchen- u. Haushaltsgeschirre, Feldflaschen, Kochgeschirre usw.

Spezialität: Verarbeitung v. Leichtmetall u. Leichtmetall-Legierungen

Telefon 25564 Halle
Stanzwerk
Zuverlässig 1/2 Halle %

Kleinbahnen im Gau Halle-Merseburg

Die dem Einfluß des Herrn Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Merseburg unterstehenden 9 nebenbahnähnlichen Kleinbahnen haben im Verlaufe der letzten 4 Jahre eine günstige wirtschaftliche Entwicklung erfahren. Sie waren in der Lage, für Verbesserung ihrer Anlagen und Ausgestaltung ihrer Einrichtungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung größere Aufwendungen für ihre Betriebe zu machen, die, soweit sie Verkehrsverbesserungen darstellen, sich als nutzbringend und verkehrsfördernd erwiesen haben. Die Aufwendungen betragen: 1933: 132 000 RM; 1934: 147 000 RM; 1935: 323 000 RM; 1936: 399 000 RM; insgesamt: 1 001 000 RM. Es handelt sich hier ausschließlich um normalspurige Kleinbahnen in einer Gesamtlänge von 124,6 km, die außer der Industrie der Landwirtschaft dienen und im Laufe von Jahrzehnten in Verbindung mit der Reichsbahn zu einem unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden sind. Im Frühjahr 1935 wurde bei 3 Bahnen eine Verbesserung für den Personenverkehr dadurch herbeigeführt, daß Leichttriebwagen in Dienst gestellt, der Fahrplan erweitert und die Fahrpreise gesenkt wurden. Der Betrieb mit diesen, mit Totmannsicherung versehenen und von einem Mann zu bedienenden Fahrzeugen hat sich aufs beste bewährt und zu einer recht beträchtlichen Steigerung des Personenverkehrs geführt.

Es wurden befördert von der Kleinbahn Wallwitz-Wettin:
1934 15 700 Personen 1935 44 200 Personen;

Kleinbahn Beitz-Asleben:
1933/34 5 300 Personen 1935/36 35 700 Personen;

Kyffhäuser-Kleinbahn:
1933/34 61 100 Personen 1935/36 86 200 Personen.

Weitere 4 Triebwagen sind inzwischen zur Verbesserung des Personenverkehrs in Auftrag gegeben worden.

Der Güterverkehr erfuhr von 1933 bis 1935 bzw. 1935/36 folgende Steigerung:
Kleinbahn Duxdorf-Mühlberg von 106 000 t auf 118 000 t;
Drehlin-Annaburger Kleinbahn von 61 000 t auf 67 000 t;
Kleinbahn Schilde-Mockrehna von 122 000 t auf 146 000 t;
Kleinbahn Bergwitz-Kemberg von 234 000 t auf 299 000 t;
Deltischer Kleinbahn von 54 000 t auf 187 000 t;
Kleinbahn Wallwitz-Wettin von 46 000 t auf 84 000 t;
Kleinbahn Könnern-Rothenburg von 11 000 t auf 20 000 t;
Kleinbahn Beitz-Asleben von 71 000 t auf 104 000 t;
Kyffhäuser-Kleinbahn von 62 000 t auf 75 000 t.

Von den vorgenannten 9 Bahnen konnten 5 Bahnen nach Speisung der Fonds eine Dividende in Höhe von 2-3% ausschütten. Die Betriebsmittel (Fahrzeuge) und die Strecken befinden sich durchweg in einem guten Unterhaltungszustande. Die Besoldung bzw. Erhöhung der Gehaltsstaffel erfolgte nach dem Grundsätze der Deutschen Reichsbahn. Im Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr der Kleinbahnen bestehen direkte Tarife mit der Reichsbahn. Im Güterverkehr wird dies im Interesse der Verfrachter und zur Vereinfachung des Abfertigungsdienstes seit langem angestrebt.

Hasemeyer
Landeskleinbahndirektor

Für Licht, Kraft, Wärme, Kühlung, Rundfunkgerät

In jedem Hause



Elektrizität

Stadtwerke Merseburg

... nicht die 16 nicht!



Stanzwerk

Bergwerksproduktion aus Oberhessen, Harz und Rheinland wird sich noch steigern lassen. In Zinn haben wir also ein rein deutsches Metall, auf das der Verbrauch zusehends freudig hingelenkt werden muß. Zahlreich sind die Möglichkeiten, den Kupferverbrauch auf Zinn abzuheften.

Zinn, das wir in geringen Mengen haben, läßt sich teilweise durch Zinnblei und durch Aluminium ersetzen, das trotz des hohen Einfuhrbedarfs infolge der deutschen Metalle gehört, als der deutsche Arbeitsanteil bei der Verhüttung aus Bauzinn rund 95 v. H. des Wertes des Fertigmetalls beträgt. Bedeutungslos ist in diesem Zusammenhang auch die Gewinnung und Ver-

wendung von Magnesium, ein Metall, in dem Deutschland völlig unabhängig ist und dessen Verwendungsmöglichkeiten heute noch keineswegs erschöpft sind.

Am ganzen gelesen sind somit wichtige Forschungsaufgaben zu lösen als auch betriebliche und konstruktive Kleinarbeit zu leisten, die sich zuletzt zu dem Ergebnis summieren soll, daß neue Werkstoffe und neue Verfahren nicht nur besser als die heute bekannten, sondern auch billiger sind. Erzielung des sachlichen und wissenschaftlichen Nachwuchses ist hierfür eine der Grundbedingungen.

Die geschilderten Aufgaben sind von der Metallwirtschaft allein nicht in vollem Um-

fange durchführbar, vielmehr ist die Mittilfe des Staates, wie bisher, erforderlich. Der bekannte Rückgang der Weltmarktpreise für Blei, Kupfer, Zinn und Silber hat den deutschen Metallhütten und -bergwerken die wirtschaftliche Grundlage zum Teil entzogen, so daß der Staat sich schon vor Jahren genötigt sah, durch Förderprämien und Subventionen den Weiterbetrieb zu ermöglichen. Forschungsaufgaben der geschilderten Art werden dadurch heute ermöglicht, und die Beschäftigung einer großen Arbeiterzahl ist gesichert. Auch weiterhin wird der Metallbergbau damit rechnen können, daß der Staat privatwirtschaftliche Gesichtspunkte der Notwendigkeit der Erhaltung des deutschen Wirtschaftsraumes unterordnet.

Die Metallwirtschaft als ganze wird mit den staatlichen Devisen- und Rohstoff-Lieferungsmöglichkeiten, die schon vor Verhüttung des Vierjahresplans eine erhebliche Besserung für die geschilderten Aufgaben geleistet haben, zusammenarbeiten. Sie wird sich durch die zureichenden Wirtschafts- und Fachgruppen, denen neuerdings wichtige Befugnisse übertragen worden sind, beraten lassen. Durch Eintrag aller technischen, wirtschaftlichen und handelspolitischen Möglichkeiten wird sie somit an der Erreichung der eingangs erwähnten Ziele fruchtbringend mitarbeiten können und damit zu ihrem Teil zu der Vorbereitung für den deutschen Sozialismus beitragen.

Rheumatismus, Gicht
 Gicht, Nervenkrankheiten, Herzkrankheiten, schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit
 Bester Kurgetränk bei
 Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Lauchstädter

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenverband der Heilquelle zu Bad Lauchstädt. — Brunnenchriften u. Heilberichte kostenlos



Brünnen

Zu Hausstrinkuren
 Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen.
 Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge



zu Höchstleistungen für den Vierjahresplan!

Vereinigung Hallischer Baufirmen:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle
 Bank für Landwirtschaft A.-G. Filiale Halle
 Commerz- und Privat-Bank A.-G. Filiale Halle
 Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Halle
 Dresdener Bank Filiale Halle
 Gewerbe- und Handelsbank A.-G.
 Hallische Effekten- und Wechselbank A.-G.
 Hallischer Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
 Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G.
 Landschaffliche Bank der Provinz Sachsen
 Paul Schauseil & Co.

ROHRLEITUNGSANLAGEN für alle Zwecke
 höchste Drücke und Temperaturen

ARCATOM-, AUTOGEN- UND ELEKTRO-SCHWEISSEREI
 KESSELSCHMIEDE-ERZEUGNISSE
 SCHMIDT-ÜBERHITZER für ortsfeste Anlagen

E. OTTO DIETRICH ROHRLEITUNGSBAU-A.-G.
 BITTERFELD DÜSSELDORF

Wie das Herz, einem Pumpwerk gleich, dem Körper unablässig frisches Blut zuführt und ihn immer von neuem antreibt zu lebensfrohem Schaffen, so durchpumpt das nationalsozialistische Gedankengut, die

MNZ
 den Volks- und Wirtschaftskörper im mitteldeutschen Industriegebiet. Was die

MNZ
 schreibt, wird aufmerksam gelesen. Die gleiche Beachtung finden auch die Anzeigen aller der Firmen, die durch die

MNZ
 Absatz suchen.

Mitteldeutsche National-Zeitung

OPEL

Personenwagen — Lieferwagen — Lastwagen

zuverlässig und wirtschaftlich

Opel-Autohaus
 Kühn GmbH.
 Halle (S.), Merseburger Straße 40



Dieses imposante Werk ist die Geburtsstätte der allbeliebten

Mignon

Schokoladen und Pralinen

MIGNON SCHOKOLADENWERKE A.-G., HALLE (S.)

Die MNZ auch im zweiten Vierjahresplan wieder das führende Blatt

Gegen der Erde

Es ist eine alte Wahrheit, vor als flüchtiger Reisender durch unfernen Gau fährt, kennt diese Landschaft zwischen Wittenberg, Bitterfeld, Halle, Merseburg, Weißenfels und Zeitz oder Tauburg nur als Industriegebiet; er sieht nur rauchende Schöte und mächtige Förderbrüden, sieht den weißen Dampf der Kühltürme und die schier endlosen Kohlengruben. Dieser flüchtige Blick in unsere Landschaft ist draußen im Reich eine feste, scheinbar unverrückbare Ansicht, die wir unablässig bekämpfen müssen, jama! sie selbst in den Süden unseres Gauegebietes noch reichlich vertreten ist.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche unseres Gauegebietes beträgt 715 156 Hektar von 28 747 136 Hektar der insgesamt im Reich genutzten Fläche. Diese Ziffer allein erläutert schon, daß unser Gauegebiet neben der gewiß sehr regen Industrieleistung auch ein für die Volksernährung unerschöpfliches wichtiges Gebiet ist. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht wurden kürzlich Ziffern genannt, die selbst den Alltagsgelehrten erkant aufsuchen ließen. Wir können uns hier darauf beschränken, etwa zu erwähnen, daß jede dritte der in Deutschland wachsenden Zuckerrüben im Gebiet unserer Landesbauernschaft wächst, daß der Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Reich nur 6,6 v. H. beträgt, der Anteil an der gesamten Bodenproduktion aber 10-12 v. H. Das sind ganz eindeutige Zahlen, die die große landwirtschaftliche Bedeutung unseres Gebietes aufzeigen. Wir können hier aber eine Landwirtschaft beispielhaft aufzuführen, können an diesem Betrieb die große Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft erläutern und können vor allen Dingen zeigen, in welcher Weise heute auch die großen landwirtschaftlichen Betriebe die nationalökonomischen Forderungen,

die immer wieder gestellt werden müssen, erfüllen können. Wir haben einen Betrieb ausgewählt, der unter der Leitung eines alten Parteigenossen steht, in dem man also immer nach besten Kräften bemüht ist, die Grundzüge unserer Weltanschauung bis ins kleinste zu erfüllen. Zu der Landwirtschaft der Gebr. Zimmermann-Benkendorf gehören die Wirtschaften in Benkendorf-Delitz, Beulich, Lauchstädt, Schötereck und Neufirchen, die Pachtwirtschaften in Bubenitz und Gelnau. 11 400 Morgen werden von diesem Betrieb, zu dem an Nebenbetrieben eine Zuckerrüben-, eine Brennerei, eine Ziegelei, eine Mühle, eine Teigwarenfabrik und eigene Reparaturwerkstätten gehören, landwirtschaftlich genutzt. An Hand der Erläuterungen, die uns der Leiter dieses großen landwirtschaftlichen Betriebes, Hg. von Sedendorf freundlich gab, haben wir einen Einblick in die Anbau- und Ernteverhältnisse erhalten und konnten daraus ersehen, daß sich dieser Anbau im Durchschnitt folgendermaßen zergliedert: 3200 Morgen werden mit Weizen bebaut, die durchschnittlich eine Ernte von 16 Zentnern bringen, das ist eine Gesamternte von 52 000 Zentnern. 440 Morgen werden mit Roggen bebaut und bringen durchschnittlich einen Ertrag von 14 bis 15 Zentnern, also eine Gesamternte von rund 7000 Zentnern. 400 Morgen mit Safer bebauter Boden erbringen eine Durchschnittsernte von 6400 Zentnern und 700 Morgen Wintergerste eine Durchschnittsernte von 11 000 Zentnern. 20 000 Zentner Sommergerste werden bei einer Durchschnittsernte von 16 Zentner je Morgen auf 1200 Morgen geerntet und 1000 Morgen mit Erbsen bebauter Boden erbringen im Durch-

schnitt 1400 Zentner. Daneben werden rund 1200 Morgen mit Kartoffeln bebaut, 2250 Morgen mit Zuckerrüben, 1000 Morgen mit Luzerne. Natürlich werden in einem so umfangreichen Betriebe zahlreiche Verläufe unternommen; so wurden im letzten Jahre nach den ersten sehr gelungenen Kaps-Anbauten der Vorjahre 150 Morgen mit Kaps bebaut, neben Grünfüttermais werden Körnermais angebaut und auch der Zwischenfruchtanbau (Landsberger Gemisch) ertriedete sich immerhin auf über 200 Morgen.

Die Anbau- und Ertragsziffern zeigen die Größe und fluge Verwaltung dieses landwirtschaftlichen Betriebes. Sie zeigen die Mühe und Arbeit der Landwirte an, zeigen welche reiche Frucht der durchaus nicht immer gleichmäßige und oftmals auch sehr schwierige Boden bei planmäßiger Bewirtschaftung dennoch bringen kann. Betrachten wir kurz den großen Viehbestand der Landwirtschaft Gebr. Zimmermann, dann haben wir ein einigermaßen vollständiges Bild. In den Landwirtschaften werden gehalten 6000 Schafe, 550 Stück Milchvieh, 350 Jungziegen, 335 Gelbpantiere und 50 Schweine. Daneben besteht auf der Wirtschaft Treiben an der Mühle, die etwa 4000 Morgen groß ist, nach eine Schweinemäherei mit einem Bestand von rund 300 Schweinen.

Zeigen die Ertragsziffern des Weizen- und Gerstenanbaues schon, welche Leistungen ein gutgeführter landwirtschaftlicher Betrieb erbringen kann, so freilich eine Ziffer der Wirtschaft die Leistungsfähigkeit des Betriebes ganz besonders heraus. In den letzten drei Jahren betrug der höchste Provinz-Durchschnitt 3785 Kilogramm, der Benkendorfer Stalldurchschnitt aber lag bei 5006 Kilogramm.

Der Betrieb der Gebr. Zimmermann hat sich von jeher sehr um das Wohlergehen seiner Gefolgschaftsmitglieder gekümmert, das zeigt das Altersheim in Klein-Lauchstädt, in dem die Familien von 14 aus-

gebienten Leuten leben, das zeigen die zahlreichen Wertswohnungen, die auch von den gealterten Leuten genau so weiter bewohnt werden, wie diese auch ihre Deputate weiter erhalten. Im Verlauf des letzten Jahres ist in Delitz ein neues Kindertagesheim entstanden, das wohl in keinem anderen landwirtschaftlichen Betrieb ein Gegenstück hat, so schön, so wertvoll ist es eingerichtet.

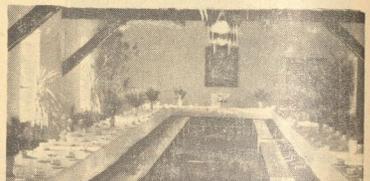
Ganz besonders lobenswert aber ist der Ausbau und die Einrichtung eines Grundstübbaus auf dem zentral gelegenen Grundstück der Zuckerrüben Benkendorf. Da ist ein großer Gemeinschaftsraum, der in Wertpapiere viel und gern benutzt wird, der an Kameradschafts-abenden und Festtagen aber ein feierliches Gemach ansetzt und in solchen Stunden schon viel zufriedene und frohe Gesichter und eine schöne Verbundenheit zwischen dem Betriebsführer Hg. von Sedendorf und seinen Männern gesehen hat. Da sind gute Umkleie- und Garderobekäume, wie sie in landwirtschaftlichen Betrieben kaum zu finden sind. Da sind Wasch- und Duschräume, die besonders im Sommer reichlich und gern benutzt werden. In diesen Kameradschaftsräumen spielt ein jeder, daß er in diesem großen landwirtschaftlichen Betrieb nicht eine unbetante Arbeitskraft ist, sondern ein Gefolgschaftsmitglied, das zu der großen Kameradschaft und Arbeitsgemeinschaft des Betriebes gehört.

In den Werken und in den Fabriken ist der Geist des Betriebsführers, ist die Haltung und Stellung des Mannes, der für den Betrieb verantwortlich ist, zu seinen Männern, zu seinen Leuten, entscheidend für die Leistungen, die vollbracht werden. Nicht anders ist es in den landwirtschaftlichen Betrieben, und dieser Betrieb hier hat uns gezeigt, daß nationalsozialistischen Wollen und Erstreben sich auch in großen landwirtschaftlichen Unternehmungen durchsetzen kann.

Ulf Dietrich.

Das Bildnis der ersten Seite unserer Zeitschrift zeigt eine Originalabbildung von Sedendorf, Berlin, erdienen ist.

NÄHRSTAND UNSER EHRSTAND!



STETIG VERBESSERTE SAUBERE ARBEITSSTÄTTEN UND WOHLFAHRT FÜR MENSCH UND TIER GEWAHRLEISTEN TREUES SCHAFFEN UND GEPFLEGTE ERZEUGNISSE

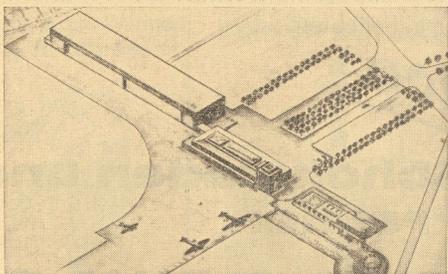
ERHALTUNG UND NEUBELEBUNG HEIMATLICHER WOHNWEISE GIBT DEN LANDMANN FREUDE UND KRAFT ZUM NUTZEN SEINER FREUNDE IN DER STADT

GEMEINSCHAFT BEI DER VIELGESTALT DES EINSATZES FÜR DIE VOLKSERNÄHRUNG FINDET AUCH IHREN AUSDRUCK IN FROHER VERBUNDENHEIT DER WERKENDEN



GEBR. ZIMMERMANN
BENKENDORF / HALLE (S.) L.D.
LANDWIRTSCHAFT
MILCHVERSORGUNG
ZUCKERFABRIK
ZIEGELEI
MÜHE
TEIGWARENHERSTELLUNG

Das neue Verwaltungsgebäude im Flughafen HALLE-LEIPZIG

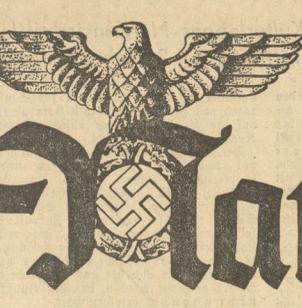


Die fortschreitende Entwicklung des lokalen und internationalen Luftverkehrs und der im gleichen Ausmaße gesteigerte Anspruch an die Bodenorganisation der Flughäfen veranlaßte die Flughafen-Gesellschaft Halle-Leipzig m. b. H., den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes anzuordnen. Der Neubau wird zwischen der großen Flugzeughalle und der schon vorhandenen Gaststätte errichtet. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde bereits begonnen. Die Grundsteinlegung ist für Anfang Dezember in Aussicht genommen.



Mit Mansfelder
Kupferschlacken-Pflastersteinen
befestigte Großstadt-Ausfallstraße





Mitteldeutsche Nationalzeitung

Neue Sonderbeilage:
Die zweite Arbeitsschlacht

Ausgabe Halle

Die „MNS“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Überlebender der Arbeiter im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird bei Bedarf angenommen. Die Redaktion: Halle (Sachsen) Mittelstraße 47, Fernruf 270 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454.

Kunstbericht statt Kunststreit

Kampfgau im Vierjahresplan

Der Führer bei der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ - Richtungweisende Rede Dr. Goebbels'

Dr. Tr. Halle, den 28. November.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Sondernummer bei, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Vierjahresplanes und seiner Durchführung im Gau Halle-Merseburg beschäftigt. Wir legen mit dem folgenden die Beilage einleitend den Artikel unsere Aufjagreihe über den Vierjahresplan fort.

Berlin, 28. November. In einem festlichen Rahmen von erhebender Feierlichkeit umgeben hat der Führer, ferner die Reichsregierung, der hervorragenden Vertreter aus Staat, Bewegung, Wirtschaft, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Kunst, die in der Harmonie der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre dritte Jahrestagung abgehalten und die beiden großen deutschen Organisationen der Kultur-

Wahrer Sozialismus und Kameradschaft sind die Kennzeichen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Es ist nicht zu verwundern, daß am dem Tag der dreijährigen Wiederkehr hier der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gemeinsam diesen Tag begehen. Damit soll bekräftigt werden, daß die Arbeit und die Kunst zusammengehören, und daß wir dafür sorgen wollen, daß nie wieder die Arbeit als etwas Dreifaches und Sächliches und Minderwertiges gilt, von der die Kunst abhellen müsse.

Kunsttempel, laßt alle Menschen an dem Schönen teilnehmen. Schließt keinen Volksgenossen aus dieser Kulturgemeinschaft der Deutschen aus. So bin ich tiefen überzeugt, daß wir alsdann ein Fundament für die Einheit unseres Volkes bauen werden.

Mit jenem Beifall wurde der Dank Dr. Lens an den Führer angenommen, daß er das deutsche Volk zur Schönheit, zum Erben und Erhabenen geführt habe. Mit dem herrlichen A-Dur-Konzert eines unserer Großmeister, Georg Friedrich Händel, bei dem Prof. Fritz Helmreich den Orgelpart übernommen hatte, leiteten die Vorkonzerte wieder unter Prof. Peter Raabe zu der Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, über.

Fach ist es, den wirtschaftlichen Kampf der nationalsozialistischen Führung als eine so übergehende Energieentfaltung zu betrachten und darum keine Ergebnisse in der Wirtschaft als eine Konjunktur zu bezeichnen. Auf eine Konjunktur folgte noch immer eine Krise. Auf den sozialistischen Befreiungskampf des deutschen Volkes während der letzten 3 1/2 Jahre über, werden nur noch größere Anstrengungen um die Eringung der völligen Unabhängigkeit der deutschen Politik folgen. Fach ist es aber auch, die gewaltige Konzeption des Vierjahresplanes von neuem zum Inhalt zu nehmen, das Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in der zwangsmäßigen Planung bestimmter Lebensvorgänge dieses Volkes, die man Wirtschaft und Arbeit nennt, zu erklären. Der Nationalsozialismus hat die Vergewaltigung des völkischen Lebens abgelehnt und im Gegenteil ihm Freiheit und Freiheit erungen. Diejenigen, die einen „Mantos der Planwirtschaft“ zu entwickeln sich bemühen, übersehen, daß die nationalsozialistische Führung immer nur darauf bedacht war, die Grundgesetze des Lebens auch für das ganze deutsche Volk wieder in Geltung zu bringen, nachdem sie jahrelang veräußert worden waren. Plänen bedeutet in der deutschen Wirtschaftspolitik nicht Verdammung des einzelnen Volksgenossen als Konkurrenten zur wirtschaftlichen Größe, sondern freie Entwicklung aller schöpferischen Kräfte innerhalb der Wirtschaft für von der politischen Führung gestiftete Aufgaben, nicht Verengung und Bindung der Kräfte durch Apparaturen und Bürokratie, sondern Ausrichtung der befreiten Initiative auf die das deutsche Schicksal gestaltenden letzten politischen Willensäußerungen und Ziele.

Wenn dem deutschen Unternehmer das Recht zu dieser Initiative zugestanden wird, so muß ihm auch die Pflicht zum Gebrauch der Freiheiten auferlegt werden. Dies bedingt die innere Befähigung und Aderbestimmung in den Aufgaben der Reichsregierung, denn die Aufgabe des deutschen Unternehmers ist die Erfüllung eines politischen Auftrages, der nur dann im Dienste der Volksgemeinschaft erledigt werden kann, wenn er tiefest begriffen worden ist. Für jeden deutschen Unternehmer ist heute ein unabsehbarer Tätigkeitsbereich gegeben. Und wir wollen nicht verfehlen, daß gerade in unserem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet die Eringung der politischen Macht gewaltige Kräfte ausgelöst hat, die sich in tiefen Investitionen niedergelassen haben. Dies, obwohl es in Wirtschaftskreisen nicht an Warnern vor der nationalsozialistischen „Konjunkturverheerung“ gelehrt hat. Wir erinnern uns noch des Jahres 1934, als ein führender Mann in der mitteldeutschen Wirtschaft in einem größeren Gremium prophetisch eine große Krise der mitteldeutschen Braunkohle antizipierte und die drohenden Arbeiterentlassungen durch Umsiedlungen aufhalten wollte. Dieser inzwischen verstorbenen Leiter der Wirtschaftsverwaltung hatte die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Das Risiko, welches der deutsche, insbesondere der mitteldeutsche Unternehmer heute läuft, ist ein anderes gegen früher geworden. In der Stabilisierung der politischen Verhältnisse sind Garantien gegeben worden, die den Umfang des Risikos wesent-

Deshalb richte ich an Sie den Appell: mit dem Arbeiter, dem Bauer, dem Handwerker, dem gesamten Volke die Tore der Kunst weit und groß! Kunst das ganze Volk hinein in unsere Theater, in unsere Künstempeln, laßt alle Menschen an dem Schönen teilnehmen. Schließt keinen Volksgenossen aus dieser Kulturgemeinschaft der Deutschen aus. So bin ich tiefen überzeugt, daß wir alsdann ein Fundament für die Einheit unseres Volkes bauen werden. Mit jenem Beifall wurde der Dank Dr. Lens an den Führer angenommen, daß er das deutsche Volk zur Schönheit, zum Erben und Erhabenen geführt habe. Mit dem herrlichen A-Dur-Konzert eines unserer Großmeister, Georg Friedrich Händel, bei dem Prof. Fritz Helmreich den Orgelpart übernommen hatte, leiteten die Vorkonzerte wieder unter Prof. Peter Raabe zu der Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, über.

Deshalb richte ich an Sie den Appell: mit dem Arbeiter, dem Bauer, dem Handwerker, dem gesamten Volke die Tore der Kunst weit und groß! Kunst das ganze Volk hinein in unsere Theater, in unsere

Die Rede Dr. Goebbels'

Mit Absicht möchte ich es bei der diesjährigen Reichskulturtagung der Reichskulturkammer vermeiden, ins Detail zu gehen, mit den Worten und Daten der unauflöslichen Siegesunseres Kulturtriebes darzulegen. Denn der Lustig liegt so offen und für jeden sichtbar zutage, daß er kaum eines mmentars oder begleitenden Wortes bedarf. Die leeren oder gar gefüllten und überfüllten Theater von diesem und wieder zu erfüllten Stätten der Bildung, des Wissens und des besten Gemütes geworden, die deutsche Film-, früher eine Domäne der und marxistischer Intellektualität, mit wachhalten Weiterstellungen im vergangenen Jahre keine große Kräfte behaltend. Die deutsche Reichs-, vor vier Jahren noch internationalen Zeitungsbesitzer oder unsterblicheren, anonymen Kapitalisteninteressen, von Juden geschrieben, zur Verarmung des ganzen Volkes, erreicht heute wieder mit deutschen Feiern deutsche Ziele und wird einseitig und geschlossen eingeleitet für die Verfestigung unserer nationalen Ideale.

füllen sich wieder mit muskelfähigen Menschen, junge mittelaltliche Talente befinden sich auf neue auf die Grundlagen der muskelfähigen Kunst in Methode und Harmonie, der Kunstunterricht Tag für Tag ungezählten Millionen unseres schwer arbeitenden und mit vielen Sorgen belasteten Volkes die Schätze unserer Kultur und unseres Geistes. Die Kunst ist an das Volk herangeführt worden, und das Volk hat den Weg zur Kunst zurückgefunden.

Es ist kein Zufall, daß die 4. Jahrestagung der Reichskulturkammer nun zusammen mit der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird. Stellt doch diese Gemeinschaft mit der großen Millionenzahl ihrer Mitglieder das eigentliche deutsche Volk in seinem Kulturbedürfnis, aber auch in seinem Kunsthunger dar. Und es ist doch in unserem Staate besondere Ehrenpflicht des Künstlers, sich an das Volk als Volk zu wenden und seine Kunst in unmittelbare Beziehung zur Nation selbst zu bringen. Dann mannte sich Dr. Goebbels einer Reihe von Hindernissen und Hemmnissen zu, gegen die zur rechten Zeit angegangen werden müßte. Das habe nichts mit behördlicher Einmischung in die inneren Belange der Kunst zu tun, sondern diene zur Sicherstellung der einheitlichen kulturpolitischen Linie.

Das Schrifttum ist gründlich gereinigt worden von jenen Elementen, die in der Zeit unserer Erniedrigung den Verfall unseres Gesellschaftens herbeiführten, es ringt in fahremeren Werken um neuem Start. Die deutschen bildenden Künstler haben neue Aufgaben und können an ihnen ihre schöpferischen Gedanken gestalten. Die deutschen Konzertfelle

Das ist rote Solidarität!

Moskau geht gegen frühere Gesinnungsgenossen vor

Berlin, 28. November. Unter den reichsdeutschen Opfern der neuen Verfassungswelle in Sowjetrußland befindet sich auch der aus Jena stammende Reichsdichter Schindler.

rosen Träumen erwachen. Schindler ist ein weiterer Beweis dafür, daß die bolschewistische Machtfarbe mit rückwärtsgerichtetem Blick gegen frühere Gesinnungsgenossen vorgehen, wenn sie ihnen aus irgend einem Grunde unangenehm werden.

Schindler war früher in der Eisenbahnreparaturwerkstätte in Jena beschäftigt, wo er sich an kommunistischer Betriebsrat erhob. Er war damals nicht der einzige der, gebildet von dem Moskauer Trugbild, unter seinen Kameraden mit dem Schlagwort „Sowjetrußland ist das Paradies“ für die Auswanderung nach dem Roten Reich Propaganda machte.

Die deutsche Volksgemeinschaft umschließt alle ihre Söhne, und jeder deutsche Reichsangehörige untersteht im Auslande ihrem Schutz. Mit allem Nachdruck hat sich die Reichsregierung daher ohne Rücksicht auf die frühere politische Gesinnung der Betroffenen vor die deutschen Volksgenossen gestellt, die das Opfer der jedem Recht Hohn sprechenden Gewaltmethoden der GPU geworden sind.

Am 20. April 1932 reiste er selbst nach dem Sowjetrußland ab. Dort hat auch die ehemaligen Marxisten nunmehr das Schicksal vieler anderer erreicht, die zu spät aus ihren

zum dem deutschen Unternehmer das Recht zu dieser Initiative zugestanden wird, so muß ihm auch die Pflicht zum Gebrauch der Freiheiten auferlegt werden. Dies bedingt die innere Befähigung und Aderbestimmung in den Aufgaben der Reichsregierung, denn die Aufgabe des deutschen Unternehmers ist die Erfüllung eines politischen Auftrages, der nur dann im Dienste der Volksgemeinschaft erledigt werden kann, wenn er tiefest begriffen worden ist. Für jeden deutschen Unternehmer ist heute ein unabsehbarer Tätigkeitsbereich gegeben. Und wir wollen nicht verfehlen, daß gerade in unserem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet die Eringung der politischen Macht gewaltige Kräfte ausgelöst hat, die sich in tiefen Investitionen niedergelassen haben. Dies, obwohl es in Wirtschaftskreisen nicht an Warnern vor der nationalsozialistischen „Konjunkturverheerung“ gelehrt hat. Wir erinnern uns noch des Jahres 1934, als ein führender Mann in der mitteldeutschen Wirtschaft in einem größeren Gremium prophetisch eine große Krise der mitteldeutschen Braunkohle antizipierte und die drohenden Arbeiterentlassungen durch Umsiedlungen aufhalten wollte. Dieser inzwischen verstorbenen Leiter der Wirtschaftsverwaltung hatte die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Das Risiko, welches der deutsche, insbesondere der mitteldeutsche Unternehmer heute läuft, ist ein anderes gegen früher geworden. In der Stabilisierung der politischen Verhältnisse sind Garantien gegeben worden, die den Umfang des Risikos wesent-

ey spricht
er. Len führte in seiner Rede u. a. aus: Mit der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfüllen wir dem Volk seine große Sehnsucht nach freier Luft und freier Heimat. Wir befehlen seinen berechtigten Stolz. Wir werden ihn dadurch zum vollwertigen Bürger des Vaterlandes. Jetzt war der Begriff „Vaterland“ für ihn nicht mehr ein totes etwas Innerweltliches, Kultur, Kunst, Theater, Sport, die See, die Luft, der Rhein und vieles andere mehr, sondern wir eröffnen dem Arbeiter die Welt der Tore seiner Sehnsucht nach dem Leben. Jetzt entfaltete sich der faustische Kampf im deutschen Volk! Jetzt werden die Ziele geschrieben, Lämpfe gefunden und das ist der größte Gewinn, den dieses Volk uns offenbart: Disziplin und Freude: